

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

15.2.1936 (No. 39)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923924)



Dietrichsche Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostpreussens

Verlagspostamt Auriach, Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2051 u. 2052. Bankkonten Stadtparisse Emden, Kreisparisse Auriach, Ostpreussische Sparkasse Auriach, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49, Geschäftsstellen Auriach, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Wolf-Sittler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungsverkäufer sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.*

Folge 39

Sonnabend, den 15. Februar

Jahrgang 1936

Frankreichs Luftaufrüstung durchgeführt

„Nur noch Sonderfragen zu regeln“ Die Schaffung neuer strategischer Flugplätze

Der französische Luftfahrtminister Déat empfing am Freitag die französische Presse, der er die großen Linien seines Programms entwickelte.

Der gegenwärtige Zustand der Luftwaffe sei ausgezeichnet. Im Juli d. J. werde die Erneuerung des Materials fast vollendet sein, und es blieben dann nur noch einige Fragen der Bestückung und der Brennstoffreserve zu regeln übrig. Man könnte heute schon sagen, daß die französische Luftwaffe den Vergleich mit jedem anderen europäischen Luftheer aushalte.

Nichtsdestoweniger seien internationale Verhandlungen erwünschenswert, die entweder in Verbindung mit den Londoner Flottenbesprechungen oder aber mit den Freunden und Verbündeten Frankreichs stattfinden könnten, um die Beteiligung Frankreichs an der gemeinsamen Verteidigung des Friedens festzulegen.

Gegenwärtig beschäftige er sich in der Hauptsache mit der Brennstofffrage und er denke dabei daran, sich der Brennstoffreserven zu bedienen, deren Ausbeutung auf französischem Kolonialgebiet begonnen habe.

Die Frage der Schaffung neuer Flugplätze und flugtechnischer Anlagen interessiere sowohl die Militär- als auch die Zivilluftfahrt. Die dazu bereitgestellten Kredite seien, soweit sie die Zivilluftfahrt angingen, sehr gering gewesen. Er prüfe augenblicklich diese Angelegenheit und hoffe, auf dem Wege von Anleihen die Arbeiten erweitern zu können.

Auf die Handelsluftfahrt übergehend, wies der Minister darauf hin, daß sich ein regelmäßiger Luftpostdienst nach Nordamerika nur dann wirklich rentiere, wenn es nur eine einzige französisch-amerikanische Strecke gebe. Man müsse aber bestimmt mit einem Fehlbetrag rechnen, sobald sich mehrere Luftfahrtgesellschaften Konkurrenz machten. Außerdem seien die fähigsten Techniker und Ingenieure der Ansicht, daß zumindest drei bis fünf Jahre vergehen würden, ehe man einen Apparat zur Verfügung habe, der einen regelmäßigen Flugdienst über den Atlantik ermöglichen würde.

Zum Schluß erklärte der Luftfahrtminister Déat, er hoffe, daß mit Hilfe der interessierten Verbände und Klubs in Frankreich eine Jugendbewegung zugunsten der Luftfahrt zu entwickeln sei.

Vor dem Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten erschien am Freitag nachmittag der französische Außenminister Glandin und erstattete einen umfangreichen Bericht über die gegenwärtigen Fragen der französischen Außenpolitik.

Glandin legte alle die Gründe dar, die seiner Ansicht zugunsten einer sofortigen Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes drängten. Er wies darauf hin, daß dieser Pakt ein reines politisches Instrument sei, abgefaßt streng im Rahmen des Völkerbundes und in vollem Einvernehmen (?) mit dem Locarnovertrag, sowie mit den schon bestehenden tschechoslowakisch-russischen und rumänisch-russischen Pakten. Dieser Pakt eines gegenseitigen Beistandes, so erklärte Glandin wörtlich, „bleibt auch für Deutschland offen und wird somit keine Spitze gegen Deutschland haben“.

Die Pariser und Londoner Besprechungen hätten die Bande zwischen Frankreich und den Regierungen der Anhängerschaften der Kleinen Entente und der Balkanentente, sowie mit allen Mächten des Donaubekens enger geknüpft. Die Unabhängigkeit Oesterreichs in enger Verbindung mit der Kleinen Entente sei befestigt und gesichert worden. — Die Wirtschaftsbeziehungen Frankreichs mit den Balkanländern hätten im Verlaufe der Verhandlungen erneuert und verbessert werden können. Zum Schluß sprach der Außenminister über die neueste Lage und wiederholte die Versicherung, daß die französische Regierung in keinem Augenblick den politischen Charakter des Problems übersehen würde.

Der Senatsauschuß beschloß, am nächsten Freitag den französisch-sowjetrussischen Pakt durchzuprüfen.

England bestellt 200 neue Bombenflugzeuge

„Evening News“ berichtet über den angeblich aufsehenerregenden Erfolg einer Bombenmaschine „Britain First“, die auf Veranlassung von Lord Kitchener gebaut worden sei. Die Maschine entwickelte 400 Kilometer Stundenleistung bei voller Belastung und sei auf Grund der letzten Erfahrungen für den Kontinent gebaut. Der Erfolg der Maschine sei so groß, daß das Luftfahrtministerium 200 Stück des Flugzeuges bestellt habe.

Auf dem Ausguck

Am 15. Februar 1936.

Paris hat unruhige Tage hinter sich. Die abgelaufene Woche brachte da vor allem die Kammerdebatte über den immer noch nicht angenommenen Moskauer Pakt, zu der die gewiegten Presseleute der französischen Hauptstadt eine Begleitmusik von solcher Schärfe lieferten, daß man daraus ohne Schwierigkeit auf die steigende Nervosität im Lager der Moskauerfreunde und der mehr platonischen Fürsprecher dieses „Friedenspaktes“ schließen darf. Es ist ja — nach den Mehrheiten des Kabinetts Sarraut — mit einer glatten Annahme des Paktes zu rechnen, aber dennoch scheinen weder Herr Herriot, noch Léon Blum, noch Moskau, „Statthalter“ Marcel Cachin sehr zufrieden. Die ewiggleichen, geschraubten Versicherungen der „Volksfront“-Presse, es gäbe nichts Harmloseres und Erfreuenderes unter der Sonne als eben den Pakt mit Moskau, klingen etwas höhl. Dagegen muß es Herriot und Blum wurmen, wenn ihnen mit hartem, aber schwer zu entwaschendem Spott vorgehalten wird, ob sie denn nun als Anwälte der französischen Sparex und Rentner für die Rückzahlung der 25 Goldmilliarden sorgen wollen, die aus französischen Ersparnissen schon einmal für einen „Friedensbund“ mit dem Vorkriegsrußland hingeopfert worden sind. Der französische Kleinbürger — die Stütze der Herriotpartei — ist sehr hehlhörig für solche Dinge. Er läßt sich da auch mit dem schönsten Pathos nicht so ohne weiteres abspeisen. Und wieviel Franzosen mögen darauf lästern sein, in einem Kriege bluten zu müssen, den ihnen die Moskauer Bundesgenossen angerührt haben? Die französischen Wählblätter der Opposition haben Stoff genug. Sie brauchen sich nur an die Tatsachen zu halten und etwa den Ton zu beleuchten, den Moskau bereits heute der „Volksfront“ gegenüber gebraucht. Oder sie können sich mit dem „zufälligen“ Besuch des Sowjetmarschalls Tschatschewski bei den hohen Pariser Kommandostellen befassen. An jedem Tage gibt es neue Enthüllungen über die Pläne der französischen Kommunistenpartei, die noch vor wenigen Jahren ziemlich bedeutungslos war und nun in der trauten Brüderchaft mit Herriots Partei und den Blummargisten schon so kräftig auf Kosten der anderen „Brüder“ gediehen ist. Der Abgeordnete Montigny hat am zweiten Tag der Kammerausprache erklärt, er fordere als Kriegsteilnehmer die Re-

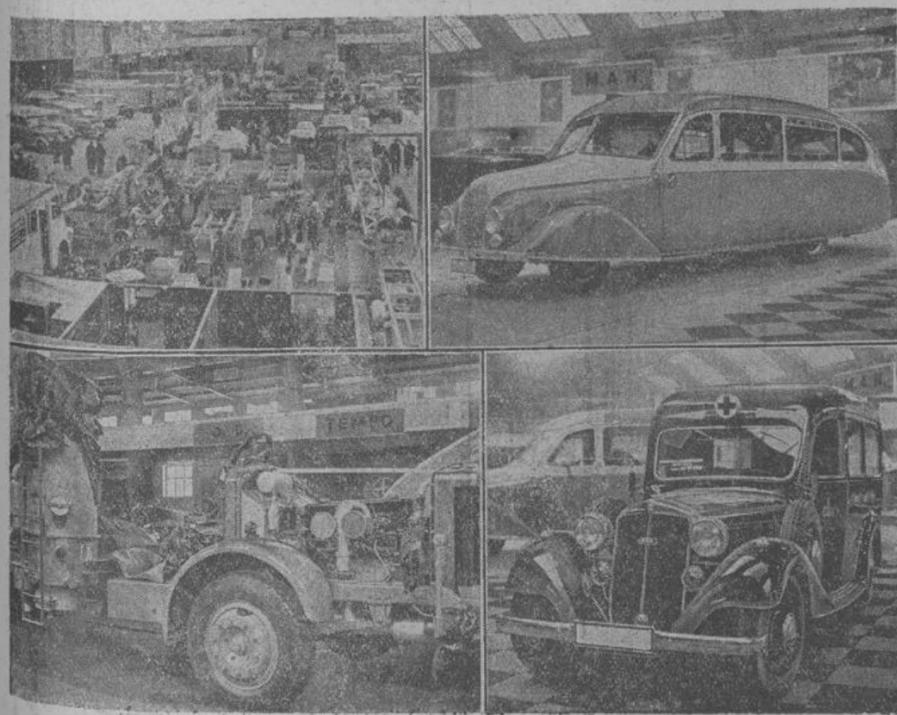


Bild links:
Heute
Eröffnung der internationalen Automobilausstellung in Berlin.
Unser Bild gibt einen Querschnitt durch diese große Schau der Motorfahrzeuge wieder. Oben links: Blick in die Halle; oben rechts: Moderner Ueberland-omnibus; unten links: Moderner Lastwagen mit Holzgasantrieb; unten rechts: Ein neuerzeitlicher Krankenwagen (Atlantic 2, Weltbild, Presse-Bild-Zentrale A)

Bild rechts:
Marie Herber und Ernst Baier nach ihrem Siege
Das Paar, das Deutschland die 3. Goldmedaille errang, grüßt im Kunsteisstadion nach seiner ausgetragenen Kür zur Ehrentribüne hinauf, in der der Führer dem Kunstlaufen beimohnte. (Schirner, A.)



Urteil im Seefeldprozeß am 22. Februar

Die letzten Mordfälle wurden behandelt - Seefeld immer wieder schwerer belastet

gierung auf, unverzüglich mit Deutschland zu verhandeln und den Kräfte, die auf eine beschleunigte Ratifizierung des Militärvertrages mit Moskau hindrängen, Widerstand entgegenzusetzen. Er hat hier — wenigstens durch die Blume — darauf hingewiesen, daß eben meist diejenigen am unbedenklichsten im Abschluß militärischer Verpflichtungen zu sein pflegen, die im Ernstfall ihre kostbare Person sicherlich nicht in Gefahr bringen. Wie er, denken gewiß nicht wenige französische Frontsoldaten und die fabelschönen Einwürfe der Volksfrontler scheinen gerade ihnen nicht sehr glaubhaft. Inzwischen aber beginnt Moskau auf eigene Faust „französische“ Postil zu machen. Da werden in der Sowjetpresse fleißig Rezensionen verteilt und alle die beschimpft und bedroht, die noch einen Einspruch wagen.

Der bekannte englische Heerführer im Weltkrieg, General Sir Ian Hamilton, ist seit Jahren bekannt als mutiger Vorkämpfer einer besseren Verständigung zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern. Man braucht den alten und hochverdienten Soldaten nur zu sehen, um zu wissen, daß es alles andere als weislicher Pazifismus ist, was ihn zum Fürsprecher einer deutsch-britischen Aussprache gemacht ist. Gerade weil er den Wert seiner ehemaligen Kriegsgegner kennt und ebenso treu auch der Sache seines Vaterlandes dient, darum ist er es auch gewesen, der als erster Mann der „anderen Seite“ ein offenes und unumwundenes „Ja“ zu dem Appell von Rudolf Heß sprach. Er mag manchen Anwälten deutschfeindlicher Propaganda gerade deswegen sehr unympathisch sein, aber auch sie können nicht viel auf seine schlichten Worte erwidern, denn schließlich hat General Hamilton in erster Zeit immer in der Feuerlinie gestanden, niemals aber in der beschaulichen Kriegslieferanten-Etappe.

Auch jetzt wieder hat der Heerführer das Wort ergriffen, um ohne viel Umschweife die ganze Torheit und Berrantheit einer Deutschenhege um jeden Preis zu geißeln. Dem Bischof von Durham, der sich in gänzlicher Verkennung seiner eigentlichen Aufgabe zu einer sehr niedrigen Attade gegen das böse Nazi-Deutschland verleiten ließ, hat er eine Antwort erteilt, die es in sich hat. Der Bischof von Durham hatte für die „armen deutschen Juden“ eine neue Botschaft einleiten wollen. Keine englische Hochschule sollte sich bei der Jubelfeier der Universtität Heidelberg vertreten lassen. Man kennt ja diese Weise schon.

General Hamilton nun spricht als alter britischer Soldat die bestimmte Erwartung aus, daß sich die Hochschulen nicht im mindesten an diese Heßkampagne kehren. Er erwähnt dabei zugleich die Flut bestellter Protestbriefe, die auf ihn herabregnete, als er es „wagte“, in London den deutschen Frontkämpfern die Hand zu reichen. Der Durham-Bischof wird wohl einige Felle davon schwimmen sehen, denn der „Tommy“ von einst kennt seinen General gut und weiß ganz genau, daß der es immer mit der rechten „Fairneß“ gehalten hat.

Auf eine immerhin etwas seltsame Art hat sich in Paris Herr Hodja als Nachfolger Dr. Beneš im Prager Außenministerium vorgestellt. Die Unterredung, die er dem bekannten Pariser Außenpolitiker St. Brice gewährte, weicht von den vorsichtigen Formen, in denen die tschechoslowakische früher ihre außenpolitischen Ziele im Donauraum äußerte, sehr wesentlich ab. Was hier an recht plumpen Ausfällen und Verdächtigungen gegenüber Deutschland geleistet wurde, dürfte selbst in Frankreich als ziemlich grob und unverblümt in der Absicht empfunden werden. Es kann noch nicht verwundern, wenn Hodja sich und seine Freunde als die berufenen „Hüter von Gerechtigkeit und Ordnung“ in Europa ausrufen, aber wenn er dann meint, es müsse ein Abkommen besagter Hüter gegen einen „Angriff auf Oesterreich“ geschlossen werden, dann bedarf es wirklich keiner Kommentare mehr. St. Brice berichtet dann weiter im Pariser „Journal“, daß sich der tschechoslowakische Minister über die Schaffung neuer politischer und wirtschaftlicher Verbindungen im Donauraum ausgesprochen habe. Mit Oesterreich habe er begonnen und er hoffe auch bei den anderen Alliierten der Kleinen Entente Verständnis zu finden. Der „Deutsche Angriff“ wird ihm zur fixen Idee und er will hierbei die Zusammenarbeit aller Mächte sichern. Daß er sich für den engen Zusammenstoß der Weltmächte — immer mit anti-deutscher Spitze natürlich — begeistert, braucht darauf wirklich niemanden mehr zu verwundern. Er deutet auch an, daß man der Verwirklichung seiner Ziele näherstehe als „manche glaubten“!

Eine gute Illustration finden seine Ausführungen in einer Wiener Meldung, wonach Moskau den Bau der ersten Militärflugzeuge auf tschechoslowakischem Boden beantragt hat, der ihm im Pakt zwischen Moskau und Prag zugesichert worden ist. Es ist eine Friedenspolitik mit sehr militärischem Klang, die hier getrieben wird. Und sie wird dadurch nicht schöner, daß man immer wieder die reichlich abgespielte Schallplatte einer „deutschen Gefahr“ dazu auflegt. Allmählich sollten es auch die Begriffsstutzigen merken, wieviel Schrammen und Kratzer sie aufweist...

Über vier Wochen währt jetzt der Generalkrieg in Syrien. Die Nachrichten, die von einem Abblauen der Unruhen wissen wollten, haben sich als falsch erwiesen. Gerade in diesen Tagen kam es erneut in Damaskus, Homs und Hama zu blutigen Zusammenstößen. Man erinnert sich da unwillkürlich an die Warnung des englischen Obersten Lawrence, den Syrern nach dem Kriege die Freiheit vorzuenthalten. Man ist damals über die Bedenken dieses bekannten Orientalen hinweggegangen und hat bei der großen Teilung der Kriegsbeute in Versailles dieses für den ganzen nahen Osten so wichtige Küstenland als Mandat den Franzosen zugesprochen. Verschiedene blutige Aufstände, die — wie beim Drusenkrieg — nur durch den Einsatz stärkster militärischer Machtmittel niedergeworfen wurden, haben die französischen Mandatsbehörden immer wieder in Atem gehalten. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung hat dann auch die Komintern zu einer umfassenden Propaganda im Lande verlockt. Niemals hat — entgegen den feierlichen Versprechungen Wilsons — eine wirkliche Volksabstimmung stattgefunden. Der Völkerverbund aber begnügte sich Jahr für Jahr mit nichtsagenden Berichten, die dann in der Wüste seiner Unterausschüsse und Sonderkommissionen für alle Zeit begraben wurden. Sehr ruhmvoll ist seine Tätigkeit auch hier bestimmt nicht verlaufen. Aber die

Im Mordprozeß Seefeld, der seit dem 21. Januar vor dem Schwärmer Schwurgericht verhandelt wird, sollen am Freitag, dem 21. Verhandlungstage, die Zeugenvernehmungen zu den letzten drei Mordfällen durchgeführt werden.

Der Prozeß, der in der Öffentlichkeit stärkste Beachtung gefunden hat, nähert sich seinem Ende. Neben der Aufgabe, die Täterschaft an den Mordfällen so reich wie möglich aufzuklären, hatte die Hauptverhandlung vor allem den Zweck, darüber hinaus noch erzieherisch und belehrend zu wirken.

Alle Beteiligten, Behörden, Polizei und Staatsanwalt ebenso wie die medizinische Wissenschaft und die Sachverständigen, können aus dem Prozeß Seefeld diese neue Erkenntnis schöpfen. Vor allem aber — und darauf muß immer wieder hingewiesen werden — hat dieser Prozeß allen Eltern und Erziehern in eindringlicher Weise deutlich gemacht, wie unbedingt wichtig es ist, die Kinder so zu erziehen, daß sie sich mit keinerlei fremden Personen einlassen.

Zurückschauend muß gesagt werden, daß die bisherige Hauptverhandlung ebenso gründlich wie sorgfältig durchgeführt wurde. Ihre Dauer ist vor allem durch den Umstand bedingt, daß ein reiner Indizienbeweis zur Ueberführung des Angeklagten nötig war, weil Seefeld jeden Mord hartnäckig bestritt. Die bisherige eingehende Prozeßverhandlung hat den Erfolg gehabt, daß sich wichtige Tatzeugen bei Gericht gemeldet haben und daß noch neue Fälle bekanntgeworden sind, in denen Seefeld möglicherweise als Mörder in Frage kommt.

Der Prozeß hat aber außerdem noch mit überzeugender Deutlichkeit bewiesen, wie unbedingt notwendig die neugeschaffenen nationalsozialistischen Gesetze zur Regelung der Erbgesundheits sind. Kommende Generationen werden erst die vollen Früchte dieser Gesetzgebung ernten. Wir aber haben heute schon die beruhigende Gewißheit, daß eine gezielte Möglichkeit geschaffen worden ist, die dem Unheil begegnet, das von triebhaften Unholden angerichtet werden kann.

In der Freitagvormittags-Sitzung wurde zunächst der Mordfall Mehrdorf-Potsdam verhandelt.

Der achtjährige Wolfgang Mehrdorf verschwand am 7. Juni 1933. Der Junge war bei seiner Großmutter, Frau G., in der Brandenburger Straße untergebracht, weil die Eltern vorübergehend keine Wohnung hatten. Die Großmutter schickte das Kind 7.30 Uhr morgens zu seiner Urgroßmutter nach der Lennestraße, weil sie ihrer Arbeit nachgehen mußte. Dort ist der Knabe nicht angekommen und er blieb seitdem verschwunden. Erst am 26. Juli konnte die Leiche des Knaben in der typischen Schlafstellung auf der Feldmark Bornstedt in der Nähe des Schlosses Lindstedt in einem Roggenfelde aufgefunden werden.

Der Verdacht, daß der Angeklagte auch für den Fall Mehrdorf als Täter in Frage kommt, fand seine erste Begründung in den Aufzeichnungen Seefelds in seinem Notizbuch. Darnach hat er am 4. Juni in Groß-Gliende übernachtet; am 5. und 6. hat er in der Umgebung von Groß-Gliende im Freien geschlafen. Für Mittwoch, den 7. Juni, fehlt die Ortsbezeichnung. Dafür sind hier vier Stellen, die durchstrichen sind, und ein Minus-Strich eingetragen, der ausweist, daß der Angeklagte auch diese Nacht im Freien verbracht hat. Am 8. und 9. Juni hat er in der Gegend von Spandau im Freien übernachtet. Als erster Zeuge wird der Vater des kleinen Wolfgang aufgerufen. Mehrdorf schildert den Jungen als besonders artiges und soßames Kind. Am Morgen des Tages, als er verschwand, habe er ein auffallend eiliges Wesen gezeigt, „so, als wenn er von jemandem erwartet würde“.

Im Mordfall Mehrdorf sind im Gegensatz zu den anderen Fällen, die bereits verhandelt wurden, keine Zeugen vorhan-

den, die Seefeld mit einem Jungen zusammen gesehen haben. Die einzige Belastung liegt hier in dem Tagebuch des Angeklagten. Als ihm die Eintragungen vorgehalten wurden, gab er wiederum auf Bestrauen keine unklaren Antworten und fand keine deutliche Erklärung. Er will die Gegend in der der Junge als Leiche aufgefunden wurde, nicht einmal kennen, obwohl er gebürtiger Potsdamer ist und dort bis zum 20. Lebensjahre und auch später noch gewohnt hat.

In der Nachmittagsverhandlung werden noch die beiden letzten Mordfälle Ernst Wittenberge und Tesdorf-Ludwigslust erörtert.

Erschütternd war die Aussage des Vaters des ermordeten elfjährigen Schülers Kurt Gnirk aus Wittenberge, der zuerst als Zeuge in diesem Falle gehört wurde. Am 16. April 1933, einem Ostersonntag, so betundete der Vater mit tränenerfüllter Stimme, habe sein Junge ihn geliebt und nicht eher geruht, als bis er seinem Vater, der zwei Tage später Geburtstag hatte, schon vorher die Geschenke überreichen durfte. Es waren sechs Zigarren und eine Schachtel Pralinen, die der Kleine, wie er stolz sagte, aus eigenen Ersparnissen gekauft hatte. Das Geld, so erzählte er, habe er von einem Mann bekommen, dem er hin und wieder kleine Dienste geleistet habe. In freudiger Stimmung habe der Junge dann die elterliche Wohnung verlassen, um zu seiner Stiefschwester am Mühlenbergweg zu gehen. Von dieser Stunde ab habe jede Spur von ihm gefehlt. In den Mittagsstunden, so betundete der Zeuge weiter, sei seine Frau sehr unruhig geworden, und plötzlich habe sie gesagt: „Unser Junge ist tot; wir kriegen unser Kind nicht mehr lebendig wieder zu sehen.“

Nach zwei Tagen, am 18. April, wurde die Leiche des Knaben dann in einer dichten Kiefernschönung der Wendorfer Tannen an der Lenzener Chaussee in typischer Schlafstellung gefunden.

Vorsitzender: „Was sagen Sie dazu, Seefeld?“ Angeklagter: „Es tut mir unendlich leid, aber ich bin es nicht gewesen.“

Verdächtig sind wiederum die Eintragungen, die Seefeld in der fraglichen Zeit in seinem Notizbuch gemacht hat. Am 15. April, also am Osterabend, hat er darin den Ortsnamen unleserlich zu machen versucht. Dieser durchstrichene Ortsname lautet nach dem heimischen Gutachten „Wittenberge“.

Auf Vorhaltungen erklärt Seefeld: „Ich kann das für keine Erklärung geben.“

Vorsitzender: „Das Gericht hat aber dafür eine um so bessere Erklärung: Der Oberstaatsanwalt hat schon einmal gesagt: Wo Seefeld wandert, da wandert der Tod, denn überall, wo ein Kind verschwand, war Seefeld in der betreffenden Gegend.“

Aus den Strafakten stellt der Vorsitzende sodann fest, daß Seefeld auch früher stets hartnäckig geleugnet hat und erst durch schlüssige Beweise überführt werden konnte.

Nach Beendigung der Zeugenvernehmung teilte der Vorsitzende mit, daß am kommenden Montag und Dienstag die Sachverständigen ihre Gutachten erstatten wollen. Am Donnerstag werden voraussichtlich der Oberstaatsanwalt und der Verteidiger des Angeklagten ihre Schlussvorträge halten. Es ist damit zu rechnen, daß am Sonnabend, dem 22. d. M., das Urteil gesprochen werden wird.

Am Freitag fand noch eine Abendkammerung statt, in der die Zeugenvernehmung zum letzten Mordfall Tesdorf-Ludwigslust durchgeführt wurde. Der zehn Jahre alte Ernst Tesdorf verschwand am 2. November 1933 und wurde am 18. November 1933 in einer Kiefernschönung bei Ludwigslust tot aufgefunden.

Moskau wühlt in der Schweiz!

Ein sauberes „Freiheitskomitee“ - Ablehnung in der Öffentlichkeit

Nach dem hervorragenden Beispiel Frankreichs hat jetzt auch die Schweiz ihre „Front populaire“, vorerst allerdings noch in der Weltentasse. Unter der tarnenden Flagge eines schweizerischen „Freiheitskomitees“ hat sich vergangene Woche dieser schweizerische Linksbund in der Züricher Stadthalle dem Schweizer Publikum vorgestellt.

Während nun ein nicht unerheblicher Teil der Führer der französischen „Volksfront“ bemüht ist, Deutschland verhältnismäßig neutral zu beurteilen und es unterläßt, sich in die innerpolitischen Angelegenheiten benachbarter Staaten einzumischen, scheint sich dieses „Freiheitskomitee“, nach den ersten Regungen zu schließen, ausschließlich einer Hezke gegen Deutschland widmen zu wollen.

Die Führung dieser neuen Organisation liegt vorerst in den Händen der sozialistischen Partei. Die Kommunisten halten sich aus taktischen Gründen noch sehr im Hintergrund. Das neue „Komitee“ soll nach dem Wunsch seiner Moskauer Hintermänner vor allem die linksbürgerlichen Kreise der Schweiz zu erziehen suchen, um sie in die von den Machthabern des Kreml gewünschte Marschrichtung setzen zu können. Für den gesunden Sinn des Schweizer Volkes spricht es sicher, daß sich bis heute nur wenige, übrigens im Schatten vegetierende Persönlichkeiten aus dem linksbürgerlichen Lager dieser Neugründung angeschlossen haben. Eines der führenden Mitglieder dieser neuen Organisation, ein Schriftsteller R. J. Humm, hat vor einigen Monaten einen Artikel veröffentlicht, der über den Charakter dieses „Freiheitskomitees“ schließlich jedem Verblödeten die

Augen öffnen muß. Er schrieb in der Zeitschrift „Die Sammlung“ u. a.:

„Nur durch einen Zusammenschluß, der räumlich die Verbindung von der Schweizer Demokratie bis zur schweizerischen Kommune veranschaulicht, wie sie sich durch den Faschismus hindurch auch zeitlich verwirklichen wird, wird der Wille kundgetan, die Entwicklung so zu nehmen, wie sie ist und den Faschismus so zu bekämpfen, wie er bekämpft werden muß. Der Schweizer Demokrat spaziert heute in einen Tunnel hinein, um ihn abzuleuchten, aber er scheint entschlossen zu sein, unter Umständen und wenn nichts anderes hilft, in einen Kommunismus verwandelt, daraus wieder ans Tageslicht zu treten.“

Wahrhaftig, deutlicher kann man nicht werden. Der Widerstand gegen die Absichten dieses von Moskau beeinflussten und dirigierten Komitees macht sich bereits in der ganzen Schweiz bemerkbar.

Die alte Schweizer Demokratie bedankt sich für das freundliche Angebot einer „neuen Demokratie“ nach russischem Muster. Selbst die „Neue Züricher Zeitung“ wehrt sich gegen das Gebaren der Drahtzieher dieses neuen Versuches und nennt das Kind beim wahren Namen. Sie schreibt dazu: „Die Inspiratoren dieser Gründung verstehen den proklamierten „antifaschistischen Kampf“ ganz im Sinne Moskaus, das seinerseits die Anwendung von Gewalt und Terror im Dienste der Weltrevolution als durchaus gerechtfertigt betrachtet. Im bolschewistischen Kufzband, das vor noch nicht allzu langer Zeit ein Attentat auf einen seiner Würdenträger mit schrecklichen Gefährmorden beantwortet hat, sehen diese Leute die Feste der Freiheit im Kampfe gegen den Faschismus.“

Schwere Unwetter über Amerika

Erneute schwere Schneestürme und Hagelregen legten in den Distrikten Amerikas in verschiedenen Gegenden

Die Frage bleibt nach wie vor offen. Und es entbehrt nicht eines grimmen Humors, daß Frankreich hier gerade in seinem intimen Bundesgenossen einen seiner zu allem entschlossenen Gegenspieler findet.

In Ägypten — nicht sehr weit vom Schauplatz dieser Ereignisse — ist nun alles für die gemeinsamen Beratungen der englischen und ägyptischen Unterhändler vorbereitet worden. Sir Miles Lampson, der britische Oberkommissar, steht an der Spitze der englischen Abordnung, der ägyptische Nationalistenführer Naha Pascha präsident auf der anderen Seite. Wie weit es bei diesen Verhandlungen gelingt, die Ansprüche beider Länder auf einen Nenner zu bringen, muß abgewartet werden.

jeden Verkehr lahm und verursachten mehrere Verkehrsunfälle. Allein in New York kamen dabei drei Personen ums Leben, während über 50 verletzt wurden. Die Küstenwachtschiffe mußten mehrere Fischerboote zu Hilfe eilen, die an der Atlantikküste infolge des schweren Eisgangs in Seenot waren.

In Nord- und Süd-Dakota sowie in Minnesota und in einigen anderen Nordstaaten hält die Kälteperiode unermindert an. Die Zahl der Toten ist in den letzten Tagen erheblich gestiegen. Zahlreiche Ortschaften sind durch Schneeverwehungen bereits seit zwei Wochen von der Außenwelt abgeschnitten.

Schwere Wolkenbrüche richteten in Kalifornien erheblichen Schaden an, während verschiedene Südweststaaten von erneuten heftigen Sandstürmen heimgesucht wurden. Auch hier wurde großer Schaden angerichtet.

Ostfriesland zweitgrößtes Anbaugelände
Deutschlands für

KOHL

Ein Bildbericht der OTZ.



Ein Riesenkohlkopf auf einem Emdener Felde

Diese Art der Landbebauung erfordert eine umfangreiche Kleinarbeit, so daß der Umfang der Kohlfelder, wie wir sie um Emden finden, immer nur beschränkt sein kann. Mehr und mehr ist man in den letzten Jahren dazu übergegangen, auch die Pflanzen hier selbst zu ziehen, die man zum größten Teile früher von auswärts beziehen mußte, und hat dazu auch die Gärtner eingepannt, die in ihren Glashäusern jetzt die Aussaat der Pflanzen vornehmen und sie für den Beginn der Pflanzzeit bereithalten.

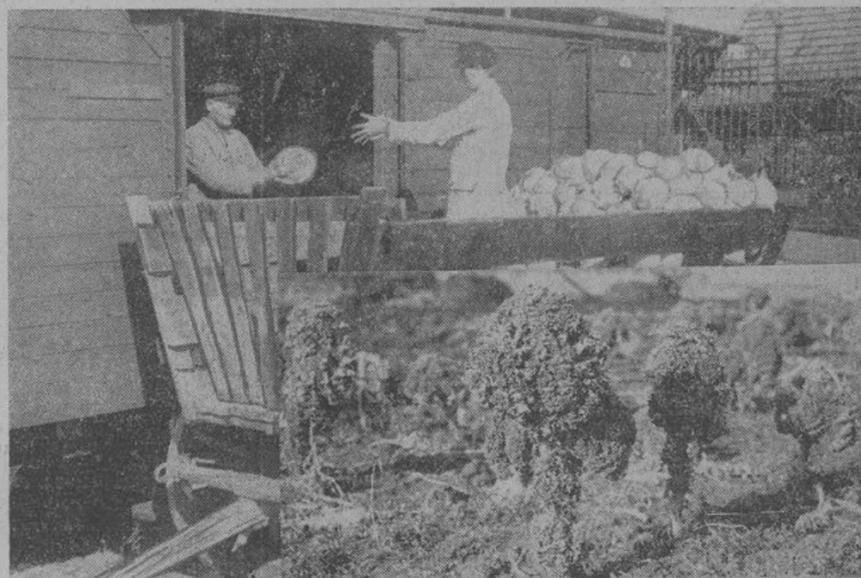
Das Auspendeln wiederum erfordert eine langjährige Übung. Am Abend werden die jungen Pflanzen in den Gärten gepflückt und dann tagsüber auf dem Felde eingepflanzt. Man kann sich vorstellen, in welchem Tempo dabei gearbeitet werden muß, wenn an einem Tage 4000 Pflanzen gepflanzt und weitere 4000 junge Pflanzen gepflückt werden sollen. Im Sommer bieten dann die Kohlfelder einen schönen Anblick, und schon deshalb sind die Emdener Polder oft das Ziel der Spaziergänger. Wenn aber die Zeit der Ernte gekommen ist, herrscht hier Hochbetrieb. Hunderttausende von Zentnern gilt es zu ernten und zum größten Teil zu verladen. Mehr als 1200 Eisenbahnwaggons stellt die Reichsbahn zur Verfügung, die auf verschiedenen



Ausstellungsstand der Emdener Gemüsebauern auf einer „Braunen Messe“

Seit mindestens zweihundert Jahren wird in Ostfriesland Kohlanbau in größerem Umfange getrieben. Es ist vor allem das Gebiet der Emdener Polder, dem es im Laufe der Jahre gelungen ist, den zweiten Platz im Kohlanbau in Deutschland zu erringen. Ueber die Anfänge des Anbaus und vor allem über den plötzlichen Aufschwung, den der Anbau nahm, gibt es verschiedene Lesarten. Die wahrscheinlichste ist wohl die, daß die schiffahrttreibende Bevölkerung des Küstenlandes die Feststellung gemacht hatte, daß eingemachter Kohl bei den langen Schiffsreisen mit den Segelschiffen ein gutes Vorbeugungsmittel gegen allerlei Krankheiten bildet und so den Anbau verlangte. Schließlich hatte es sich mehr und mehr herumgesprochen, daß es sich um eine gut mundende Gemüseart handelt, und das hat wohl vor allem den Anbau gefördert.

Eine große Entwicklung hat der Kohlanbau hier nach der Jahrhundertwende genommen. Die eingedeichten Ländereien um Emden boten eine gute Möglichkeit dazu, weil sich der Boden dazu eignete und so ist schließlich der Kohlanbau der fast ausschließliche Erwerbszweig von fast 300 Bauernfamilien allein in der Stadt Emden geworden. In anderen Gegenden Ostfrieslands ist der Kohlanbau dagegen unbedeutend, zum Versand wird hier fast gar nichts angebaut.



So sieht ein Grünkohlfeld jetzt im Winter aus
Kohl wird in Eisenbahnwaggons verladen.

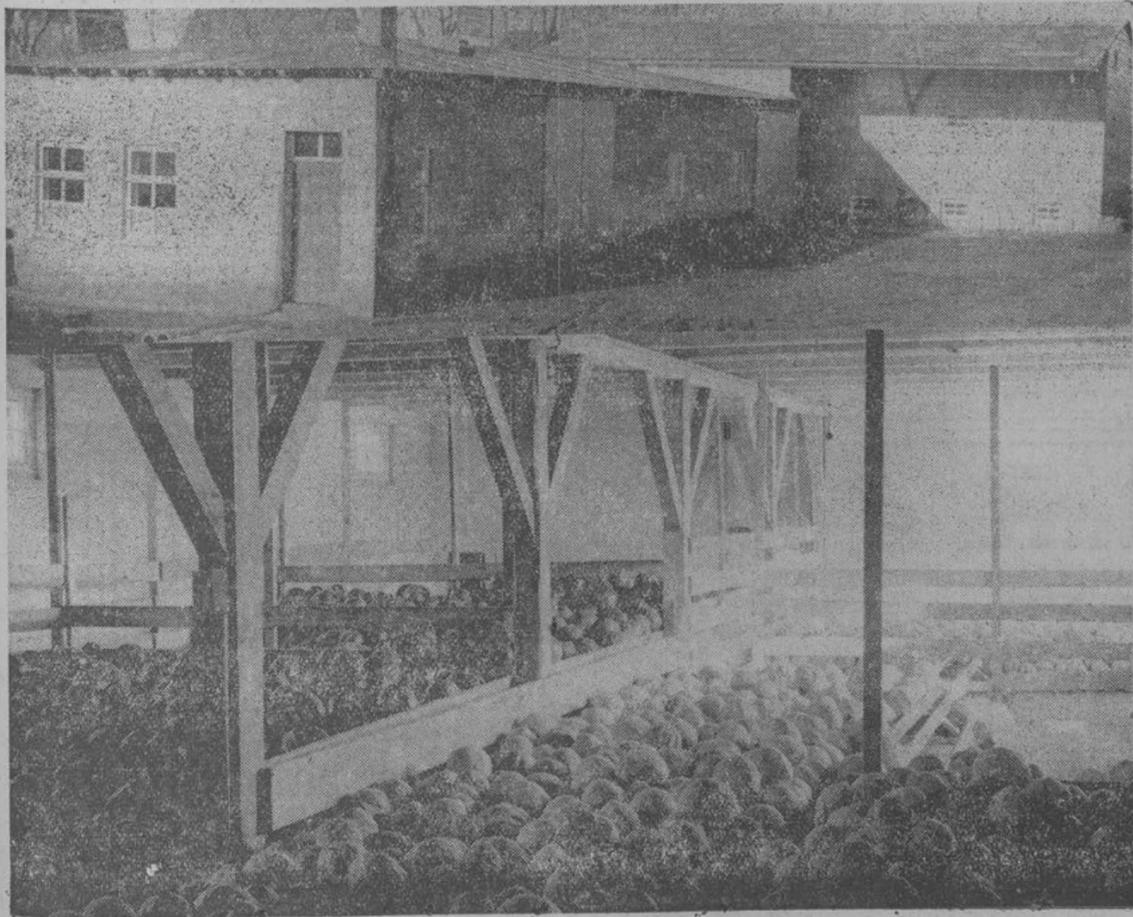
Ladesträngen beladen werden. Allein um Emden werden über 400 000 Zentner jährlich geerntet und damit ist das Emdener Anbaugelände nach Schleswig-Holstein das zweitgrößte Deutschlands.

Selbstverständlich versteht man es in Norddeutschland und vor allem auch in Ostfriesland alle Arten von Kohl, soweit er nicht außerdem in die Fabriken zur Sauerkohlerstellung wandert, schmackhaft zuzubereiten und es ist hier geradezu ein Nationalesessen.

An sich reicht die in Deutschland geerntete Kohlmenge noch nicht aus, um allem Bedarf bis zur nächsten Ernte gerecht zu werden. Vor allem aus Holland, aber auch aus Frankreich findet daher meist schon im Februar eine Einfuhr statt, die sich allerdings auch durch eigene Erzeugung ersetzen lassen würde. Dazu sind allerdings vor allem zwei Voraussetzungen nötig, die vorher erfüllt werden müssen.

Einmal ist es notwendig, Kohlscheunen zu bauen, die allerdings weit größer sein müssen, wie die hier abgebildete, um möglichst viel Kohl einlagern zu können, der dann auf den Markt geworfen werden kann, wenn sonst die Auslandszufuhr einsetzt. Hand in Hand gehen müßte damit eine Anbauvermehrung für Kohl überhaupt. Zur Zeit ist das wegen des Fehlens der Kohlscheunen, von denen voraussichtlich bei Emden noch in diesem Jahre zwei mit einem Fassungsvermögen von je 2000 Zentnern gebaut werden, nicht möglich, weil sonst im Herbst der Markt mit dem Herbstkohl überschwemmt würde. Notwendig ist dazu auch, daß endlich die Emdener Polder für die Befriedung freigegeben werden, zumal jetzt die meisten Gemüsebauern Anmarschwege zu ihren Feldern bis zu zwölf Kilometer zurückzulegen haben. Bei solchen weiten Wege von und zur Arbeitsstelle läßt sich eine intensive Bewirtschaftung nicht durchführen. Sind erst die Emdener Polder befreit, dann könnte der hier noch stattfindende aber ziemlich unnötige Getreideanbau zugunsten des Kohlanbaus eingeschränkt werden. Viele Gemüsebauern könnten hier siedeln, weil solche Stellen schon mit fünf oder sechs Hektar lebensfähig sind. Da es sich hierbei nicht nur um das Lebensinteresse eines ganzen Berufsweiges, sondern vor allem auch um eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit handelt, kann man nur hoffen, daß diese Frage, die schon seit vielen Jahren schwebt, endlich energisch angefaßt wird.

Hier „OTZ“-Bilder



Die Kohlscheune in Norden, die 2000 Zentner aufnehmen kann

Olympische Winterspiele

Deutschlands dritte Goldmedaille: Baier/Herber

Schattenspiele auf dem Eis
(Von unserem zu den Olympischen Winterspielen entsandten R.N.-Mitarbeiter.)

Wenn das Eistadion noch zehntausend, noch zwanzigtausend Menschen hätte fassen können, sie wären gekommen. Wahre Kämpfe spielten sich am Einlaß ab, und so dicht umlagerte die Menge die Tore, daß die Inhaber von Karten kaum zu ihren Plätzen gelangen konnten. Eine wenig glückliche Hand hatte leider die Polizei, die die Grundregeln des Verkehrs, daß er dann am besten geregelt ist, wenn er fließt, nicht zu kennen schien und durch die rigorose Handhabung der Absperrung viel Ärger bereitete. Aber alles löste sich in lautem Jubel und Freude auf, als der Führer erschien. Zehn Minuten später war das Eistadion so dicht gefüllt, daß auch nicht eine Maus mehr hätte hereinkommen können. Auf den Dächern und wo irgend eine Lücke Sicht gewährte, überall standen die Menschen, um wenigstens etwas von dem Geschehen zu erfassen, das sich nun auf dem Eis abspielte. Es war einer der größten Tage des Eislaufes, zu dem die Sonne ihr schönstes Gesicht aufsetzte, so daß auf der glänzenden Eisfläche durch die Paarläufer Schattenspiele entstanden, wie man sie sich künstlerisch vollendet nicht denken kann.

Der Lautsprecher erklärte den Zuschauern die Wertung: 0-6 Punkte nach dem Inhalt des Programms, nach Schwierigkeit und Mannigfaltigkeit, d. h., nach dem was gezeitigt wird, und noch einmal:

0-6 Punkte für die harmonische Zusammenstellung des Programms, die Sicherheit der Ausführung, die Haltung und das Zusammenspiel der Läufer, d. h., wie das Programm durchgeführt wird.

Und dann beginnt auch schon der Kampf. Ein kanadisches und ein lettändisches Paar machten den Anfang. Sie zeigten nichts Besonderes. Beifall erhebt sich erst als das von der Europameisterschaft her schon bekannte englische Ehepaar Cliff auf dem Eis erscheint und sein hübsches Programm lauber vorführt. Ein belgisches Paar folgt und dann bricht Jubel aus: Baier/Herber erscheinen. Gleich darauf wird das Eistadion mäuschenstill, die Zellerische Musik setzt ein und nun gleiten beide über das Eis in geschmeidiger Eleganz und Sicherheit, in wirkungsreichen Sprüngen. Eigenartige Stoppsschritte entzünden, ein doppelter Axel Paussen löst Beifall aus, der aber sofort wieder verstummt, damit die Läufer auch ja wieder die Musik, die mit den einzelnen Bewegungen fest verbunden ist, hören können.

Deutschlands letztes Eishockeyspiel im Olympiaturnier

Schon frühzeitig fanden sich Tausende von Zuschauern im Kunsteisstadion ein, um Zeuge des Eishockeyschlages zwischen der Weltmeistermannschaft Kanada und der in den letzten Kämpfen so erfolgreichen deutschen Nationalmannschaft zu sein. Es hat sich gestern herausgestellt, daß die Kontrollen an Ort und Stelle, also im Eistadion selbst, nicht ausreichen, um „blinden Passagieren“ keinen Eingang zu gewähren und so müssen heute abend bereits auf dem Wege zum Stadion oder Kontrollen passiert werden, wo nur Karteninhaber durchkommen. Das Kunsteisstadion ist natürlich bis auf den letzten Platz gefüllt, als die beiden Mannschaften um 20 Uhr das Spielfeld betreten. Der Jubel und die Begeisterung der Massen für den Weltmeister und die Vertreter der eigenen Landesfarben ist riesengroß.

Das Spiel beginnt unter der Leitung des Amerikaners Brown. Vom ersten Augenblick an macht sich eine Ueberlegenheit der Kanadier bemerkbar. Die Mannschaft befindet sich in prächtiger Verfassung, denn sie hat ja auch kein so schweres Spiel hinter sich als die Deutschen, die am Vorabend über zwei Stunden und dreißig Minuten mit England kämpften. Etwas machen sich die Strapazen dieses nervenzerrüttenden Kampfes doch bei den Deutschen bemerkbar. Die Angriffe der Kanadier überwiegen die der Deutschen und sind auch weit gefährlicher. Den ersten Schuß bringt Kögel von der Mitte des Spielfeldes an, aber er bringt keinen Erfolg. Dann steht Egginger im Mittelpunkt des Geschehens. Nur drei Meter vor dem Tore steht Neville, der plaziert schießt, alles glaubt schon an ein Tor, da vollbringt Egginger eine seiner Meisterleistungen und hält den unhaltbaren scheinenden Schuß glänzend. Dann läuft Köchel schön durch, doch wird sein Angriff vor dem deutschen Tor abgewehrt. Wieder ein Angriff der Kanadier, Bethmann-Hollweg rettet jedoch im letzten Augenblick. In der siebten Minute fällt dann das Führungstor der Kanadier. Bei einem groß angelegten Angriff nimmt Jarguhartson eine schräg von links kommende Vorlage auf und schießt unhaltbar zum 1:0 ein. Ein hares Abseits wird vom Schiedsrichter Brown übersehen. Ein von Jäncke verhandeltes Strafbully bleibt ergebnislos und das Spiel wird härter. Neville und Wiedemann müssen für eine Minute vom Feld.

Kaum ist Neville wieder da, steht er schon vor dem deutschen Tor in einem heftigen Gefecht mit Deutschen, die jedoch

nen. Erst als der Teilnehmer abwinkt und Baier/Herber den Führer grüßen, läßt die Spannung nach, erst jetzt tobt das Stadion los, können sich die Menschen kaum fassen vor Freude. Wie werden die Punttrichter denken? Gespannt erwartet alles die Ziffer, die jetzt hochgehoben werden. 5,6 die niedrigste und viermal 5,9 als höchste Wertung, 5,4 bis 5,8 für die zweite Wertung, das gibt einen guten Durchschnitt von 5,7 bis 5,8 Punkte. Jetzt kann nur noch Gefahr von dem ungarischen Weltmeisterpaar Szollas/Rotter und von dem österreichischen Geschwisterpaar Pausin drohen. Man muß sich vorerst noch gedulden. Das kanadische Paar Reburn/Vertram, die Budapestler Sjekrenessy zeigen in glänzendem Stil Hervorragendes, können aber nicht an die Leistung von Baier/Herber heran kommen. Auch Szollas/Rotter erfüllen nicht ganz die Erwartungen. Ihr Programm war zwar kunstvoll und schwierig und auch fehlerlos vorgetragen, aber es mangelte ihm das Interessante, das Künstlerische, das Erwärmende. Das galt auch von dem amerikanischen Paar Hill/Winson, das sich eine flotte Vorführweise als Begleitmusik gewählt hatte. Gut gefallen konnte auch das zweite deutsche Paar Weiß/Pravitz. Als 14. erschienen dann die Wiener Geschwister Pausin auf dem Eis. Sie nahmen gleich durch ihre Jugendlichkeit gefangen. „Sie“ ist nämlich erst 15 und „er“ gar erst 14 Jahre alt. Und nun bekam man 5 Minuten lang Eislaufkunst im Gewand wahrer Freude zu sehen. Beide technisch vorzügliche Läufer, die alle Schwierigkeiten beherrschen. Sie sind derart eingespürt, daß sie wie eine Einheit wirkten. Von allem unzeitgemäßem Fehlwerk befreit, das sich im Kunstlaufen in der letzten Zeit so breit gemacht hat, allein auf die künstlerische Wirkung abgestimmt, voller Musikalität, ließen sie, auch in der Größe glänzend zueinander passend, bald eng aneinandergeschmiegt, bald getrennt, ihre Figuren mit so viel Charme, daß sich die Menge nicht fassen konnte vor Beifall, als die Kür beendet war. „Stundenlang könnte man den beiden zusehen“, sagte mein Nachbar und traf damit das Richtige. Wieder folgte nun alles gespannt der Wertung. Sie unterschied sich kaum von der für Baier/Herber, so daß die besseren Platzlisten die Entscheidung bringen mußten: Sie fiel zu Gunsten von Baier/Herber aus, die damit einen schönen Lohn für ihre mühevollen Aufbautarbeiten durch die dritte Goldmedaille für Deutschland erhielten.

Sieger bleiben und den Angriff abwehren. Kögel verpaßt dann die Ausgleichschance. Er steht drei Meter frei vor dem kanadischen Tor, jagt die Scheibe aber vorbei. Mit einem schönen Durchbruch von Kögel, dem eine Flanke folgt, die jedoch abgewehrt wird und mit einem neuerlichen Durchbruch von Dr. Strobel geht das erste Drittel bei klarer Ueberlegenheit der Kanadier zu Ende.

Trotz aller Anstrengungen der deutschen Verteidigung fällt bereits in der vierten Minute des zweiten Spielabschnitts das zweite Tor für Kanada wiederum durch Jarguhartson, der Egginger überumpelt.

Die Deutschen kommen mehr und mehr in Bedrängnis und haben keine Gelegenheit, selbst auf Angriff zu spielen, um noch zu retten, was zu retten ist. Der deutsche Sturm arbeitet nicht einheitlich genug, er verliert sich in Einzelaktionen und kommt damit bei den technisch besseren Kanadiern natürlich nicht weit. Thomson und Ritchie brechen nacheinander durch, kommen aber vor Eggingers Tor zum Stehen. Kögel wird bei einem seiner Durchbrüche verlegt und muß kurze Zeit auscheiden. Die Kanadier greifen unentwegt an und bei einem dieser Vorstöße erhöht Noville auf 3:0. Die Ueberlegenheit der Kanadier wird immer stärker. Ein wunderbarer Durchbruch von Thomson, und zum vierten Male schießt die Scheibe im deutschen Netz. 4:0 für Kanada. Kögel muß eine Minute vom Feld und mit weiteren Angriffen der Kanadier geht das zweite Drittel zu Ende. Das letzte Drittel beginnt mit einem Alleingang von Kögel. Die Deutschen versuchen, wenigstens das Ehrentor zu retten, und das Unwahrscheinliche gelingt ihnen auch. Eine gute Kombination. Strobel schießt von links, die Scheibe prallt ab und Wiedemann ist zur Stelle, um den Puc unhaltbar einzuschicken. Es steht 4:1. Die Kanadier geben keine Ruhe Jarguhartson bricht durch, Egginger wehrt ab und schon fällt aus einem Gedränge heraus das fünfte Tor für Kanada. Egginger ist herausgelassen, so daß Germain ins leere Tor schießen kann. Das Spiel wird etwas rau, das Publikum tobt, Schibulat prallt mit dem Kanadier Thomson zusammen und muß trotz des Protestes durch den zweiten Schiedsrichter Tobolski-Polen auf Gehack von Brown-Amerika vom Feld. Weiter sind die Kanadier im Angriff und schon fällt durch Neville das sechste Tor. Bedauerlicherweise verhält sich das Publikum reichlich undiszipliniert. Es begleitet die Aktionen der Kanadier mit Pfiffen und erst

eine Ermahnung durch den Lautsprecher bringt Ruhe. Ein gut vorgetragener Angriff der Deutschen führt endlich wieder zum Erfolg. Strobel ist durchgebrochen und schießt unter dem Jubel der Massen unhaltbar zum 6:2 ein. Damit ist das Spiel beendet und beide Mannschaften verlassen unter dem Beifall der Zuschauer, unter denen man nun auch Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels sieht, das Spielfeld.

Deutschland ist damit aus dem olympischen Eishockey-Wettbewerb ausgeschieden. Die Mannschaft hat sich in den bisherigen Spielen hervorragend gehalten, machte aber heute einen überlämpften Eindruck. Ihre heutige Taktik, die vornehmlich auf Störung aufgebaut war, hatte bei den technisch und taktisch besseren Kanadiern keinen Erfolg. Den deutschen Angriffen fehlte schon dadurch die Durchschlagkraft, weil der Gegner schneller war. Die besten Spieler auf dem Plage waren Thomson und Neville in den beiden kanadischen Sturmreihen. Meisthaft die Stadführung und genau das Zuspield.

Merlei aus der Olympiastadt

(Von unserem R.N.-Mitarbeiter.)

Wer ist der bekannteste Sportler der Winterspiele?

1061 Wettkämpfer sind zu den Olympischen Winterspielen nach Garmisch-Partenkirchen gekommen und alles, was im Eishockey, im Bob und Eishockey einen Namen hat, ist da. Man vermischt höchstens einen, den Finnen Thunberg, den Sieger von drei Olympischen Spielen. Das Alter fordert auch von ihm jetzt den Tribut. Natürlich hat sich das Publikum längst seine Lieblinge erkoren, die jeder kennt, nur mit dem Vornamen nennt und gewissermaßen zu seinem engeren Bekanntheitskreis rechnet, selbst wenn er noch nie ein Wort, nicht einmal einen Bild mit ihnen gewechselt hat. Obenan stehen natürlich die Eislaufgroßen, Sonja Henie, die blonde Norwegerin, ihr Gegenpart im Männerlager, Karl Schäfer, das japanische Nippeschen Snaba, Maxie und dazu aus dem Eislagerlager unsere Christl Cranz. Aber sie alle hat einer an Popularität übertraffen: „Gustav“. Wenn Jäncke, der Turm unserer Mannschaft in den Eishockeyschlachten, sich den Puc holt und losstürmt, dann tobt das ganze Eistadion. Er tut es aber auch den Besten auf dem Eise gleich. Wie er alle umspielt, die sich ihm entgegenstellen, wie er seine gefährlichen Schüsse genau platziert und mit ungeheurer Wucht losläßt, wie er den Torwart herauslockt, um ihm die Abwehr ausichtslos zu machen: das ist einfach „knorke“, wie der Berliner sagen würde. Nie spielt „Gustav“ unüberlegt, nie gibt er die Scheibe irgendwohin ab, sondern behält auch im tollsten Gesicht Ruhe und Umsicht. Fabelhaft, was er körperlich leistet. Als Verteidiger — wir können ihn in dieser Position einfach nicht entbehren, obwohl er seinem ganzen Können und Temperament nach Stürmer ist — steht er in jedem Spiel alle drei Drittel durch und ist dabei aber gleichzeitig der aktivste (und erfolgreichste) Stürmer. Er reiht seine Kameraden aus der vordersten Linie mit und bildet zusammen mit Bethmann-Hollweg und dem fahngewandten Egginger ein festes, schwer überwindliches Schlusdreieck. Das weiß die ganze Eishockegemeinde, für die Gustav zum Idol geworden ist, zumal er immer fair, immer unegoistisch spielt; er achtet nicht nach der Gunst des Publikums und hat sie deshalb.

Bei den Eishockeyspielen hat sich im übrigen längst eine Stammtischgesellschaft gebildet. Die alle Zehntausend umfaßt, die Abend für Abend das Stadion füllen. Da schreut nicht bittere Kälte, da schreut nicht Schnee. Man fordert laut und stürmisch, sowie die Pause zu den Dritteln eintritt, einen Walzer, um Schunkeln zu können. Alles hentelt sich ein und wiegt im Takt hin und her, alles ist aufgetraut und wärmt sich innerlich an. Wenn dann der Lautsprecher anjagt, man möge noch etwas zusammenrücken, weil draußen noch viele Hunderte stünden, die auch noch hereinwollten, dann wird dieser Aufforderung willig Gehör gegeben, dann tönt es wie beim Tauziehen: „Hau Rud, hau Rud!“, und neue Massen reißen sich ein. Schade, daß die sympathischen Schweizer von der Bildfläche verschwunden sind, da sie schon in der Vorrunde aussielen. Sie hatten auch einen Mann unter sich, der rasch bekannt wurde, allerdings nicht seines Spiels, sondern seines wohlgepflegten schwarzen Vollbartes wegen, den Verteidiger Hug. Kam er an die Scheibe, dann schrie das ganze Stadion im Chor: „Hug, Hug!“, bis man einjah, daß das doch nicht sehr nett und sportlich sei. Aber da hatte ein anderer schon einen neuen Zuzug erkundet: Figaro! Und als Figaro wird Hug in der Geschichte der Eishockeyspiele bei den Olympischen Winterspielen von Garmisch-Partenkirchen fortleben. Wie Hug zu seinem Bart kam, das sei hier auch ganz kurz verraten. Hug ist Zürcher und sein Verein hält Zusammenkünfte stets in dem vornehmsten Züricher Hotel, dem weltbekannten „Baur au Lac“, ab. Hug erschien in diesem Hotel, wo man auf gepflegtestes Weibers großes Wert legt, eines Tages unraffert. Das hatte das Gespött seiner Kameraden zur Folge, das einen durchaus ernsten Unterton trug, denn in den heiligen Hallen des „Baur au Lac“ steht man unraffierte Männer keineswegs gern. Daraufhin kam Hug längere Zeit überhaupt nicht mehr und erschien dann plötzlich mit einem ausgewachsenen sehr gepflegten schwarzen Vollbart.

Schaum beim Waschen

soviel man will ...

Man muß nur vorher das Wasser weich machen. Das ist ganz einfach, indem man etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt.

Regelbetrieb im Fußballsport

Bezirksliga

Die Bezirksliga-Bremens-Nord bringt fünf Spiele zur Durchführung. Es sind diesmal auch wieder unsere beiden ostfriesischen Vertreter beteiligt. Stern-Emden hat gegen den Klassenneuling, Sportfreunde-Oldenburg, den Vorteil des eigenen Platzes und muß unbedingt gewinnen, wenn der jetzige Tabellenstand wenigstens gehalten werden soll. Wesentlich schwerer erscheint uns die Aufgabe, die Germania-Leer zu lösen hat. Die Germanen müssen nämlich an der Unterwieser Sparta-Bremerhaven aufhaken. Sie stehen hier vor einer sehr schweren Aufgabe. VfB. Lehe muß sich in Bremen dem T. Brema stellen. Vielleicht gelingt den Unterwieserleuten in diesem Spiel ein weiterer Sieg. Der Spitzenreiter Bremer SV. trifft auf die Bremer Sportfreunde. Auch hier soll sich der Meister-Favorit weiter durchsetzen. In der Vinolentstadt kämpfen SuS. Delmenhorst und der Militär-SV. Bremen um die Punkte. Der Platzbesther wird in diesem Kampf gegen die starken Polizisten einen sehr schweren Stand haben.

VfB. „Stern“ — Sportfreunde Oldenburg

otz. Zum ersten Male seit ihrem Aufstieg zur Bezirksklasse stellen sich die Soldaten in Emden vor. Wir kennen die Oldenburger aus der Zeit, da sie noch der Kreisliga angehörten, als eine Mannschaft, die technisch wenig gut besetzt, aber stets ungeheure Kampfkraft und Einfachbereitschaft entwickelte. Wird Gerhards am Sonntag die Reihen der Oldenburger verstärken? Das ist die Frage, die in Emden interessiert. Bei Stern steht die Sache wieder etwas besser aus, da Bents und U. Müller wieder an den Kämpfen teilnehmen können. Hoffentlich hat Bents aus der Bestrafung keine Konsequenzen gezogen, und wird für den Rest der Serie seiner Mannschaft zur Verfügung stehen. Auf jeden Fall müssen am Sonntag beide Punkte in Emden bleiben, soll nicht noch eine weitere Verschärfung der augenblicklichen Lage eintreten. Spielt die Mannschaft von Stern mit dem Geiste des vergangenen Sonntags, müßte der Sieger Stern heißen. Im Erstspiel blieben die Oldenburger mit 2:1 glücklicher Sieger.

Falls nicht weitere Veränderungen notwendig sind, werden die Emden mit nachfolgender Mannschaft antreten:

Nagel

Seebens Dinkela 2.
Flehner Bents Klingelshöfer 3.
5. Müller U. Müller Straßburger B. Dinkela de Haan

Sparta Bremerhaven — VfB. Germania Leer

otz. Am morgigen Sonntag spielt Germania nicht gegen den VfB. Oldenburg, wie von uns am letzten Montag irrtümlich gemeldet, sondern hat die Reife nach Bremerhaven zu machen, um gegen „Sparta“ anzutreten. Es geht in diesem Spiel um den dritten Tabellenplatz, den vorläufig „Germania“ noch inne hat. Jedoch steht Sparta, nach Verlustpunkten gerechnet, einen Punkt günstiger da. Beide Vereine messen somit diesem Spiel große Wichtigkeit zu. Bei einem Siege von „Sparta“ rückt „Germania“ auf den vierten Platz, während Sparta sich dann an die dritte Stelle setzt. Germania muß daher, soll die augenblickliche Position gehalten werden, mindestens ein Unentschieden, und damit einen Punkt, erringen.

Leicht wird dieses Vorhaben aber nicht sein, denn die Bremerhavener haben sich in dieser Serie sehr herausgemacht und schlagen zudem auf eigenem Platz eine scharfe Klinge. Leider ist es den Germanen nicht möglich, in bester Besetzung dieses schwere Spiel zu bestreiten. Kudi Houtrouw ist unabschämlich und zu allem Überflus muß Werner morgen zwangsweise pausieren. Die Elf fährt in folgender Besetzung:

Junfer

Weike Otto Houtrouw
Engels 1 Wielen Heuten
Eitel Houtrouw Meyer Engels 2 Mansholt S. Houtrouw
Bei größtem Einsatz und richtiger taktischer Einstellung kann die Elf auch in dieser geschwächten Aufstellung einen starken Gegner abgeben. Ihre Stärke liegt in den Abwehrkräften, während im Sturm die Außenstürmer die Hauptträger sind. Der Spielverlauf erscheint uns ganz offen. Als Schiedsrichter wird Krenzenborg genannt.

T. Brema — VfB. Lehe

In diesem Spiel stehen sich die beiden Tabellenletzten gegenüber. Beide Mannschaften machen noch verzweifelte Anstrengungen, den Abstieg abzuwenden, ob es aber gelingt, muß die Zukunft zeigen.

Sportfreunde-Bremen — Bremer SV.

Wenngleich die Sportfreunde eine technisch nicht schlechte Mannschaft bilden, so muß man doch sagen, daß der Spitzenreiter keinen Siegeszug fortsetzen wird. Leicht wird der Gegner es ihm aber nicht machen und die Gäste werden schon ganz aus sich herausgehen müssen, um zum Siege zu kommen.

SuS. Delmenhorst — Militär SV. Bremen

Es dürfte den Platzbesthern kaum gelingen, sich gegen die starke Polizeimannschaft erfolgreich durchzusetzen.

1. Kreisklasse:

Vorgesehen sind in dieser Klasse vier Treffen, und zwar mit der Beteiligung von drei ostfriesischen Vereinen. In Westrhau der fehn steigt der Kampf der Sportgag Westrhau der fehn gegen Frisia-Loga. Die endgültig zum Abstieg verurteilten Logaer werden sich auch wohl in Westrhau der fehn mit einer Niederlage begnügen müssen. Die Sportgag, Aurich hat den Tabellenzweiten Viktoria-Oldenburg als Gegner. Hoffentlich schaffen die Ostfriesen gegen diese Oldenburger Mannschaft wenigstens einen Punkt. In Nürtingen und auch in Oldenburg gibt es die Kämpfe der Drisivalen.

Westrhau der fehn — Frisia-Loga

Vor vierzehn Tagen fiel dieses Punktspiel des schlechten Wetters wegen aus, es gelangt nunmehr morgen zum Austrag. Frisia-Loga ist bereits, auch bei einem morgigen Siege, zum Abstieg verurteilt, während Westrhau der fehn die Klassenzugehörigkeit noch erhalten kann. Vorbedingung jedoch ist, daß das Spiel gegen Loga gewonnen wird.

Sportgag-Aurich — Viktoria-Oldenburg

Am letzten Sonntag mußten beide Mannschaften empfindliche Niederlagen hinnehmen. Die Oldenburger scheinen etwas von ihrer guten Form verloren zu haben. Die Platzbesther haben also eine Gelegenheit, die sie hoffentlich wahrnehmen werden.

VfB. Nürtingen — Wilhelmshavener SV.

Hier stehen sich zwei Mannschaften gegenüber, die sicher alles auf eine Karte setzen werden, um zu siegen. Die Platzbesther haben ein kleines Plus und müssen einen Sieg erringen können.

VfB. Oldenburg — TuS. Oldenburg

Die TuS-Mannschaft ist in den letzten Spielen erst richtig in Fahrt gekommen und wird dem Spitzenreiter sicher ernstlichen Widerstand entgegensetzen. Der Sieg müßte aber doch den Platzbesthern zufließen, wenngleich er auch nicht hoch ausfallen wird.

2. Kreisklasse:

In dieser Klasse treffen sich:

Leer II — Westrhau der fehn II

Warfingsfehn — Warfingsfehnpolder

Das erstgenannte Spiel fiel am letzten Sonntag aus und wird nun morgen nachgeholt. Für die VfB.ner handelt es sich in diesem Treffen nur um die Höhe ihrer Niederlage.

Für das Spiel in Warfingsfehn ist eine Vorhergabe des Siegers schlecht möglich. Im Erstspiel trennte man sich 1:1.

Staffel Nord: VfB. Stern-Emden 2 — Peikum

Barrell 1 — Emden Turnverein

VfB. Oldersum — Spiel und Sport 2

Staffel Süd: Westrhau der fehn 2 — Germania-Papenburg

VfB. Heisfelde — Flachmeer

Warfingsfehn — Warfingsfehnpolder

3. Kreisklasse: VfB. Stern 3 — Peikum 2

Privatspiel: Leer III — Weener II

Damenhandballmeisterschaft in Oldenburg

Germania Leer, die am letzten Sonntag die Spiel und Sportler aus Emden 4:0 besiegte, ist auf Grund des besseren Torverhältnisses ostfriesischer Gruppenieger geworden und nimmt morgen in Oldenburg an den Entscheidungsspielen um die Kreismeisterschaft teil. Teilnehmer sind außer Leer, Delmenhorster Ballspiel-Verein und TuS. Oldenburg. Gespielt wird nach Punktsystem. Um

11 Uhr treffen sich Delmenhorst — TuS. Oldenburg

14 Uhr treffen sich TuS. Oldenburg — Leer

16 Uhr treffen sich Leer — Delmenhorst

Die Rechtmäßigkeit dieses Austragungsmodus stimmt uns bedenklich. Wie wir erfahren, hat Germania gegen diese Art der Austragung beim Gau Einspruch erhoben. Wir hoffen jedoch, daß die Leeraner Damen sich weder schlagen werden und den Titel eines Kreismeisters und damit die Teilnahme um die Gaumeisterschaft erreichen.

Übernimmt Hannover 96 in der Gauliga die Führung?

Nach der überraschenden Niederlage Werders gegen 06 Hildesheim am Vortag ist die Frage nach dem Meister des Gauess Niedersachsen wieder durchaus offen geworden. Hannover 96 hat nun die besten Aussichten, auch in diesem Jahre wieder Meister zu werden und wir glauben, daß es die Vereinikader wiederum schaffen werden. Am Sonntag haben die 06er zu Hause gegen Borussia Harburg anzutreten, die heute kaum noch den gefährlichen Gegner abgeben, wie zu Beginn der Meisterschaftsspiele. Borussia hat schwer nachgelassen und wird am Sonntag in Hannover kaum über einen Achtungserfolg hinauskommen, zumal die Einheimischen jetzt Wind in den Segeln haben, sie steuern auf die Meisterschaft zu und lassen sich kaum noch vom Kurs abdrängen. Schwer hat es Arminia-Hannover, in Algermissen gegen 1911 zu gewinnen. Im Herbstspiel zogen die Algermissen in Hannover den Kürzeren und so werden sie mit aller Macht versuchen, diese Niederlage wieder auszugleichen, was ihnen wahrscheinlich auch glücken wird. Eintracht Braunschweig empfängt Hildesheim 06, um für das verlorene erste Punktspiel Revanche zu nehmen. Braunschweigs Mannen sind in den letzten Spielen jedoch nicht recht in Schwung gekommen und so muß man abwarten, ob nicht die Hildesheimer ihren Sieg wiederholen. Daß sie mit dem größten Siegeswillen nach Braunschweig kommen, liegt klar, da sie aus der Abstiegsgesfahr noch nicht heraus sind. Zwei Abstiegskandidaten treffen sich mit Komet und Kalensport Harburg in Bremen. Die Bremer haben sich etwas Luft verschafft, sitzen aber nach wie vor in Schwierigkeiten und müssen gewinnen, wenn sie in der Gauliga verbleiben wollen. Es wird einen harten Kampf geben, der die Frage nach dem Sieger vollkommen offen läßt.

Das fünfte Spiel findet in Osnabrück statt, wo der VfB. Osnabrück auf den VfB. Peine trifft. Die Platzbesther haben am letzten Sonntag im Spiel gegen Borussia bewiesen, daß sie durchaus ernst zu nehmen sind und so wird sich auch Peine auf einen harten Widerstand gefaßt machen müssen. Warten wir ab, ob die Peiner es fertig bringen, Sieg und Punkte aus Osnabrück zu holen.

Der Sport des Sonntags

Fußballmeistern

nehmen die Punktspiele unverzüglich ihren Fortgang. In den Gauen, wo die Frage nach dem Meister noch nicht endgültig beantwortet ist, wird es sicherlich heiß hergehen. An internationalen Begegnungen meldet Brüssel einen Länderkampf zwischen Belgien und Polen. Fortuna Düsseldorf erwartet den vielfachen jugoslawischen Meister, den Belgrader SC, zu einem Freundschaftskampfe, während bereits am Sonnabend in England die fünfte Polarrunde ausgetragen wird. — Unsere

Olympia-Schwimmer

treffen sich diesmal in Halle. Bei der vorzüglichen Form unserer Meisterklasse ist sicherlich auch auf der schweren Bahn in Halle mit neuen deutschen Bestleistungen zu rechnen. Der Rheinland-Wasserballmeister Vachen 06 ist nach Holland eingeladen worden; wo er mit seinen Spitzschwimmern Lenkisch und Trocha in Maastricht an den Start geht. —

Deutsche Frechterinnen

beteiligen sich neben Ungarn, Oesterreich und Italien an der Europameisterschaft im Florett-Mannschaftsfechten, die am Wochenende in San Remo zur Entscheidung kommt. Die Vertretung der deutschen Farben liegt bei Haas (Offenbach), Ostob (Leipzig), Büngst (Düsseldorf) und Frau Dellers (Offenbach). — Der

Kadtsport

hat nur ein kleines Programm. Deutsche Mannschaften bestreiten die „Baseler Nacht“. In Paris ist eine internationale Veranstaltung vorgesehen.

Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) A.-G.

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Einlagen auf Sparkonto und Konto-Korrent-Konto ca. RM. 45 000 000.—

Zweig Niederlassungen in Ostfriesland:

Murich / Esens / Norden / Weener
Emden: Emdener Bank / Leer / Norderney: Norderneyer Bank

Annahme von Spareinlagen

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich

Öffentliche Mahnung

Die für den laufenden Monat rückständig gewordenen Haus- und Bürgersteuern, die Schulgelber für die städtische Mittelschule für Februar 1936, das Fremdenschulgeld Januar-März 1936, die Gewerbe-, Bürger- und Hundesteuer sowie die Müllabfuhr- und Kanalgebühren für das Vierteljahr Januar-März 1936 sind bis spätestens 19. Februar 1936 bei der unterzeichneten Kasse einzuzahlen.

Die bis dahin nicht gezahlten Beträge werden zwangsweise eingezogen, wodurch den Säumigen nicht unerhebliche Kosten entstehen. Außerdem muß nach dem Säumnisgesetz vom 24. 12. 1934 für jeden fällig gewordenen Betrag, der nach diesem Termin gezahlt oder überwiesen wird, ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. erhoben werden.

Murich, den 15. Februar 1936.
Kämmereifasse. Quander.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

Zwangsvorsteigerung.

Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Wallinghausen Band VI Blatt 193 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 12. März 1936, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden:

1. Gemarkung Wallinghausen, Ktbl. 2 Parz. 313/100 Hofraum Weindemoor, groß 2,25 Ar, G.-St.-Mutterrolle 341, Geb.-St.-Rolle 163, Geb.-Nutzungswert 105,—;
2. Gemarkung Wallinghausen, Ktbl. 2 Parz. 315/100 Hofraum Weindemoor, groß 14,51 Ar, G.-St.-Mutterrolle 341, Geb.-St.-Rolle 163, Geb.-Nutzungswert 105,—.

Eingetragene Eigentümer: Eheleute Gemeindevorsteher Hinrich Janssen und Catharina geb. Behrends in Neu-Wallinghausen je zur ungeteilten Hälfte.

Kauflustige haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.
Amtsgericht Murich, 7. Februar 1936.

Eiens

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der ideale halbe Anteil des Händlers H. Kieselring in Eiens an dem im Grundbuche von Eiens Band XIV Blatt 6 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundbesitz am 6. April 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden. Die Befähigung in Eiens, Neufährter Straße Nr. 17, bestehend aus Hofraum mit Wohnhaus mit abgef. Schuppen und Hausgarten, nämlich Ktbl. 2 Parz. 40, 50, 51 zur Gesamtgröße von 0,96 Ar mit 75 Mark Nutzungswert. Grundsteuer-Mutterrolle Art Nr. 506, Geb.-St.-R. Nr. 223. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Mai 1935 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals der Händler Hermann August Kieselring in Eiens und die unverehelichte Theda Kieselring in Eiens je zur ideellen Hälfte eingetragen.

Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.
Amtsgericht Eiens, den 10. Februar 1936.

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 6. April 1936, 10¹/₂ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden der im Grundbuche von Moorweg Band VIII Blatt 18, Band IX Blatt 7 und 8 (eingetragene Eigentümerin am 15. Januar 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Ehefrau des Arbeiters Hinrich Gils Gerken, Wimme Maria geb. Hiden zu Moorweg) eingetragene Grundbesitz Gemarkung Eiens, Kartenblatt 4 Parzellen 70, 73 und 75, Gärten belegen Süchtienscamp, 0,1950 Hektar groß, Reinertrag 1,41 Ar. Grundsteuer-Mutterrolle Art. 752, 753, 754.

Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.
Amtsgericht Eiens, den 11. Februar 1936.

Pachtungen

Für den Kirchenrat der Gemeinde Simonswolde werde ich folgende

Weidegrundstücke

- 8 Diemat „Untere Jarde“, 79 Ar „Ettland“,
- 2 Grasen „Dobbelland“,
- 1¹/₂ Diemat „Pastoreisenne“

zum sofortigen Antritt in freiw. öffentlicher Versteigerung auf drei Jahre verpachten.

Termin:

Donnerstag, 27. Febr.,

nachm. 4¹/₂ Uhr,

im Germannschen Gasthose daselbst.

Murich, den 15. Febr. 1936.

G. Meuter,
Preussischer Auktionator.

Ottmann Janssen Erben in

Neuefeln wollen am

Sonnabend, d. 22. Febr.,

abends 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Theodor Baumann in Stiebel-

lamperfeh die in Neue-

feh beleagene kompl.

Zechnstelle

Haus Nr. 123 zur Größe von

etwa 6 Diemat,

zum sofortigen Antritt freiw. öffentlich meistbietend auf fünf

Jahre durch mich verpachten

lassen.

Timmel, den 14. Febr. 1936.

Hinrich Buß,
Preussischer Auktionator.

Treibriemen bei **B. Popkes** Jhr hove

Vermischtes

Schäferhündin entlaufen

Wiederbringer Belohnung. B. Wehels, Manlagt.

Gefunden

Gefunden auf der Landstraße Hesel-Fißum eine Handtasche mit Inhalt. Näh. bei Konrad de Buhr, Zirrel, Post Bagband.

Zu mieten gesucht

Sofort oder später sonnige **5-Zimmerwohnung** mit Zentralheizung gesucht. Miete bis 100 Mark (ausgeschlossen Heizung). Angebote unter E 81 an die D.Z., Emden.

Gesucht in Emden 2-3-Zimmerwohnung mit Zubehör. Schriftl. Angebote u. E 86 an die D.Z., Emden.

Frdl. möbl. Zimmer in ordentl. Hause, mögl. Stadtmitte, Morgentafel v. jung. Mann gesucht. Offerten u. E 87 an die D.Z., Emden.

Der Kälte zum Trotz!
Union-Briketts

Zu vermieten

Zwei kleine Zimmer an Rentnerin mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Zu erfragen unter E 82 bei der D.Z., Emden.

Die Unterwohnung

im Hause Burggraben 3 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, ist z. 1. März zu vermieten. Näheres durch Architekt Snitjer, Emden, Goltz-Altena-Straße 29.

Einfamilienhaus

In guter Lage Murich (7-9 Zimmer), evtl. auch obere Etage allein (5-6 Zimmer) mit schönem Garten zu vermieten.

2-4 Büro- oder Praxisräume

In bester Lage Murich en. mit zugehöriger Privatwohnung und Garten zu vermieten. Angebote unter A 64 an die D.Z., Murich.

Neue Villa

6 Zimmer enthaltend, mit Gartengrund sowie Stallraum auf Wunsch, etwa 300 m vom Staatsbahnhof Eiens entfernt, zum 1. Mai d. J. auftragsgemäß zu vermieten. Eiens, den 12. Febr. 1936. H. Janssen, Preussischer Auktionator.

Heirat

Witwe mit kleiner Landstelle sucht die Bekanntschaft eines durchaus soliden Mannes bis 45 Jahren zwecks Heirat. Etwas Geld angenehm. Angebote unter L 137 an die D.Z., Leer.

Stellen-Gesuche

Friseur sucht Stellung als erste oder zweite Friseur. In allen Fächern bewandert, gute Zeugnisse vorhanden, sieben Jahre im Fach. Angebote unter L 140 an die D.Z., Leer.

28j. kinderl. Mütterstochter l. **Stellung als Stütze** auf sof. od. sp. Angeb. unt. L 136 an die D.Z., Leer.

Handwerkertochter, 16¹/₂ Jahre alt, sucht im Haushalt Stellung bei Fam.-Anschl. Ang. unt. L 135 an die D.Z., Leer.

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unerlässbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerberschreibern niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnisabdrucken und Lichtbilder versehen der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist.

Stellen-Angebote

Suche ein **reundliches Mädchen** nicht unter 18 Jahren. Frau W. Blagge, Schlachterei, Sande i. Oldbg.

Suche zum 1. März oder 1. Mai ein **Mädchen** von 15-17 Jahren. Johann Saathoff, Murich-Oldendorf.

Suche zum 15. bzw. 20. März ein nettes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, das gut melken kann. Frau Schmiedemstr. H. Thaden Bwe., Engerhase.

Tunges Hausmädchen

a. liebsten Handwerker-Tochter, in ruhigem Haushalt n. Nordhorn gesucht. Angeb. leitet weiter Pöppers Buchdruckerei, Norden.

Gesucht zum 1. oder 15. 3. ein junges **Mädchen** nach Borkum für Hausarbeit und Wäsche. Offerten unter E 75 an die D.Z., Emden.

Suche zum 1. Mai ein saub. **freundl. Mädchen** das melken kann. Dito Blagge, Weener, Süderstraße 60.

Zum 15. April suche für mein Logierhaus ein gewandtes junges **Mädchen** bei Familienanschluß. Frau H. Ehold, Nordorney, Winterstraße 8.

Suche für mein mittleres Pensionshaus auf Borkum für die Saison eine gute **Mädchen**.

Suche zum 1. Mai ein saub. **Wirtschafterin** die kochen kann. Außerdem **2 Hausgehilfinnen** davon eine, die melken kann. Angebote unter E 85 an die D.Z., Emden.

Gesucht zum 1. Mai 1936 **2 landw. Gehilfsinnen und 3 landw. Gehilfen** Alfred Herlyn, Alland bei Wirdum.

Suche zu Ostern eine **Stütze** nicht unter 20 Jahren mit Familienanschluß. Frau Duije Boelhoff, Driever bei Leer.

Gesucht zum 1. 3. für einen Landhaushalt eine **ältere Frau oder Mädchen** (40-50 J.) zur Entlastung der berufstätigen Hausfrau. Schriftl. Angebote u. E 84 an die D.Z., Emden.

Suche zum 1. April ein **junges Mädchen** welches alle Haus- u. landw. Arb. mit verrichtet, Bauern-tochter bevorzugt. Gut. Lohn u. Familienanschluß. Heinrich Sprado, Horstedt, Post Gr.-Spener, Bez. Bremen.

Gesucht zu Ostern ein tücht. **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit. A. Kruse, Bäckermeister, Ostgroßehehn.

Suche wegen Krankheit meines jetzigen auf sofort oder zum 1. März ein **Mädchen** für die Landwirtschaft. Landwirt Jürgen Smidt, Hatzhausen.

Gesucht zum 1. Mai ein **Großmädchen** W. Goeman, Canum über Emden.

Gesucht sofort eine durchaus zuverlässige, in allen Hausarbeiten, auch Kochen, gewandte, kinderliebende **Hausgehilfin** Frau Dr. Christians, Oldenburg, Würzburger Str. 21.

Suche zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** A. Böden, Holtland.

Infolge Verheir. d. jetzigen **Gehilfin** zum 1. 4. od. 1. 5. gesucht. Karl Jiese, Westerstede i. Oldb.

Suche zu Ostern ein **Mädchen** für kl. Landwirtschaft mit Familienanschluß u. Gehalt. Joh. Woltermann, Deternerlehe, Post Stidhausen-Belde.

Gesucht zum baldigen Antritt ein **landw. Gehilfe** Gerh. Conerus, Gr. Goldewei bei Tetten, Post Hohenkirchen.

Gesucht auf sofort ein jüngeres und ein etwas älteres **landw. Gehilfe** D. Poppinga, Eijensfeld bei Wirdum.

Gesucht zum 1. Mai ein **zweiter Gehilfe** (Kleinnecht). Gerdes, Dornumergröde.

Suche für meinen Sohn eine **Stelle als Lehrling** i. Manufakturw.-Geschäft. Joh. A. Jansen, Dichterum über Eiens.

„Europa-Stunde“ die illustrierte Funkezeitung mit dem übersichtlichen Stundenprogramm und

„Berlin hört und sieht“ die 32seitige Kupfertiefdruck-Funkezeitung f. einen Groschen, sucht einwandfreie Damen und Herren als

Abonnement-Werber in Nord- und Westdeutschland. Fahrtkosten werden getragen. Unsere übrigen außerordentlich guten Werbebedingungen erfahren Sie bei unserem

Herrn Rodewald, Emden, Martin-Faber-Str. 1a Vorstellzeiten 9-10 Uhr vormittags und 5-8 Uhr abends

Kopfschmerzen?
Pyraeyl

Gesucht zum 1. Mai ein **kräftiger**

Behring Koft und Logis im Hause. Heinz Eden, Stellmacherei u. Wagenbau, Mittegroschehn. Tel. 60.

Suche auf sofort einen **landwirtschaftlichen Gehilfen** von 15-17 Jahren. Joh. Bülcher, Kohlenhandlung, Warfungshehn.

Wegen Einberufung meines jetzigen zum Arbeitsdienst suche ich zum 1. April oder später einen

jungen Mann im Alter von etwa 16-20 Jahren bei Familienanschluß und Gehalt. Rudolf Meier, Bauer, Scharrel bei Detern.

Suche zum 1. April einen **Müllergehilfen** H. Senken, Rejmermühle über Norden.

Auf sofort **kräftiger Schul-** freier **Hausburische** vom Lande gesucht. Dampfbaderei D. A. Eggen, Emden, Woltthuser Landstr. 14.

Gesucht auf sofort junge tüchtige **weibl. Bürokräft** mit buchhalterischen Kenntnissen.

Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. A. 62 an die D.Z., Murich.

Zum 1. April suche ich einen **Verkäufer** Handgeschriebene Angebote mit Bild, Zeugnisabscr. und Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station erbeten. G. ter Bejn, Norden. Eisenwaren, Baubeschläge, Werkzeuge.

findet Anstellung als **Kriegsbeschädigter** diener in einem Geschäfts-haus in Leer. Bewerbungen unter L 126 an die D.Z., Leer.

Weitere Person für alleinsteh. alten Herrn zur Führung i. Privathaushalts gesucht. Angebote u. Nr. 929 an die D.Z., Weener erbeten.

Bedeutendes Versicherungsunternehmen welches alle Sparten betreibt, sehr gut eingeführt ist und die Mitarbeiter mit gutem Handwerkszeug ausrüstet, sucht zum weiteren Ausbau der Organisation **Generalvertreter als Geschäftsstellenleiter, ferner zwei Außenbeamte.** Festbesoldung, Spesen und Provisionsbeteiligung. Nur repräsentative, willensstarke, unbescholtene und bestens empfohlene Persönlichkeiten mit guten Beziehungen wollen ausführende Bewerbungen, möglichst mit Bild, unter BR 384 an „Ala“ Hamburg senden. **Streng vertrauliche Behandlung zugesichert.**

Stellen-Angebote

Gehilfen
Suche zum 1. März einen
nicht unter 20 Jahren und eine
Gehilfin
bis 18 Jahre alt.
W. Dittmanns,
Al.-Ostern (Zeverland.)

junges Mädchen
Ich suche für 15. 3. bis 1. 4. ein gesundes, kinderliebendes,
einfaches
16-19 Jahre alt, für Haus und Garten. Waschfrau
wird gehalten.
Frau Walter Bruns, Augustfehn.

Wir suchen für die Plätze **Leer und Aurich**
je einen gewandten und fleißigen
Hauptvertreter
bei guten Verdienstmöglichkeiten.
Der vorhandene Bestand wird zur Verwaltung
mit übergeben und evtl. fester Zuschuß außerd-
dem gezahlt.
Ausführliche schriftl. Bewerbungen erbeten an
Die Versicherungsgesellschaft
Thuringia, Bezirksverwaltung
Bremen, Dechanat-Straße 1a.
(Vertragsgesellschaft des Reichsfinanz- und
Reichspostministeriums sowie der Reichs-
rundfunkgesellschaft.)

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ.

Zu verkaufen
Herr Chr. Brants in Uth-
werdum bei Georgshausen will
wegen Wegzuges folgende

Möbiliar-
gegenstände usw.
als: 1 fast neue Schlafzimer-
einrichtung, 1 Wohnzimmer-
einrichtung (best. aus Büffel-,
Tisch, Stühlen), 1 Küchen-
einrichtung, 1 östrief. Wand-
uhr, 1 Radioapparat, 1 Fahr-
rad, 1 Gartenbank, 1 Pflanz-
stuhl, 1 Schreibtisch, 1 Näh-
tisch, 1 Serviertisch, 1 Blu-
menständer, Gardinen, Tep-
pich usw. am

Mittwoch, d. 19. Febr.,
nachm. 3 Uhr,
in seiner Wohnung in Uthwer-
dum gegen Barzahlung in
freiwilliger Versteigerung öf-
fentlich verkaufen. Besichtigung
am Auktionstage vormittags.
Emden, 15. Februar 1936.
J. D. Woortman,
Preußischer Auktionator.

Am Auftrage werde ich am
Mittwoch, d. 19. Febr.,
abends 6 Uhr,
in der Gastwirtschaft des Herrn
Reininga in Suurhusen
6 Grasen (2,4363 ha)
Weideland
unter Suurhusen belegen,
bisch, Pächterin Bwe. C.
Janssen, Harsweg,
zum sofortigen Eintritt zum
Verkauf ausbieten.
Emden, 15. Februar 1936.
J. D. Woortman,
Preußischer Auktionator.

Am Auftrage habe ich etwa
15 Hektar
Gemüseland
in Bunde zu verkaufen. Auf
die besonders günstigen Abzah-
verhältnisse (Konservenfabrik)
weise ich besonders hin. In dem
Bunde sind auch Baupläne
enthalten.
Interessenten bitte ich um
Angebote.
Weener. Dr. van Bessen,
Notar.

Ein Quantum Heu
zu verkaufen.
W. B. Meyer, Nortmoor

Suche zum 1. März einen
Gehilfen
nicht unter 20 Jahren und eine
Gehilfin
bis 18 Jahre alt.
W. Dittmanns,
Al.-Ostern (Zeverland.)

Ich suche für 15. 3. bis 1. 4. ein gesundes, kinderliebendes,
einfaches
16-19 Jahre alt, für Haus und Garten. Waschfrau
wird gehalten.
Frau Walter Bruns, Augustfehn.

Wir suchen für die Plätze **Leer und Aurich**
je einen gewandten und fleißigen
Hauptvertreter
bei guten Verdienstmöglichkeiten.
Der vorhandene Bestand wird zur Verwaltung
mit übergeben und evtl. fester Zuschuß außerd-
dem gezahlt.
Ausführliche schriftl. Bewerbungen erbeten an
Die Versicherungsgesellschaft
Thuringia, Bezirksverwaltung
Bremen, Dechanat-Straße 1a.
(Vertragsgesellschaft des Reichsfinanz- und
Reichspostministeriums sowie der Reichs-
rundfunkgesellschaft.)

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ.

Zu verkaufen
Herr Chr. Brants in Uth-
werdum bei Georgshausen will
wegen Wegzuges folgende

Möbiliar-
gegenstände usw.
als: 1 fast neue Schlafzimer-
einrichtung, 1 Wohnzimmer-
einrichtung (best. aus Büffel-,
Tisch, Stühlen), 1 Küchen-
einrichtung, 1 östrief. Wand-
uhr, 1 Radioapparat, 1 Fahr-
rad, 1 Gartenbank, 1 Pflanz-
stuhl, 1 Schreibtisch, 1 Näh-
tisch, 1 Serviertisch, 1 Blu-
menständer, Gardinen, Tep-
pich usw. am

Mittwoch, d. 19. Febr.,
nachm. 3 Uhr,
in seiner Wohnung in Uthwer-
dum gegen Barzahlung in
freiwilliger Versteigerung öf-
fentlich verkaufen. Besichtigung
am Auktionstage vormittags.
Emden, 15. Februar 1936.
J. D. Woortman,
Preußischer Auktionator.

Am Auftrage werde ich am
Mittwoch, d. 19. Febr.,
abends 6 Uhr,
in der Gastwirtschaft des Herrn
Reininga in Suurhusen
6 Grasen (2,4363 ha)
Weideland
unter Suurhusen belegen,
bisch, Pächterin Bwe. C.
Janssen, Harsweg,
zum sofortigen Eintritt zum
Verkauf ausbieten.
Emden, 15. Februar 1936.
J. D. Woortman,
Preußischer Auktionator.

Am Auftrage habe ich etwa
15 Hektar
Gemüseland
in Bunde zu verkaufen. Auf
die besonders günstigen Abzah-
verhältnisse (Konservenfabrik)
weise ich besonders hin. In dem
Bunde sind auch Baupläne
enthalten.
Interessenten bitte ich um
Angebote.
Weener. Dr. van Bessen,
Notar.

Ein Quantum Heu
zu verkaufen.
W. B. Meyer, Nortmoor

Eine prima schwere
hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Abel Kloop, Emden-Borssum.

Verkaufe einen schweren
4jähr. Wallach
m. gut. Gang. S. B. Janssen,
Emden-Borssum 44.

Schwerer 2jähriger
Fuchswallach
zu verkaufen.
Donken, Bangstede.

Zu verkaufen
9jähr. starkes Pferd
oder 3jähriges und 2 Fuder
Heu.
Kiele Hinrichs,
Emden-Borssum. Tel. 3231.

Ein gutes
Arbeitspferd
zu verkaufen. Georg Kenten,
Breßhen-Botel.

Verkäuflich ein
2jähr. Stammrind
Heinz Eden,
Mittegroßfehn. Tel. 60.

Habe zwei schwere junge
hochtragende Kühe
zum Verkauf gestellt.
Bernhard Hinrichs,
Spelendorf.

20 schwarzb. Ferkel
verkäuflich.
Beert Siebels, Sandhorst.

Habe
Ferkel abzugeben
und ein
Faselschwein
passend zum Weitermästen.
H. Thaden, Schmiedemeister,
Engerhase.

Zu verkaufen
Milchwagen
für Straßenverkauf mit dazu-
gehörigen Kanen,
4 Stück 60-Liter-Kannen u.
Hähnen,
2 Stück Handlannen, 8 Riter,
ein guter
Ackerwagen
mit Federn und Kreiten,
zirka
2-3 Fuder Heu
Fr. Eilers, Oberlum.

Zu verkaufen ein wenig ge-
brauchter
Einspanner-Ackerwagen
Albert Hegen,
Forst-Blaukirchen.

4-Rad-Goliath-
Lieferwagen
mit im August 1935 neu an-
geschafftem
2-Zylindermotor
(1/2 T.) günstig zu ver-
kaufen.
C. Fegen,
Mitte-Großfehn.

DKW-Wagen
4-Sitzer, in gutem Zustande,
preiswert abzugeben.
D. Weber, Hilmarsum,
Fahrzeug-Repar.-Werkstatt.

Motorboot-Beichter
gut erhalten, 35 PS., Trag-
fähigkeit 26 Tonnen, zu an-
nehmbar. Preise zu ver-
kaufen.
Ender Verlehrs-gesellschaft AG.

Radio-Neckgerät
(Lorenz - Sprechmaschinen-
Empfänger) zu verk. Preis
50 Mk.
Aurich, Georgstr. 49 (Seit.-Eing.)

Suche ständig **hochtragende Kühe und Rinder**
anzulassen und bitte um sofortige Angebote.
Bernhard Flügge, Fernruf Leer 2682.
Anmeldungen auch bei W. Hagen, Osterander.

Zu verkaufen
5 Stiege Dach
H. Groeneweg, Terheide
bei Westerkholt.

Gutgehende, kompl. eingericht.
Kohlenhandlung
bef. Umstände wegen unter
der Hand zu verkaufen.
Angebote unter „Emden“ an
die OTZ, Leer.

Kornmühle
noch gut erhalten, mit 90 cm
Natursteinen, preiswert ab-
zugeben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
der OTZ, Aurich.

Werkzeug-Maschinen
für Eisen- u. Holzbearbeitg.,
Feld- u. Normalbahngleise
usw., neu und gebraucht,
Riesche u. Gläbe, Bremen,
A. d. Dreieck. Tel. 51717.

Alles Haus
i. Garage u. Werkstatt durch
keinen Umbau zu verkaufen.
Schriftl. Angebote u. E 83
an die OTZ, Emden.

1000 Zentner weiße
Zuckerfutterrüben
zu verkaufen.
Bernh. Busemann, Bunderheer,
Tel. Bunde 102.

1 gutes alt. Arbeitspferd
verkauft
D. D.
Die unterzeichnete **Grete**
Bolinus in Iheringsfehn
beauftragte mich, ihre in Iherings-
fehn, Altbeelwiete, belegene

Fehnstelle
zur Größe von 1.50.13 ha.
im Wege freiwilliger Versteigerung
öffentlich meistbietend unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen.
(*) des Kaufpreises kann gegen
Hypothekenbestellung gestundet
werden.
Verkaufstermin am
Sonnabend, 22. Febr.
abends 6 Uhr in der Gastwirtschaf-
von Koch, Iheringsfehn.
Timmel, 14. Februar 1936.
Hinrich Busch
Preuß. Auktionator

Bandseilen
in größeren und kleineren
Mengen gibt laufend ab
Östriefische Tageszeitung,
Emden, Blumenbrückstraße.

Zu kaufen gesucht
Kaufe ständig b. sofortiger Kasse
fette Kälber
und **fette Schweine**
Angebote erbeten.
B. Andreegen, Grob-Midlum.

Suche anzulassen eine tragende
östriefische

Stutbuchstute
Hermann Burhop
Reudorf bei Buttforde.

Im Auftrage suchen wir eine
Anzahl
flottstehende Kühe
sowie eine Anzahl Weidekühe
und 4-5-Gespänn junge
Pferde anzulassen.
Angeh. erb. an B. Andreegen,
Gr.-Midlum, Tj. Eilers, Ciel-
wehrum, J. Janssen, Borssum.

Anzulassen gesucht 2 kleine
gebrauchte, gut erhaltene
Geldschränke
Sofortige Angebote mit
Preis unter 2 141 an die
OTZ, Leer.

Großes Quantum
Roggenlangstroh
(Dach) anzulassen gesucht.
Von wem? Zu erfragen bei
der OTZ, in Dornum.

Gut erh. Kollwagen
anzulassen gesucht.
Von wem sagt die OTZ, in
Leer.

Suche ständig **hochtragende Kühe und Rinder**
anzulassen und bitte um sofortige Angebote.
Bernhard Flügge, Fernruf Leer 2682.
Anmeldungen auch bei W. Hagen, Osterander.

Spitzelkum in den Betrieben
widerspricht der deutschen Ehre

Mit einer überlebten Einrichtung, die sich heute noch
in vielen Betrieben vorfindet, setzt sich der Informations-
dienst der DAF. auseinander. Er betont, das Nach-
spionieren habe von jeher deutscher Ehre auf-
fassung widersprochen. Trotzdem gebe es heute
noch zahlreiche Betriebe in Deutschland, in denen das
Spitzeltum organisiert, ja vor aller Augen zu einer durch
die Gewohnheit schon fast legalisierten Zentrale im Direk-
tionsbüro ausgebaut worden sei. Nicht aus unbehäh-
barem Hang zum Nachspionieren, sondern aus Gedanken-
losigkeit, die allerdings im Deutschland der sozialen Ehre
einmal ganz gehörig ausgelüftet werden müsse. Mit der
„Spitzelzentrale Direktionsbüro“ meint die Stellungnahme
die in zahlreichen deutschen Betrieben immer noch verhan-
denen telephonischen Mithöreinrichtungen in den Zimmern
der Betriebsführer, die es erlaubten, sich unbemerkt in
jedes Gespräch einzuschalten, das irgend ein Mitarbeiter
des Hauses gerade führe. Schon das Vorhandensein einer
solchen Mithöreinrichtung sei ein Faustschlag gegen die
soziale Ehre. Die Berechtigung einer Mithöreinrichtung
sei höchstens bei einem Betriebe vorstellbar, bei dem die
einzelnen Mitarbeiter nur unter größter Anstalt gleich
Galeerensträflingen ihrer Arbeit nachgingen und der Be-
triebsführer sich und sein Werk auf Schritt und Tritt ver-
raten fühle. Ein solcher Betrieb schließe aber besser gleich
seine Pforten, denn bei ihm fehle die unbedingte Voraus-
setzung jedes Erfolges: das gegenseitige Ver-
trauen. Wer die Mithöreinrichtung für notwendig halte,
um wichtigen fernmündlichen Vereinbarungen beizuwoh-
nen, sei auf die Möglichkeit zu verweisen, die Apparate so
zu konstruieren, daß der Sprechende jederzeit die Ein-
schaltung merkt. Die Hörrohre der Unanständigen jeden-
falls seien der großen Gemeinschaft aller Schaffenden un-
würdig.

Verwirrung in den Grundbüchern drohte
Abwehrmaßnahmen der zuständigen Minister

Der Reichs- und Preussische Innenminister führt in einem
Erlaß an die Oberpräsidenten u. a. aus, daß die Provinzen,
Kreise und Gemeinden es bisher in großem Umfange unter-
lassen hätten, für die kataster- und grundbuchamtliche Regelung
von Eigentumsveränderungen zu sorgen, die durch Neuanlage,
Verlegung oder Verbreiterung von Straßen und Wegen ent-
standen seien. Es unterliege keinem Zweifel, daß durch so um-
fangreiche Vernachlässigung der Fortschreibung der öffentlichen
Güter Verwirrungen entstehen müßten, die den Wert dieser
Bücher stark beeinträchtigen und außerdem bedenkliche Rechts-
folgen für die Beteiligten haben könnten. Den ordnungsmäßigen
Abschluß eines Bauwerkes bilde die Vermessung und Vermar-
kung. In die Kostenvoranschläge müßten diese Gebühren be-
reits aufgenommen werden. Der Minister verlangt, daß die
rückständigen Arbeiten beschleunigt nachgeholt werden. Der
Reichsforstmeister und Preussische Landesforstmeister empfiehlt
darüber hinaus, daß bei Neuvermessungen die Pächter zur Be-
schaffung der notwendigen Messungsunterlagen angehalten
werden.

Gesteigerte Wirtschaftswerbung!

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat
soeben einen Bericht über die Entwicklung der Wirtschafts-
werbung in Deutschland herausgegeben. Der Bericht zeigt, daß
auch die Werbetätigkeit in allen Zweigen der Wirt-
schaft einen lebhaften Aufschwung erfahren hat und sich
nach Lage der Dinge auch weiterhin günstig entwickeln wird.
In dem ersten Abschnitt des Berichtes wird u. a. darauf hinge-
wiesen, daß größere Vorarbeiten für die Schaffung eines Außen-
anschlagelages und einer für die Wirtschaft tragbaren Rege-
lung der von den verschiedensten Steuergründern auf den
Außenanschlag erhobenen Abgaben geleistet wurden und noch
geleistet werden müssen. Das Fehlen eines für das ganze
Reichsgebiet geltenden Außenanschlagelages hat dem Werberat
größte Schwierigkeiten bereitet.

Interessant sind die Zahlen über die Werbetätigkeit im
Rahmen des Messe- und Ausstellungswezens. Im Jahre 1935
wurden hier nicht weniger als 486 Anträge auf Genehmigung
von Veranstaltungungen gestellt. Die Zahl der eigentlichen Fach-
messen und Fachausstellungen ist durch die neuauftommende
Form der Gemeinschaftswerbung auf 34 herabgedrückt worden.
Erfreuliche Erfolge brachte die Arbeit auf dem Gebiete der
Beseitigung von Werbebeschränkungen. So hat u. a. der Preis-
kommissionar im Einvernehmen mit dem Werberat eine Verord-
nung erlassen, nach der es Verbänden und Organisationen
untersagt ist, ohne besondere Ermächtigung ihren Mitglieder
werbende Beschränkungen aufzuerlegen. Um einen Ueber-
blick über alle Entscheidungen zu bekommen, die von den ver-
schiedenen auf dem Gebiete des Werbewezens zuständigen Stellen
ergangen sind, hat der Werberat eine besondere Karteiher
vorbereitet, in der sowohl seine eigenen Entscheidungen als auch
die der Gerichte, der Einigungsämter bei den Industrie- und
Handelskammern und die Gutachten der Handelskammern zu-
sammengestellt werden sollen. Ebenso hat der Werberat sein
Augenmerk dem Auf- und Ausbau der Werbetätigkeit zu-
gewandt. Als besonders erfreulich wird die Zusammenarbeit
mit dem Propagandaministerium als dem Aufsichtsministerium
des Werberates bezeichnet.

Werbung schafft Arbeit

Bekanntmachung

Anmeldungen zum Besuch der
Städtischen Haushaltungsschule Wilhelmshaven
werden im Geschäftszimmer der Berufsschule Wilhelmshaven, Roon-
straße 91, entgegengenommen.
Wilhelmshaven, den 15. Februar 1936.
Der Oberbürgermeister
Kenten.

Die für heute in Fillingum
angeordnete

**Erzeugungsschlacht-
Versammlung**
beginnt um 18.30 (6.30) Uhr.
Kreisbauernschaft Leer.

Ueber 22 000
Leser sichern den
Erfolg Ihrer Anzeige
in der **OTZ.**



Eine Minute
- vor dem
Schlafengehen...

Das Geheimnis des guten Aussehens am Morgen ist die regelmäßige Hautpflege am Abend. Simi Spezial mit Kampfer und Hamamelis zeigt uns, wie nötig - trotz Waschen und Cremegebrauch - eine Säuberung mit Gesichtswasser ist. Wie die Lungen nachts offene Fenster verlangen, so will die Haut Atmung durch geöffnete Poren; die Wohlthat einer tiefwirkenden Reinigung empfindet die strapazierte Haut des Mannes sowohl wie die oft hochempfindliche der Frau. - Nervensäubernd und beruhigend zugleich wirkt der zarte Duft auf ästhetisch empfindende Menschen. - Der oft störende Schweißgeruch wird beseitigt. Die Achselhöhlen mit Simi Spezial erfrischen, gehört zu der sorgfältigen Pflege am Abend. Flaschen zu 0,85, 1,40, 2,07 in allen einschlägigen Geschäften.

Wer Qualität schätzt
nimmt



M. Brodmanns
Dorschiebertran-Emulsion
Milchfütter „Osteofan“
Als vitaminreich bekannt, hilft
sicher bei Krampf, Lähme, fördert
Aufsicht u. Maß. Erprobte Füt-
terzusammensetzungen enthält
M. Brodmanns „Ratgeber“.
Neue (9.) Ausgabe kostenlos an-
haben in den Verkaufsstellen ab-
von M. Brodmann Chem. Fabr.,
Leipzig-Geistritz
„Osteofan“-Verkaufsstellen:

Emden: Löwen-Apoth., zw.
beiden Seilen; Med.-Drog. F.
Bruns, Neutorstraße; Central-
Drog. A. Müller, zw. beiden
Seilen; Smits Drogerie, Neue-
straße; Habbo Wilts, Große Str.
Aurich: Löwen-Apothete;
Drogerie C. Naack, Speyer-
straße; Drogerie F. Hinrichs,
Fischer; H. J. Freese, Gemischt-
waren; W. Keller, Kolm. Thro-
hove; Apoth. T. Schapp; A.
Brandt; J. Sch. Brandt; Ma-
rienhals; Apotheke. Leer:
Drog. Drost; Rathaus-Drog.
Gainer; Germ.-Drog. Lorenzen;
H. B. Mener, Kolw. am Bahnh-
hof; Bez.-u. Abi.-Gen. d. Landw.
Krs. Leer. Loga: J. J. Brahms,
Drogen; F. Bruler. Loga-
bium: K. Noltemann. West-
haudersehn: Apoth. Sarras-
sin; Drog. Brahm; C. A. J. Ha-
cius Sohn, Neermoor; Med.-
Drog. Papenburg; Schwane-
n-Apoth.; Drogerie Kuhjens
Wwe. Detern; Apotheke.

Trientjeline Schmidt
Gerd Kirchhoff

Verlobte

Halbmond

Leezdorf

Februar 1936

Die Verlobung meiner ein-
zigen Tochter Brunhilde mit
Herrn Hans Sieffen gebe ich
bekannt.

Krau Colmarina Bruns
geb. Kramer

Loga
Adolf-Hilfer-Strasse 62

Meine Verlobung mit
Fräulein

Brunhilde Bruns

Tochter des verstorbenen Kreis-
wiesenbaumeisters Herrn Bruno
Bruns und seiner Frau Ge-
mahlin Catharina geb. Kramer,
beehre ich mich anzuzeigen.

Hans Sieffen

Leer, Ulrichstr. 26

15. Februar 1936

Emden, den 15. Februar 1936.
Statt besonderer Mitteilung.
Am 14. Februar 1936 morgens entschlief nach
langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
guter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel
der Zollschiefer

Artur Finger

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Emilie Finger
und Geschwister.

Beerdigung am Montag, dem 14. d. Mts., von der
Leichenhalle des städtischen Krankenhauses aus.

Emden, den 15. Februar 1936
Am 14. Februar entschlief nach langer schwerer
Krankheit unser ehemaliger Kriegskamerad, der
Zollschiefer

Artur Finger

Er war uns allen, die wir mit ihm zusammen an
Bord waren, immer ein guter Kamerad, Freund und
Vorgesetzter. Wir werden ihm stets ein gutes Andenken
bewahren.

Seine ehemaligen Kameraden
vom Kreuzer S.M.S. „Arcona“

Gen. Arterienverkalkung
bei Knochenbooms homöop. Wirt-
schendil best. empf. Anw. n. Vor-
schrift. Der Erfolg w. befr. G.
Nr. 5,50, H. 1.- M. in all.
Apoth. Anerk. beiliegend.

Anzeigen-Aufnahmeschluss
7.30 Uhr morgens

Sonntags-Dienst der
praktischen Ärzte

Dr. med. Eiben,
Am Hundepfad,
Telefon 3730,
vom 15. 2. 12 Uhr
bis 16. 2. 22 Uhr



Emden

Sonntags- und Nach-
dienst der Apotheken

15. 2. bis 21. 2. 1936
Einhorn-Apotheke,
Große Straße,
Fernruf 2417

Familiennachrichten

Für die vielen Beweise der
Teilnahme beim Heimange
unserer lieben Entschlafenen
sagen wir auf diesem Wege
unseren herzlichsten Dank.

Loga, 15. Febr. 1936.

M. Hieronimus
u. die nächsten Angehörigen.

Dankagung.

Für die vielen Glückwünsche
und Ehrungen zur silbernen
Hochzeit sagen wir allen
Kameraden, Volksgenossen und
Vorgesetzten unseren herz-
lichsten Dank.

Sei unserem Führer!

Brodzettel.

Truppführer

Rißber und Frau.

Die glückliche Geburt un'eres zweiten
Sungen zeigen wir hocherfreut an

Serdinand Allendorf u. Frau
geb. Leyer

Emden, den 14. Februar 1936

3. St. Städtisches Krankenhaus - Wöchnerinnenheim

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an

Lotte Koch u. Walter Koch

Emden

Statt Karten.

Die Verlobung unserer
Tochter Maitea mit dem Land-
wirt Herrn. Gerd Bok geben
wir bekannt.

Hermann Wehuis u. Frau
geb. de Vries.

Loga (Gliebenhof)

Meine Verlobung mit
Fräulein Maitea Wehuis
beehre ich mich anzuzeigen.

Gerd Bok.

Remdorf bei Westerbalt

im Februar 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt

Christa Weber
Heinrich Meyer

Wafingsfehn, 3. St. Bremen

Bremen

Ihre Verlobung geben bekannt

Helene Zelten
Hinrich Boethoff

Ottmannsfehn, 3. St. Meinersfehn - Bentstreef
Februar 1936.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer
Tochter

Frieda

mit dem Müllermeister Herrn

Gerriet Eillenborg

aus Bewum geben wir
hiermit bekannt.

J. G. Ahlen und Frau

geb. Schmidt

Femgum/Ems

15. Februar 1936

Meine Verlobung mit

Fräulein

Frieda Ahlen

gebe ich hiermit bekannt.

Gerriet Eillenborg,

Müllermeister.

Bewum

15. Februar 1936

Ihre am 8. Februar vollzogene
Vermählung geben bekannt

Albani Tilkau und Frau

Anna, geb. Verdes

Emden

Ihre am 1. Februar vollzogene Vermählung geben bekannt

Eilt Janssen und Frau

Helene geb. Peters

Gleichzeitig danken wir für erwiehene Aufmerksamkeit
Kemplin (Medlenburg)

Statt Karten

Ihre am 15. Februar vollzogene
Vermählung geben bekannt

Dr.-Ing. Hans Normans
u. Frau Helene, geb. Eilt

Berlin-Tempelhof

Friedrich-Rahl-Strasse 64

Throve i. Ostfriesland

Hinte, den 12. Februar 1936.

Statt besonderer Mitteilung!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied
heute im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe
Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwägerin und Tante

Gebke Jacobs

geb. de Buhr

in ihrem 77. Lebensjahre.

Tiefbetrübt bringt dies zur Anzeige

Jacobs Jacobs

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 16. Februar,
nachmittags 2.30 Uhr statt.

Uphusen, den 15. Februar 1936
Nach langer Krankheit, jedoch plötzlich und
unerwartet, verschied am Donnerstag unser lieber
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber
Bräutigam

Freerich Janßen

im blühenden Alter von 29 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübten Herzens an

Freerk Janßen u. Frau, geb. v. Hoon
nebst Kindern und Anverwandten

Almuth Rademacher als Braut

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Febr.
1936, mittags 2 Uhr vom Trauerhause Uphuser Land-
straße 84 aus statt.

Uphuser Sportverein von 1929.

Am 13. Februar riß der unerbittliche Tod unseren
treuesten Vereinskameraden u. langjährigen Vereinsleiter

Frerich Janssen

im blühenden Mannesalter aus unserer Mitte.

Der Verstorbene gehörte seit Besehen unseres
Vereins dem Vorstand an, und hat sich in seiner lang-
jährigen Tätigkeit immer wieder in echt kollegialer
Gesinnung als uneigennütziger Freund erwiesen.

Das allzu frühe Hinscheiden dieses aufrechten und
treuen Kameraden wird von uns schmerzlich empfunden.
Wir werden ihm seine Treue mit einem dankbaren
Gedenken belohnen. Der Vereinsleiter.

Zur Beerdigung am Dienstag, dem 18. ds. Mts.
treten die Mitglieder um 2 Uhr beim Sterbehaus an.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei
dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen sagen
wir hiermit unseren

herzlichen Dank

Julius Vogel
Familie Meinen

Emden.

Wirtschaft / Schiffahrt

Schiffsbewegungen

Hendrik Fischer, Aktien-Gesellschaft. D. „Franziska Hendrik Fischer“ am 13. 2. von Weithil in Emden.

Schiffswerke Leer. Angekommene Schiffe: 13. 2. Kabela, Sanders. 14. 2. Johanne, Buß; Grete, Doyen; Margarethe, Meiners; Immanuel, Lüttermann; Spica, Schaa; Hoffnung, Beekmann; Adler, Meyer; Albatros, Gruhenga; Hermann, Rauert; P. D. IV, Ehmen; Margarethe, Dreyer. — Abgegangene Schiffe: 13. 2. Concordia, Deters; Maria, Wels; Alida, Schepers. 14. 2. Frieda, Schaa; Altair, Buß; Margarethe, Meiners; Johanne, Buß; Spica, Schaa; Hoffnung, Beekmann; Albatros, Gruhenga.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 13. 2. Ambrose F.-S. nach Bremerhaven 12. 2. Kabaal nach Hongkong. Erlangen 12. 2. Antwerpen nach Nordenham. Europa 13. 2. Bishop Rod nach Frankl. 12. 2. Rotterdam nach Hamburg. Gneisenau 12. 2. Yokohama. Oder 12. 2. Yokohama nach Nagoya. Saale 12. 2. Antwerpen. Scharnhorst 12. 2. Southampton nach Palma de Mallorca. Wiegand 13. 2. Melbourne.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altona 11. 2. Gibraltar pass. Geierfels 12. 2. von Suez. Marienfels 12. 2. Antwerpen. Kossfeld 12. 2. von Antwerpen. Sturmfels 12. 2. Neuport nach Kapstadt. Trautenfels 12. 2. von Suez. Eriels 11. 2. Suez. Weihenfels 12. 2. Bombay. Werdenfels 11. 2. Suez. Wildenfels 12. 2. Bombay.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 13. 2. Königsberg nach Rotterdam. Apollo 13. 2. Tarragona. Ariadne 13. 2. Brunshüttel pass. nach Königsberg. Astarte 12. 2. Amsterdam. Caesar 12. 2. Hamburg-Altona. Delia 12. 2. Carthago. Diana 13. 2. Lodi pass. nach Rotterdam. Electra 13. 2. Antwerpen nach Sapanoe. Flora 12. 2. Hohenau pass. nach Bremen. Festia 13. 2. Tarragona. Jupiter 12. 2. Rotterdam nach Kopenhagen. Klio 13. 2. Gijon. Kronos 13. 2. Barfleur pass. nach Hamburg. Leander 12. 2. Bilbao nach Antwerpen. Mercur 13. 2. Stockholm. Minos 12. 2. Brunshüttel pass. nach Gedingen. Nereus 13. 2. von Köln nach Rotterdam. Ostar Friedrich 12. 2. Rotterdam nach Kopenhagen. Oriz 12. 2. Königsberg. Voebus 12. 2. Stettin. Vlada 13. 2. Stockholm nach Riga. Saturn 13. 2. Hamburg. Stella 12. 2. Danzig nach Bremen. Venus 13. 2. Köln. Westa 12. 2. Antwerpen. Würgis 13. 2. Rotterdam.

Argo Reederei AG., Bremen. Adler 12. 2. London n. Bremen. Albatros 13. 2. Hull. Condar 12. 2. Rotta n. Bremen. Drossel 13. 2. Memel. Elster 13. 2. Danzig. Erpel 13. 2. Bremen nach Helsingfors. Fink 12. 2. Memel nach Keval. Forelle 13. 2. Antwerpen. Optima 12. 2. Raumo nach Bremen. Schwalbe 13. 2. Riga nach Libau. Schwan 13. 2. London. Specht 12. 2. Hohenau pass. nach Rotterdam. Strauß 13. 2. Antwerpen. Würgis 13. 2. Rotterdam. Wabe 13. 2. Stolpmünde nach Rotterdam.

Unterweser-Reederei. D. Bodenheim 13. 2. Montevideo ab. Hamburg-Amerika-Linie. Dfiris 13. 2. Bishop Rod passiert nach London. Portland 12. 2. von Los Angeles. Karnal 12. 2. von Buenaventura. Saarland 14. 2. von Valparaiso. Stagfurt 13. 2. Antwerpen. Leuna 13. 2. Melbourne. Menes 13. 2. Batavia nach Padang. Hamm 13. 2. Batavia nach Hintang. Freiburg 13. 2. Amsterdam. Halle 12. 2. Nordenham. Heidelberg 13. 2. Suez nach Sabang. Duisburg 12. 2. Colombo nach Port Sudan. Handland 13. 2. Lake Charles. Ramses 13. 2. Port Said. Burgenland 13. 2. Rotterdam nach Port Said. Roverklub 13. 2. Kobe nach Schanghai. Ruhr 13. 2. Manila. Rheinland 13. 2. Schanghai. Friesland 11. 2. Eton. Preußen

13. 2. Schanghai nach Tingtou. Hindenburg 13. 2. Yokohama nach Kobe. Oldenburg 12. 2. Duesant passiert nach Antwerpen. Hamburg, Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 13. 2. Santos nach Rio de Janeiro. Cap Norte 13. 2. Lissabon nach Madeira. Antonio Delfino 13. 2. Lissabon nach Vigo. General Morio 14. 2. Buenos Aires. Vigo 13. 2. Rio de Janeiro. Amassa 13. 2. St. Vincent passiert. Birkenfels 11. 2. Fernando Koronha passiert. Georgia 9. 2. Fernando Koronha passiert. Ludwigshafen 14. 2. Bortum passiert. Pernambuco 13. 2. Baranagua nach Sao Francisco do Sul. Sachsen 14. 2. Kap Finisterre passiert. Tenerife 14. 2. Antwerpen. Uruguay 14. 2. Dover passiert. Monte Rosa 14. 2. Casablanca nach Cadix.

Deutsche Afrika-Linien. Wolfram 13. 2. Bissingen passiert. August Leonhardt 13. 2. Finisterre passiert. Muanja 12. 2. Finisterre passiert. Nassa 13. 2. von Genua. Wambara 14. 2. Rotterdam. Ukena 13. 2. von Port Sudan.

Oldenburg, Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hamburg. Sevilla 12. 2. Lissabon nach Bilbao. Hanna Corbs 13. 2. La Coruna nach Oporto. Sebu 13. 2. Ceuta nach Melilla. Hochsee 13. 2. Calablanca nach Mazagan. Ceuta 13. 2. Oporto. Tanager 13. 2. Oporto.

Westermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Westermünder Bremerhaven, 13. Febr.: Von der norwegischen Küste: Ludwig, Wilhelm Reinhold, Eise Kunkel; von Island: Adolf Hiltner, Wien, Innsbruck; vom Weissen Meer: Baltrum, Juit; von der Nordsee: Gera. — Am Markt erwartete Dampfer, 14. Febr.: Von der norwegischen Küste: Westerland, Reichspr. von Hindenburg, Johann Stadländer, Offenbach; von Island: Schleswig (W.), Donar; vom Weissen Meer: Cassel. — In See gegangene Dampfer, 12. Febr.: Zur norwegischen Küste: Deutschland; von England nach Island: Bussard; 13. Febr.: Zur norwegischen Küste: Eijenach.

Englisches Fischereischiffboot in Wefermünde
Donnerstag traf das englische Fischerei-Schiffboot „Cherwell“ zu einem Gegenbesuch in Wefermünde ein, passierte 10.15 Uhr die Doppelschleuse des Fischereihafens und machte im Hauptkanal bei der Kanalbrücke fest. Das Fahrzeug ist 656 Tonn groß und hat eine Besatzung von drei Offizieren und 48 Mann an Bord. Der englische Kommandant machte noch am Vormittag dem Standortältesten Kapl. z. S. von der Watwih seinen Besuch. Die englischen Gäste verweilen bis zum 17. Febr. in den Unterweserorten und werden Gelegenheit nehmen, die Wefermünder Fischereihafenanlagen eingehend zu besichtigen.

Aus dem benachbarten Holland

Der neue Schnelldampfer der Holland-Amerika-Linie
Zwischen der Reederei und fünf holländischen Schiffswerften ist nunmehr ein Einverständnis über den Bau der verbesserten „Statenlam“ gekommen. Die anfänglichen Erwartungen, daß das Schiff in Belfast gebaut werden sollte, haben sich nicht erfüllt. Das neue Schiff wird wahrscheinlich den Namen „Amsterdam“ oder „Neu-Amsterdam“ erhalten und zusammen von der Rotterdam Dry Dock Co., der Milton Frijenoord Werft, P. Smith jr., in Rotterdam und von der Scheepwerf gebaut werden.

Weiterer Aufschwung der englischen Eisenindustrie

Die englische Eisenindustrie erfuhr im Januar 1936 einen weiteren starken Auftrieb. Die Roheisenerzeugung betrug in diesem Monat 595 500 Tonnen gegenüber 512 200 Tonnen im Januar 1935. Die Stahlerzeugung belief sich auf 912 500 gegen 757 800 Tonnen im Januar des Vorjahres. Ende Januar waren 108 Hochofen in Betrieb gegen 102 Ende Dezember 1935.

Marktberichte

Zürcher Wochenmarkt vom 14. Februar
Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 224 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Es bedangen: Läufer Schweine 20—35 RM., 4—6 Wochen alte Ferkel 11—14 RM.

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 13. Februar:
Auftrieb: Insgesamt 898 Tiere, nämlich 878 Ferkel und 20 Läufer Schweine. Es lösten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 14—16, 6—8 Wochen alt 16—19, 8—10 Wochen alt 19—23, Läufer Schweine 23—40 RM. Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

Neue Zwiebelpreise
Zum Ausgleich für die entstandenen Lagerverluste ist vom Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der Garten- und Weinbauwirtschaft (RNWB. Nr. 13) zu den bisher gültigen Festpreisen für Zwiebeln ein weiterer Zuschlag in Höhe von 0,65 RM festgesetzt. Als Festpreis gelten frei Empfangsstation für je 50 Kilogramm deutsche Speisewiebeln demnach: Güteklasse A, Größe II und III, getrennt und gemischt, in ganzen Säden, 300 Ztr.-Labungen, 7,45 RM., in ganzen Säden, 100 Ztr.-Labungen, 7,60 RM.; Güteklasse A, Größe I (Fleischerzwiebeln) in ganzen Säden, 300 Ztr.-Labungen, 8,20 RM., in ganzen Säden, 100 Ztr.-Labungen, 8,35 RM. Für Verlabungen in halben Säden 0,10 RM. Zuschlag.

Licht — Kraft Rundfunk-Anlagen KÖPPER & BROUWER + LEER Westerende 3 Telefon 2704

Norden
Christian Carls, Norden i. Ostfild.
Mineral-Handlung
Sunterlauer Norddeich Telefon 2068
Liefert in jeder Menge frei Haus
Deutsches Gasöl.

Heimatverein Norden
Georg Hering, Gedächtnis-Ausstellung
Sonntag, den 16. Februar 1936
4—7 Uhr nachmittags, im alten Rathaus
Das Museum ist geöffnet
Eintritt 20 Pfg. — Kinder haben keinen Zutritt

Bekanntmachung
Am Montag, dem 17. Februar 1936, nachmittags von 15 bis 18 Uhr, erfolgt im Jugendheim, Klosterstraße, an Bedürftige, die im Besitz einer Kontrollkarte sind, eine
Ausgabe von Fischflet
Pro Paket wird eine Anerkennungsgeldgebühr von 10 Pfg. erhoben. Packmaterial ist mitzubringen.

NSDAP Ortsgruppe Norden
Amt für Volkswohlfahrt / Abteilung Winterhilfe
Deckstation
Schottier-Biere


Der schwere schwarze Angeleis- und Prämienhengst
„Ekko“ Nr. 1665
(Katalog Nummer 20) steht wieder auf Station
Deckgeld 25.— RM und 5.— RM Deckantrag
Verführung wird noch bekanntgegeben
Hengstzuchtverein Hygant-Scholl


Kameradschaft Norden
Sonntag, den 16. Februar,
10.15 Uhr, im Hotel „Deutsches Haus“
Jahresappell
Erscheinen aller Kameraden
dringens erforderlich.
Der Kameradschaftsführer.

Einzelmöbel,
Herren-, Speise-, Wohn-
u. Schlafzimmer, Küchen
Kleinstmöbel, Polstermöbel
Meyer Steen
Norden
Hindenburgstraße 69
Gegr. 1900, Tel. 2142
Annahme v. Ehestandsdarlehen und
Bedarfsdeckungsscheinen.

Hage
Der zuchthengst
„Goldfuchs“ 1714
steht bei Frau Martini, Hage auf Station.
Abstammung: Vater Angeld- und Prämienhengst „Goldmann“ 1826
Mutter Sternitute „Vändlerin“ 22019.
Goldfuchs entstammt der berühmten Zucht von J. Hanssen, Südenburg
Deckgeld 35 Mark.
Vorführung Dienstag, den 18. Februar, 3.30 Uhr.

Ev. Kindergärtnerinnen- und Fortnerinnenseminar
Dsnabrück - Lutherhaus
Zweijähriger Lehrgang mit staatl. Abschlußprüfung. Aufnahmebedingungen: Vollendetes 16. Lebensjahr, Abschlußzeugnis eines Anzeums oder einer anerkannten Mittelschule, Nachweis ausreichender hauswirtschaftlicher Kenntnisse. Internat im Hause.
Schulgeld 20 RM, Pension 50 RM monatl. Näh. durch Prospekt.

Zeegechirre
Kaffeegochirre
Eggechirre
für 12 und 6 Personen,
stets in großer Auswahl zu
bekannt billigen Preisen.
M. Lampe, Norden
das Haus der gut. Wechente

Feuervericherung
„Constantia“
Beuragshebung am
18. und 19. Februar d. J.
in meinem Hause.
G. Janssen, Ditz.-Dept.
Hagermar, 4.
Wer inseriert, schafft Arbeit

Emden
Eine schöne Handarbeit für die Dame
ist der selbstangefertigte Lederhandschuh. Er kostet
nur die Hälfte. Leder dazu in großer Auswahl bei
Cl. Grave, Lederhandlung
Emden, Große Straße 45.

EMDER BESTATTUNGSHAUS
Carl Poppinga & Söhne, Emden
Große Straße 15, Fernruf 2990 u. 3418.
Särge in allen Preislagen u. jeder Holzart
Totenwäsche
sowie Trauer-Dekorationen

Sonderfilmveranstaltung der Kreisfilmstelle
Am Sonntag, dem 16. Februar, 11 Uhr vormittags,
wird der Film
„Der Rebell“
in der Hauptrolle L. Trenker, im Apollo-Kino gezeigt.
Alle Volksgenossen sind eingeladen. Eintrittspreis für
alle Plätze 50 Pfennig, im Vorverkauf 40 Pfennig.
Kreisfilmstelle Emden

Am Sonntag, dem 16. Febr.
auf dem städtischen Sportplatz
Sportfreunde Oldbg. -
Stern Emden
Anstoß 15.00 Uhr! Anstoß 15.00 Uhr!

Leica-
Apparate und
-Zubehör
Anlieferung von
Ver-
größerungen
Georg Fokuhl
EMDEN
Optik — Photo — Kino
Neutorstr. 20 Ecke Kl. Osterstr. Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf


Museum
Montag, 17. Februar, 20.30 Uhr
Vortrag Dr. h. c. Otto Seege,
Juit: Wie ich Naturforscher
wurde.

Emden
AIPOLLO zeigt ab heute
EMDEN Sonnabend

Künstlerliebe!
 Münchener Bohème um 1890.
 Ein Film aus dem Künstlerleben mit dem ihm eigenen Zauber — Glänzende Besetzung — beschwingte Musik
 Hauptdarsteller: Inge Schmidt, Olga Tschschowa, Wolfgang Liebeneiner, Hans Brausewetter.
Großes Beiprogramm
 Anfang 6 1/4 und 8 1/4 Uhr. Sonntag 3 1/2 Uhr.

Lindenhof-Emden
 Sonntag nachmittag:
Teetanz

Abends Gesellschaftstanz
Café Hohenzollern
 Diedr. Campen
 Täglich ab 5 Uhr Künstlerkonzert
 Im Anstich: Burgsteinfurter Export und Münchener

Vinoconzerte Böse, Emden
 Täglich Künstler-Konzert mit Zwischenacten

Der zuverlässige Feuerlöscher für Haus und Garagen
 behördlich anerkannt und zugelassen von der Ostrf. Landschaftl. Brandkasse.
Wintrich & Co., Bensheim
 Generalvertreter für Ostfriesland:
Nautisch-technisches Büro
Kapitän Herm. Frese - Emden
 Schwebendieckplatz 8 Fernspr. 2669

Tha-Ga-Kaffee stets frisch!
 Tha-G-Mischung Nr. 100 1/4 Pfd. 0.50
 Tha-G-Spezial-Mischg. 1/4 Pfd. 0.60
 Tha-G-Standard-Mischg. 1/4 Pfd. 0.70
 Tha-G-Westind.-Mischg. 1/4 Pfd. 0.85

Tha-Ga-See ein Genuß!
 Ostfries. Mischg. 0 1/4 Pfd. 1.00
 Ostfries. Mischg. Ia 1/4 Pfd. 1.05
 Ostfries. Mischg. I 1/4 Pfd. 1.15
 Ostfries. Mischg. II 1/4 Pfd. 1.25

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
 Paul Düvier
 Emden, Große Straße 57

Gute moderne Möbel für wenig Geld!
Schlafzimmer St. 180 cm Schrant nur 330,00
Speisezimmer echt Eiche, mit Bürett, Sofa, Auszugstisch und Polsterstühlen nur 295,00
Ruhe natur-lasiert, Büffelt, Tisch, Stühle nur 120,00
 alles zusammen **RM 745,00**
Möbel-Ducchi Kramstraße 29
 Ehestandsdarlehen

Gebrauchen Sie **Biochemie, Heilkräuter** echt nach Dr. Schüssler, und Zur Durchführung einer naturgemäßen **giltfreien Heilmethode**
 Auskunft hierüber erteilt **Drogerie Johann Bruns, Emden**

Stammbulle „Adolf 42261“
 deckt für 5 Mark
 Leistungsnachweis: 8450 Kg. Milch, 330 Kg. Fett, 3,91 Prozent.
 Verkaufser ausgeschlossen!
Dr. J. W. Dierker, Wiefersbushaus

Schöne preiswerte **Küchen**
 in großer Auswahl! Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Karl Elend
 Emden, Große Brückstr. 38

Fahrräder jetzt billig!
Herrenrad 32.50
Damenrad 34.50
 Untere Hausmarke „Jagdrad“ in folgender Ausführung: Schwere Sattel, Schloß, Rücklicht, Pumpe, Gepäckträger, Ventiltrommel
Herrenrad, Hart 45.-
Damenrad, Hart 48.-
Herrenrad, Außenlädtung, extra Hart 49.-
Damenrad, Außenlädtung, extra Hart 51.-
Herrenrad, allerbeste Martenausführung 64.-
Damenrad, allerbeste Martenausführung 66.-
 Zögern Sie nicht, kaufen Sie jetzt!
J. Oltmanns
 Abteilung Fahrräder
 Emden, Große Straße 29 Emsmauerstr. 17

Sachs-Boots-Motore
 Vertreter:
Peter Dirksen, Emden
 Große Straße 55

Stilles nachts fühlst du mich an
 im Traum dich umarmend
 auf dem Rücken von ganz
 bequemer den Jungs im Schlaf

Man kann ihn so ruhig
 lassen, daß er gar nicht
 aufstört. Ob man
 ihn noch kriegen darf

Jentow & Zwiwert, Emden

Dauerwellen-Haus
J. Müller, Emden, Am Deift 9
 Billige Preise! Volle Garantie

Motorräder in allen Preislagen!
Fresto Fichtel u. Sachs, Herren 326.—, Damen 336.—
DKW 100 ccm 345.—
DKW 200 ccm 495.—, 540.— und 666.—, 350 ccm 850.—, 500 ccm 995.—
BMW 200 ccm 850.—, 300 ccm 1050.—, 400 ccm 1150.—, 500 ccm 1550.—
 Günstige Zahlungsbedingungen.
J. Oltmanns Abtlg. Motorfahrzeuge, Emden, Gr. Straße 28/29 Emsmauerstr. 17

Bekanntmachung des W.F.W., Emden
 Eine Ausgabe von **Fischfilet**
 soll erfolgen am Montag, dem 17. Februar 1936, für die Kontrollnummern 1—1200 von 9 bis 12 Uhr, für die Kontrollnummern 1201—2300 von 14—17 Uhr, und am Dienstag, dem 18. Februar 1936, für die Kontrollnummern 2301—4000 von 9—12 Uhr.
 Die Anerkennungsgebühr ist möglichst abgezahlt beizubringen.
 Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36, Kreisführung Emden.

Sparkasse des Kreises Norden in Emden
 Bilanz für den 31. Dezember 1934

Aktiva	RM	Passiva	RM
1. Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendscheine	25 161.35	1. Spareinlagen mit satzungsm. Kündigung	2 057 432.52
2. Guthaben bei der Reichsbank, bei Noten und Abrechnungsbanken sowie auf Postscheckkonto	3 086.19	mit bes. vereinbarter Kündigung	4 952 339.05
3. Wechsel, Schecke und unverzinsliche Schatzanweisungen	30 217.36	2. Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen	374 156.71
4. Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten	1 374 428.55	3. Anleihen (für die Leihzins gezahlt wird) sowie Verrechnungskonten gegenüber deutschen Kreditinstituten	30 323.24
5. Eigene Wertpapiere	2 651 936.30	4. Akzente	—
6. Langfristige Darlehen gegen Hypothek	2 514 643.14	5. Durchlaufende Kredite	—
7. Darlehen (unter Ausschluß von 6, 8, 9 und 3)	668 132.75	6. Aufwertungsrechnung	595 000.00
8. Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	762 477.55	7. Rückstellungen	66 489.08
9. Durchlaufende Kredite	—	8. Sicherheits- und sonstige Rücklagen	—
10. Fällige Zinsforderungen	36 865.36	a) gesetzliche Rücklage	238 771.97
11. Sonstige Forderungen	3 747.46	b) gesetzliche Kursrücklage	71 813.98
12. Aufwertungsrechnung	—	9. Posten der Rechnungsabgrenzung	7 945.07
13. Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände	183 574.82	10. Gewinn	8 166.74
14. Bausparkasse	—	Bürgschafts(aval)verpflichtungen	Keine
15. Beteiligung bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassenverband	71 600.00	Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechseln	Keine
16. Posten der Rechnungsabgrenzung	76 567.51		
	8 402 438.34		8 402 438.34

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1934

Aufwand	RM	Ertrag	RM
1. Zinsaufwand	336 848.09	1. Zinsertrag	469 072.61
2. Verwaltungskosten:		2. Gebühren und Verwaltungseinnahmen	10 909.31
a) persönliche	66 159.50	3. Grundstücksertrag	4 145.71
b) sächliche	27 299.13	4. Kursgewinne:	
3. Grundstücksaufwand	4 987.80	a) effektive	109 812.69
4. Steuern	4 054.50	b) buchmässige	65 141.88
5. Rückstellungen	39 819.12	5. Rückgriff auf die Kursrücklage	—
6. Abschreibungen:		6. Sonstige Erträge	13 334.02
a) auf Verwaltungsgebäude und Grundstücke	60 967.35	7. Sonstige Zuwendungen	1 449.86
b) auf Einr.-Gegenstände	1 183.70		
c) sonstige	1 918.25		
7. Kursverluste:			
a) effektive	32.85		
b) buchmässige	—		
8. Abführung an Kursrücklage	65 141.88		
9. Sonstige Aufwendungen	57 287.17		
10. Gewinn	8 166.74		
	67 166.08		673 866.08

Emden, den 10. Dezember 1935.
Der Vorsitzende des Sparkassenvorstandes
 gez.: Schede.

Die Mitglieder des Sparkassenvorstandes
 gez.: Spinneker, A. Roskamm, Beer, N. Lobes.

Nach pflichtmäßiger Prüfung aufgrund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise wird hiermit festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen und daß im übrigen auch die Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben hat.

gez.: Müller,
Direktor der Geschäftsstelle und Geschäftsführer des Hannoverschen Sparkassenverbandes.

Hannover, den 4. Mai 1935.
 gez.: Rauterberg,
Revisor des Hannoverschen Sparkassenverbandes.

Genehmigt
 Aurich, den 5. Februar 1936.
Der Regierungs-Präsident.
 Im Auftrage gez.: Dr. Niehuss.

Schmerzen? Rheuma, Ischias Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen
AMOL hilft!
 Amol ist ein altbewährtes Haus- und Einreibemittel. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien ausdrücklich Amol. Bestimmt erhältlich bei:
 Löwen-Apotheke W. Mälzer, Johann Bruns Drogerie, Rathaus-Drogerie Karl Husen, Smits Drogerie, Hans Carsjens Markt-Drogerie, Central-Drogerie Alfred Müller.

Reparaturwerkstatt für Elektromotoren, Unterwieleke!
Johann Siemers, Emden
 Beulenträße 18. Telefon 322

Wer über 40 Jahre braucht eine Brille, weiß es immer schwerer wird, ein kleines Stück aus dem normal Abstand von den Augen deutlich zu lesen. Dann geb' Sie eine **Optiker Meinen Pewsum**
 Gebt morgen den Sammel!

Steffe'schen Wa'Automaten
Johann Noosten, Emden
 Gr. Faldernstr.

Rundschau vom Tage

Ein Silbermedaille für Deutschland

Schäfer-Oesterreich Olympiasieger.

Ernst Baier holt den zweiten Preis.

In den Abendstunden des Freitags wurde die Entscheidung des Berechnungsausschusses im Eiskunslaufen für Männer bekanntgegeben. Wie nicht anders zu erwarten war, sicherte sich Weltmeister Karl Schäfer (Oesterreich) den ersten Platz mit der Platznummer 7 und 422,7 Punkten. Zu einem schönen Erfolge kam der deutsche Meister Ernst Baier, der mit der Platznummer 27 und 400,8 Punkten den zweiten Platz belegte und damit die Silberne Medaille für Deutschland eroberte. Ganz knapp hinter ihm lag der Oesterreicher Kalpar, der die gleiche Platznummer erhielt, aber 400,1 Punkte und damit 0,7 Punkte weniger hatte.

„Admiral Graf Spee“ in seinem Heimathafen Kiel

Das dritte Panzerschiff der Kriegsmarine, das den Namen des Siegers von Coronel und des in der Schlacht bei den Falklandsinseln heldenhaft unterlegenen Admirals des Kreuzergeschwaders „Admiral Graf Spee“ trägt, ist nach einer Fahrt von Wilhelmshaven um Skagen herum Freitag nachmittags zum ersten Male in seinen Heimathafen Kiel eingelaufen. Als das Schiff gegen 15 Uhr vor Friedrichsloot in Sicht kam, umläumte eine dichte Menschenmenge das Hindenburgufer, um das Einlaufen dieses neuen Panzerschiffes zu beobachten.

Mit „Admiral Graf Spee“ ist der Bau der 10 000 Tonnen großen Panzerschiffe, die uns der Verfallener Vertrag vorsah, vollständig abgeschlossen. Das neue Panzerschiff entspricht in seinen Abmessungen und seiner Armierung keinen beiden Vorgängern „Deutschland“ und „Admiral Scheer“. In seinem Aussehen ist es von dem „Admiral Scheer“ nicht zu unterscheiden. Beide Schiffe tragen an Stelle des Gefechtsmastes der „Deutschland“ das charakteristische Turmhaus.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ hat Donnerstag keine Besatzungsbesichtigung gehabt, die der Befehlshaber der Linienflotte Konteradmiral Carls abnahm.

Die Auskunftei des Moses Kamermann

Ein jüdischer Schwindler unschädlich gemacht

Am Mittwoch konnte der 63jährige Jude Moses Kamermann in Berlin von der Polizei festgenommen werden. Dieser jüdische Geschäftsmann hatte sich mit einem in Bukarest wohnenden Manne namens M. Lupu zusammengetan, um gemeinsam deutsche Geschäftsleute empfindlich zu schädigen. Lupu bestellte von Bukarest aus unter der Firmenbezeichnung „Lupu und Co.“ bei Geschäftsinhabern in verschiedenen deutschen Städten Waren aller Art und führte als Empfehlung den in Berlin wohnenden Kamermann an. Kamermann gab dann auf Anfrage die Auskunft, die Firma Lupu in Bukarest sei bis zu 40 000 RM kreditfähig, obwohl Lupu in Bukarest nur eine kleine Nähstube mit einer Arbeitskraft unterhielt. Auf Grund dieser Auskunft Kamermanns trat eine Firma aus Hamburg mit Lupu in Geschäftsverbindung und wurde um 800 RM geschädigt. In einem zweiten Falle sollte eine Firma in Solingen betrogen werden. Auch hier erteilte Kamermann über Lupu eine gleiche fabelhafte Auskunft. Nachdem war aber die Solinger Firma vorsichtiger und blieb deshalb vor einem größeren Schaden bewahrt.

Da mit aller Bestimmtheit angenommen wird, daß noch weit mehr Firmeninhaber in Berlin und anderen Städten auf ähnliche Weise betrogen worden sind, werden Gesuchsbildner gebeten, sich bei der Kriminalinspektion im Berliner Polizeipräsidium zu melden.

Verurteilung in einem Devisenprozeß

In zweitägiger Verhandlung hatte sich die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes mit den Verurteilungen der 41jährige Generalsekretär beim Bonifaziusverein für das katholische Deutschland in Paderborn, Wilhelm Fremmann, und der 55jährige Generalvikar des Bistums Hildesheim, Dr. Otto Seelmeyer, gegen das Urteil des Berliner Schöffengerichtes vom 3. Juli 1935 eingelegt hatten. Die Strafkammer beließ es bei den fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust für Fremmann. Jedoch wurde insolge veränderter rechtlicher Auffassung in einem Nebenpunkt die Geldstrafe auf 100 000 RM festgesetzt. Bei Seelmeyer erkannte die Strafkammer auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 100 000 RM Geldstrafe.

Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich mit dem berühmten Bankdirektor Dr. Fojsius über 100 000 RM nach Holland verschoben, wo das Geld zum illegalen Rückkauf von Obligationen verwendet wurde.

Von der Braut vergiftet

Vor kurzem starb in Herda im Kreise Eisenach unter eigenartigen Umständen der Einwohner Heinrich Linz. Bei der Untersuchung der Todesursache stellte sich heraus, daß Linz, der kurz vor seiner Verheiratung stand, vergiftet worden war. Die darauf eingeleitete staatsanwaltschaftliche Untersuchung führte jetzt zu einem sensationellen Ergebnis. Als Täterin wurde die 19jährige Braut des Getöteten festgestellt, die nach anfänglichem Leugnen auch ein Geständnis ablegte. Als Grund gab sie an, daß sie ihren Bräutigam aus Abneigung vergiftet habe. Sie habe nie die Absicht gehabt, ihn zu heiraten und sei eine Verlobung mit ihm nur auf Betreiben der Eltern eingegangen. Die Täterin wurde festgenommen.

Vatermörder in Dresden hingerichtet

Die Justizpresse Dresden teilt mit: Am 14. Februar 1936 ist im Landgerichtsgebäude zu Dresden der durch Urteil des Schwurgerichtes in Dresden vom 17. Oktober 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Willibald Caspar hingerichtet worden.

Caspar hatte am 19. März 1935 seinen 70jährigen Vater erschlagen, weil dieser sich weigerte, ihm zur Beilegung von Spiel- und Wettschuldern weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Zwei deutsche Dampfer gestrandet

Die Unwetterkatastrophe im Nahen Osten

Einen Ueberblick über die Schäden, die der Schneesturm in Nordgriechenland angerichtet hat, ist noch immer nicht zu geben. Auf weite Strecken hin sind die Drahtleitungen unterbrochen.

Die deutschen Dampfer „Anubis“ und „Mazedonia“ von der Deutschen Levante-Linie sind von dem Schneesturm von ihrem Ankerplatz in der Bucht von Mesina abgetrieben worden und gestrandet. Es besteht jedoch die Aussicht, die Dampfer wieder flott zu machen. Ein Bergungsdampfer ist bereits unterwegs.

Auch auf dem Schwarzen Meer und dem Nowischen Meer wüten schwere Schneestürme. Es herrscht hier Windstärke 11. Sechs sowjetrussische Dampfer befinden sich in Seenoht; zwei von ihnen treiben ohne Steuerung auf die rumänische Küste zu. Der Schiffsverkehr im Hafen von Odessa ist vollkommen stillgelegt. Der Sturm hat, den letzten Nachrichten zufolge, mit Windstärke 12 auch auf die Ostküste des Schwarzen Meeres übergreifen und auch hier großen Schaden angerichtet.

Starke Eismassen im Rigabufen

Der deutsche Dampfer „Schwalbe“ war, von Kotterdam kommend, in den Eismassen zwischen Domesnäs und Michaelssturm auf der Fahrt nach Riga festengeblieben. Ist aber nach acht Stunden mit eigener Kraft wieder freigekommen und konnte am Mittwoch früh Riga erreichen. Der Eisbrecher „Latschpleis“ war ihm entgegengefahren.

Es liegen jetzt weitere Meldungen über Eischwierigkeiten von Dampfern in der Rigaer Bucht vor, so daß der große Eisbrecher Vettlands „Krischan Waldemars“ unter Dampf gesetzt worden ist, um gegebenenfalls den in Not geratenen Schiffen zu helfen.

Großfeuer in einer Zuderfabrik in Anhalt

In der Nacht zum Freitag wütete in der Zuderfabrik Biedorf (Kr. Köthen) ein Großfeuer. Die Lösungsarbeiten dauerten bis zum Vormittag. Von der Fabrik, die einer der ältesten in Anhalt ist, aber in den letzten Jahren vollständig erneuert worden war, ist nur die Schmelztiegelanlage, der Kalkofen und ein Wohnhaus erhalten geblieben. Der Schaden wird auf fast eine Million Reichsmark beziffert. 25 000 Ztr. Rohzuder wurden von den Flammen vernichtet.

Raubüberfall im Schnellzug Warschau-Prag

Im Schnellzug Warschau-Prag wurde am Donnerstag ein schwerer Raubüberfall verübt. In einem Abteil 1. Klasse wurde der in Polen lebende, aus Ungarn stammende Börsenvertreter Gerenday nach Anwendung eines Betäubungsmittels beraubt. Dem unbekanntem Täter fielen Wertpapiere im Gesamtwerte von etwa sieben Millionen Kronen in die Hände. Der Räuber kann allerdings mit den Wertpapieren nicht viel anfangen, da der Ueberfallene ein Nummernverzeichnis der Papiere hat, das sofort an alle Banken weitergegeben wurde.

Wirbelschärme in Portugal

Das schwere Unwetter, das seit einer Woche über Portugal wütet, dauert an und hat am Donnerstag mehrere Todesopfer gefordert. In den Nachmittagsstunden wurde der Ort Setubal von einem Wirbelsturm heimgesucht. Zwei Fischerboote gingen mit sieben Mann Besatzung unter. In Leizoes wurde ein kleineres Boot vom Sturm erfasst und versank mit zwei Mann. Rettungsversuche waren vergeblich. Die fruchtbarsten Ländereien am Tejo-Fluß stehen meterhoch unter Wasser.

149 Todesopfer eines Riesenbrandes in China

In Tientsin (Nordchina) brach in einem Kottlager, das für die ärmsten Bevölkerungsschichten errichtet worden war, ein Brand aus. Durch den Wind angefacht, griff das Feuer in kürzester Zeit auf die gesamten Einrichtungen des Lagers über und legte sie in Asche. 149 Personen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Sie konnten nur als verbrannte Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

Abessinier melden zahlreiche Ueberläufe

Italienische Vorstöße an der Somalifront - Wege durch Regen unpassierbar

Nach den abessinischen Berichten von Ras Desta haben die Italiener Erkundungsvorstöße nördlich von Neghelli gemacht. Auch in westlicher Richtung sollen solche Erkundungsvorstöße erfolgt sein. Es ist aber nirgends zu Kampfhandlungen gekommen. In dem Bericht von Ras Desta wird weiter mitgeteilt, daß 650 Soldaten der Eritreatruppen, die vor einigen Tagen in Mogadischio gelandet worden sind, mit sämtlichem Gepäck, Waffen und Fahrzeugen aller Art sich in seinem Hauptquartier gemeldet hätten. Der Führer der Ueberläufer habe mitgeteilt, daß insgesamt etwa 1000 Mann gutausgerüsteter Truppen die italienische Front verlassen hätten. Man vermutet, daß die noch fehlenden Ueberläufer entweder eine falsche Straße eingeschlagen haben oder von den Italienern wieder abgefangen worden sind.

Die Italiener setzen ihre Bombenangriffe auf die verschiedenen Ortshäfen an der Nordfront weiter fort. Die Regenfälle halten an. Die Befahrbarkeit der Verkehrswege wird immer schwieriger.

Im Heeresbericht Nr. 123 meldet Marschall Badoglio folgende Ereignisse von den Kriegsschauplätzen: „An der Somalifront griff eine unserer Abteilungen bei Balle am Quebbi Gestro eine abessinische Abteilung, die sich auf dem Rückmarsch von Lammascillindi befand, überraschend an und tötete sie völlig ab. Hierbei fielen ihr zahlreiche Waffen in die Hände, die fast ausschließlich englischer Herkunft waren.“

Am Dawa Parma stieß ein italienischer motorisierter Trupp bei Bulbul-Bach 80 Km. südwestlich von Neghelli auf eine feindliche Abteilung und schlug sie verlustreich in die Flucht.

Starke abessinische Kräfte unternahmen am 10. Februar bei Curafe nordwestlich von Gerloqubi einen Angriff auf einen unserer Beobachtungsposten in Stärke von 60 Dubats, der nach hartnäckigem Widerstand überzogen wurde.

Der gerechte Richter

Zu den niederträchtigsten Verleumdungen von Volk zu Volk gehört es wohl, die Objektivität und Sauberkeit von Einrichtungen anzuzweifeln, die bei allen Kulturnationen den gleichen Respekt und die gleiche Hochachtung genießen. Denjenigen, die im Kampfe gegen ihre politischen Gegner zu jedem Mittel zu greifen bereit sind, bereitet es keine Strapale, die Sauberkeit, Objektivität und Wahrheitsliebe solcher Kulturzeugnisse anzugreifen, wie es z. B. die Wissenschaft und die Justiz sind. Und wenn eine gewisse Auslandspresse und interessierte politische Hintermänner mit allen Mitteln den Kampf der Verleumdung gegen das östlich erwachende Deutsche Reich führen, so wissen sie, daß die Saat der Verleumdung, welche sie säen, um so leichter Wurzel faßt, je eher es gelingt, Zweifel in Moral, Sitte und Kulturhöhe der angegriffenen Nationen bei dem harmlosen ausländischen Zeitungsleser zu erwecken.

Darum ist es erfreulich, wenn ein Blatt wie der „Amsterdamer Telegraph“, das wegen seiner unfreundlichen Einstellung Deutschland gegenüber bekannt ist, sich doch einmal dazu bereit gefunden hat, sich ein eigenes Urteil zu verschaffen, objektiv zu prüfen und das politische Interesse irgend welcher Hintermänner außer acht zu lassen. Ein Berichterstatter dieser holländischen Zeitung hat die deutschen Gerichte befragt, nahm an Prozeduren in verschiedenen Gauen des Reiches teil und studierte eingehend die Gerichtspraxis des deutschen Volksgerichtshofes. Der Eindruck des Berichterstatters kann in folgenden Worten zusammengefaßt werden: „Mein Eindruck von dieser Rechtsprechung ist günstig. Hier waren ernsthafte Männer an der Arbeit, die einen schweren Auftrag und eine große Macht haben, und die sich dessen voll und bewusst sind. Alle Einwände der Angeklagten, entlastendes Material, werden mit peinlichster Genauigkeit und Gründlichkeit bei allen politischen Prozessen zusammengetragen. Wenn die Schuld bewiesen ist, so erklärt der Auslandsjournalist nach der Teilnahme an einem Prozeß am Volksgerichtshof, „so kräfen sie äußerst streng.“

Wenn das Verständnis für die Lebensordnung einer völkischen Gemeinschaft, für die ehernen Gesetze des Gemeinwohls vorhanden ist, wenn also nicht der materialistische Eigennutz und die Verantwortunglosigkeit der Gemeinschaft gegenüber triumphiert, so wird jeder, der mit dieser Voraussetzung an deutsches Recht und deutsche Richter herantritt, die deutsche Gründlichkeit und Gerechtigkeit bewundern, wie es jener Berichterstatter der holländischen Zeitung tat.

Neue Disziplinarordnung der Deutschen Evangelischen Kirche

Der Reichskirchenauschuß hat eine neue Disziplinarordnung beschlossen, die im Geheißblatt der Deutschen Evangelischen Kirche verkündet wird. „Bereits vor längerer Zeit“, so heißt es in der Begründung, sind Bestrebungen auf Vereinheitlichung des kirchlichen Disziplinarrechtes aufgenommen worden. Neben der Ordnung bei den Verwaltungsstellen der Deutschen Evangelischen Kirche ist die Einführung einer Berufung gegen die Disziplinarurteile bei einem gemeinsamen Gerichtshof bei der Deutschen Evangelischen Kirche ein Erfordernis. Die ruhige Entwicklung soll dadurch gewährleistet werden, daß die begonnene Vereinheitlichung dieses Rechtes im Raum der Deutschen Evangelischen Kirche gefördert wird.

Auf Grund der neuen Verordnung wird eine Disziplinar-kammer und ein Disziplinarhof der Deutschen Evangelischen Kirche errichtet. Letzterer ist die Berufungsinstanz für landeskirchliche Disziplinarverfahren. Die Disziplinarordnung gilt für die Dauer der Tätigkeit des Reichskirchenauschusses und darüber hinaus bis zur endgültigen Regelung durch die dann zuständigen Organe der Deutschen Kirche.

Ergebnis der Schlusrunde im Olympia-Eishockey

Im ersten Spiel der Schlusrunde im Olympia-Eishockey England-Tschechoslowakei blieben die Engländer mit 5:0 siegreich. Sie sind damit Europameister im Eishockey und haben weiter erste Aussichten auf die Olympische Goldmedaille.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst v. Blomberg veranstaltete anläßlich des am Freitag im Rahmen der Olympischen Winterpiele ausgetragenen Militärpatrouillenlaufes einen Kameradschaftsabend in dem neuen Festsaalbau, wobei er die Sieger beglückwünschte.

Reichsminister Dr. Frank hat am Freitag am Sarge Pilsudskis einen Kranz niedergelegt.

Die drei wegen Mittäterschaft an der Ermordung des Königs Alexander und des Außenministers Barthou zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Kroaten haben auf eine Berufung verzichtet.

Der sowjetrussische Marschall Tuchatschowski tritt am Sonntag die Rückreise von Frankreich nach Moskau an.

Das englische Unterhaus begann am Freitag vormittag mit der Besprechung des Gesetzesantrages des Konteradmirals Sueter, der die Einrichtung eines Verteidigungsministeriums vorsieht. Nach lebhafter Aussprache wurde der Gesetzesantrag von Admiral Sueter zurückgezogen.

Von der Eritreafont ist nichts Wichtiges zu melden.

In abessinischen Berichten wird behauptet, daß Matalle vollkommen von abessinischen Truppen umschlossen sei. Durch das Gelände begünstigt, hätten die Abessinier in einer Entfernung von etwa vier Km. einen Ring um Matalle geschlossen. Da die abessinischen Truppen nicht über weittragende Geschütze in diesem Abschnitt verfügen, rechne man damit, daß Matalle erst nach einer gewissen Zeit infolge Lebensmittelmangel von den Italienern werde aufgegeben werden müssen. In den abessinischen Berichten wird weiter behauptet, daß der Besuch des Marschalls Badoglio in Matalle im Flugzeug stattgefunden habe. In Matalle halte sich auch Ras Gugsa auf.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptredakteur: A. Menjo Folterts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: A. Menjo Folterts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimpf, Emden. — D. V. L. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Deer und Rheiderland“ 9859. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Deer und Rheiderland“ gültig. Nachzahlungen B. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Unser Gauleiter Röver spricht in ESENS

am Dienstag, dem 18. Februar, um 20 Uhr



Alle Volksgenossen aus ESENS und Umgegend werden dazu eingeladen

NSDAP., Ortsgruppe ESENS

KONFIRMANDENKLEIDUNG

Samt, 70 cm breit, garantiert flortreu m 3.90 5.50
90 cm breit, m 6.50 7.50
Seiden, Maroc, Flamenga, Mattkrepp,
Reversible..... m 1.80 2.80 3.90
fertige Anzüge, meist aus eigenen Stoffen angefertigt
mit guten Zutaten, alle Größen 38-43 farbig u. blau
..... 25.- 31.50 36.-
Gehen Sie zu

R. M. ANDRESEN, ESENS

Sie werden gut bedient.

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.
Durch Unterwerfungsverhandlung vom 6. Februar 1936 ist der
Gemischwarenhändler Hermann Friedrichs
in Wiefede Nr. 90

wegen Hinterziehung von
a) Einkommensteuer für 1933 und 1934
b) Umsatzsteuer für 1933 bis 1935
zu einer Geldstrafe von

1000 RM (in Worten: Eintausend Reichsmark)

rechtskräftig verurteilt worden; im Urteil ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Wittmund, den 13. Februar 1936.

Das Finanzamt.

Anlage von Muschelfulturen!

Alle Muschelfischer und Muschelförderer werden auf Anordnung der Landesbauernschaft Hannover zu einer

Versammlung

am Mittwoch, dem 19. Februar 1936, vormittags 9 Uhr nach dem Janssenschen Gasthof in Neuharlingerstel eingeladen

Der Kreisbauernführer

Deichacht ESENS

Die Herren Ausschusmitglieder dieser Deichacht werden zu einer

Versammlung

am Sonnabend, dem 22. Februar d. J., nachm. 3 Uhr,

in der Heerenschen Wirtschaft zu Benfersiel eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erledigung von Deichachtsangelegenheiten aus den Protokollen der vorigen Versammlung und der Herbstdeichschau,
2. Besprechung bzw. Beschluß über eine Steindoffierung der Hellerfante ostwärts Benfersiel,
3. Festlegung des diesjährigen Weidgeldes,
4. Sonstiges und Anträge.

Butterhusen, 15. Febr. 1936.

Der leitende Deichrichter, Lottmann.

Bekanntmachung

Das gemäß § 13 der Satzung der Entwässerungsgenossenschaft für den Werdumer Altengroden aufgestellte

Beitragskataster

liegt von heute ab vier Wochen lang zur Einsicht der Genossen in der Wohnung des Genossenschaftsvorstehers aus.

Werdumer Altengroden, den 14. Februar 1936.

Der Genossenschaftsvorsteher, Pflüger.

Miele 58- bis 135- RM.
Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Uitgaft

Sonntag hier wie all tosamem in uns Loog

Stiegelbeer

wor wie hiermit elt un een van wiet un fiet to nögen. Namiddags van twee aff an geht von

Kloostscheeten

un abends van löben aff an

Theater-Opföhrungen

unwiewieder mit

Danz achteran.

Der Ortsbauernführer u. der Kloostscheeterverein „Frejena“, Uigait.

Verschleimung

Halserkeit, Husten, Bronchial-Katarrh, asthma, Geschwür, Baden-Badener Pastillen helfen im Fachgesch. 40 u. 90 Pf. Proben durch Badeg. Baden-Baden.

1/4 Hansa Lloyd
Tonner Typ Columbus

wirtschaftlich, zuverlässig, schnell mit starkem 8-Zylinder 6-Durchströmung durch Ventile und Schwinge



Hansa-Lloyd und Bohlen Werke, Bremen

Ein schuldenfreies Eigenheim

Statt Miete od. Hypothekenslast durch d. 2proz. Tilgungsdarlehen der Niederdeutschen Bauipargelgesellschaft m. b. H. Hamburg 36 Esplanade 6. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

VORANZEIGE

Am Dienstag, 25. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr findet in ESENS (Peters Turnhalle) der diesjährige

Kreisbauernführer

für den Kreis Wittmund

statt. - Im Anschluß wird abends ein bauerlicher Gemeinschaftsabend abgehalten. - Der nähere Verlauf der Festveranstaltung wird noch bekanntgegeben.
Der Kreisbauernführer.

Aurich



Tivoli / Aurich

Sonnabend und Sonntag

Bockbierfest

Konzert - Tanzeinlagen

Broekmerlander Hof, Georgsheil

Jeden Sonntag ab 4 Uhr Unterhaltungskonzert
Ab 6 Uhr Tanz. Eintritt für Saal frei. Tanz frei



Deutscher Reichstriegerbund Kreisverband Aurich

Voranzeige!
Ma-Tonfi m

„Im gleichen Schritt und Tritt“

am 23. und 24. Febr. 1936 in den Lustspielen „Schwarzer Bär“ in Aurich

Wer braucht Geld?

ohne drückende Zinsenlast, zum Hausbau, Fiskuskauf, zur Hypothekenaufhebung

Ausführungsvortrag der Deutschen Bau- u. Siedlungsgemeinschaft (DBS) Montag, 17. Februar, 20.30 Uhr in Brems Garten, Aurich

Für Elektrizitäts-Genossenschaften

Nach dem Rüping-Verfahren imprägnierte Masten in allen Längen stets vorrätig, die preiswert liefern können

Cassens'sche Holzhandlung

Großes Fern (Telefon Nr. 7)

Für Stangenbohnenanbau

anbieten starke 2,60 m Kiefern-Plätze à 22 Pf frei Bahnhof hier und bitten um Bestellung

Cassens'sche Holzhandlung

Großes Fern (Telefon Nr. 7)

Das billige Eigenheim

Baulustige mit Eigenkapital oder gesichertem Einkommen wollen kostenlos und unverbindlich unseren Prospekt No. „N17“ anfordern. Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Köln, Riehlerstr. 31a Bisher stellten wir für rund 3600 Häuser 29 Millionen RM. bereit.

Johann Jütting

Möbeltischlerei - Extum, an der Emdener Landstraße

Halte den eingetrag. Bullen „Quart“ Nr. 3/3599

zum Baden bestens empfohlen.

Deitgeld Mindestsatz

Dirk Theesfeld, Popen. Hamburg 15, Spaldingstr 160, Ruf 24 23 14

Wäscherei und Plättel-Maschinen

Fabrikniederlassung Gebr. Poensgen A.-G. Hamburg 15, Spaldingstr 160, Ruf 24 23 14

Einladung zur VI. ordentlichen General-Versammlung

am Sonnabend, dem 22. Februar 1936 14.30 Uhr in „Brems Garten“ Aurich

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Festlegung der Anleihegrenze.
6. Festlegung der Kreditgrenze.
7. Anbautragen 1936.
8. Filmvorführung.
9. Vorträge: „Schweinemast auf Kartoffelgrundlage und Karioffeleinwirkung“.
- Es sprechen: 1. Dr. Schaper, Aurich, 2. Wienemann, Bad Zwi, Gemen.
10. Anträge und Berichtigendes.

Die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz liegen ab Sonnabend, den 15. Februar in der Geschäftsstelle zur Einsicht für die Genossen aus. Unsere Mitglieder und ihre Frauen bitten wir zu pünktlichem Erscheinen. Interessenten sind willkommen.

Dirigierende Gartenbau-Genossenschaft e. G. m. b. H., Aurich

Der Vorstand: F. J. Böchers, Johann Bohlen, Johannes Carlstein

Wer hätte das gedacht?
Als das erste Kind unterwegs war, bangten manche um die stierliche und zarte Mutter. Aber ihre „Höhensonne“ - Original Hanau - kräftigte Mutter und Kind, erholte die Stillfähigkeit und bewahrte ihr jugendliches Aussehen. Auch ein Kind zeigt sich die erfrischende, beruhigende und belebende Wirkung, es bleibt verschont vor schwächenden Kinderkrankheiten.

Höhensonne
-Original Hanau-
Kompl. Apparate von RM 98.- bis RM. 241.20 frei Haus in Deutschland.

Verlangen Sie illustr. Druckschrift 843 mit Preisen von Quarzlampengesellschaft m. b. H. Auslieferungslager: W. Högnner, Oldenburg l. O., Heiligengeistswall 5.

Ein Landbesitz mit guten Wiesen

Bearbeitungsgeräten erzielt die besten Erträge

Die Meisfort-Patent-Wiesenegegen Die Meisfort-Patent-Fladendereller sind Geräte von größter Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit. Die unentbehrlichsten Geräte für die verschiedensten Zwecke. Man verlange Druckchriften hierüber.

Cl. Meisfort Söhne Maschinenfabrik

Fernsprecher 3036 und 3037

Ihren Bruch

unbedingt sicher und trotzdem bequem zurückzuführen ist Zweck des neuesten Modell meines Angelpatent-Bruchbandes. Mehrere Patente. Wie ein Meisfort schließt die weiche Pelotte - ohne Feder, ohne Schenkelriemen - von unten nach oben, trotz Rücken oder Strecken, Hüften oder Heben. Kein Scheuern im Rücken, treuertragend, ärztlich empfohlen und begutachtet, äußerst preiswert, t. ä. ä. l. treuwillige Anfertigung. Ueberzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in:

Emden: Montag, 17. Februar, Central-Hotel, von 9-11 Uhr
Horden: Montag, 17. Februar, Hotel Deutsches Haus, von 9-11 Uhr
Aurich: Dienstag, 18. Februar, Hotel Vqueurhor, von 9-11 Uhr
Wittmund: Dienstag, 18. Febr., Hotel Deutsches Haus, von 9-11 Uhr
Bau: Fleischer, Spezial-Bandag., Bremsbad

Opferins, Duinn Juitung is diin „O“

Griefennot

Deutsches Schicksal auf russischer Erde

läuft am 15. Februar in Carolinenziel („Hotel zur Traube“) - am 16. Februar in Wittmund („Ditriefischer Hof“) - am 17. Februar in ESENS (Peters Turnhalle)

Beginn überall nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr

Kreisfilmmstelle der NSDAP. / Kreis Wittmund



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 39

Sonnabend, den 15. Februar

1936

Lene Nord und Lund

Leer, den 15. Februar 1936.

Gauleiter Röber in Leer

Gauleiter Röber weihte gestern in unserer Stadt und nahm die Gelegenheit wahr, in Begleitung des Gauinspektors Drecher die Bauernschule Haneburg und die Boethoff'sche Eisengießerei zu besichtigen.

Die Besichtigung der Bauernschule, deren besonderer Förderer unser Gauleiter ist, nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Besonders der neu erbaute Seitenflügel und der alte Ritterhof fanden das Interesse des Gauleiters. Mit herzlichen Worten, in denen er seine besten Wünsche für die erfolgreiche Arbeit der Schule zum Ausdruck brachte, verabschiedete er sich.

Mit gleichem Interesse machte Gauleiter Röber einen Rundgang durch die Boethoff'sche Eisengießerei. Boethoff jr. und der Betriebsleiter übernahmen die Führung. Gauleiter Röber und Gauinspektor Drecher ließen sich die Fabrikationsvorgänge erklären und besichtigten den gesamten Betrieb, vor allem aber die neue Schlosserei und Montagewerkstatt. Beide sprachen sich lobend über den Betrieb aus.

Rundgang durch die Stadt

Es hat zur Abwechslung mal wieder gestoren und die kaum wieder aufgenommenen Bauarbeiten müssen wieder ruhen. Ein schneidend kalter Wind weht durch die Straßen.

Der Staatsjugendtag hat heute eine besondere Bedeutung. Die Straßen sind nicht wie sonst von marschierenden Kolonnen des Jungvolks belebt, denn die Führer des Jungvolks sind zu einem Wochenendlehrgang in der Jugendherberge versammelt. Eine Nacht haben sie bereits dort verbracht, nachdem sie gestern nachmittags in Stärke von 30 Mann mit Gepäck singend nach dort marschiert waren. Es war für heute eine Geländebildung vorgesehen, von der allerdings Abstand genommen wurde. Nach dem Frühstück ging es in den Kulanenpark zu körperlicher Betätigung. Ein Teil des Lehrgangs bleibt in der Jugendherberge, um für das Mittagessen zu sorgen. Heute nachmittags lehren die Teilnehmer am Lehrgang wieder in die Stadt zurück.

Der Verkauf der Führerplakette hat bereits eingesetzt. Mitglieder der Sportvereine verkaufen die geschnittenen Plaketten. Jeder Verkäufer hat 30 Plaketten erhalten, die er absetzen muß.

Statt wie bisher 12 000 bzw. 15 000 Plaketten hat der Kreis Leer bei der heute und morgen stattfindenden Straßensammlung erstmalig 20 000 Plaketten abzugeben. — Die Führerplakette des NSDAP wird als wertvolle Erinnerungsplakette in seinem Hause und keiner Sammlung fehlen. Dem Wert der Plakette entsprechend bitten wir die begüterten Kreise, einen höheren als den Mindestpreis von 20 Pfg zu zahlen.

Die Zuwegung zur Ostfriesischen Bauernschule Haneburg, die einige Unebenheiten und Schlaglöcher aufweist, ist mit Steinen und Sand aufgefüllt worden. Auch am alten Marktplatz werden Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Am Rand des Platzes entlang der Garrelstraße werden neue Steine gelegt. In der Rathausstraße wird vor einem Haus ein neuer Krastanfluß gelegt.

otz. Fundfächer. In den letzten Tagen wurden bei der Ortspolizeibehörde Leer wieder mehrere Geldbörsen mit Inhalt als gefunden abgegeben. Außerdem wurden mehrere wollene und leberne Handtücher gefunden. Die Eigentümer dieser Sachen können sich im Polizeibüro, Rathaus Zimmer 6, melden.

Die Aufgaben der Feuerwehr im Dritten Reich

In den Einrichtungen, die im nationalsozialistischen Deutschland eine wesentliche und bedeutende Neugestaltung erfahren haben, gehört auch die Feuerwehr. Der Rahmen der Aufgaben, die ihr gestellt werden, ist erheblich weiter gesteckt worden. Ihr obliegt nicht allein die Bekämpfung von Schadensfeuern, sie kann vielmehr nach der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes auch zur Abwehr sonstiger Gefahren eingesetzt werden. In diesen Rahmen fallen u. a. auch ihre wesentlichen Aufgaben innerhalb des zivilen Luftschutzes. Gerade dadurch wird der Umfang ihrer Bedeutung am deutlichsten erkennbar.

Der strafferen Organisation wegen sind die Freiwilligen Feuerwehren zu Kreisfeuerwehrverbänden, diese zu Provinzialverbänden und diese wiederum zum Feuerwehrverband zusammengelassen und in engste Verbindung mit den Verwaltungsbehörden gebracht worden. Die organische Fortentwicklung mit dem Ziele auf Erhaltung des Volkvermögens wird weiter recht deutlich in § 9 des neuen Gesetzes, wonach in dem Provinzial-Feuerwehrverband die für die Provinz bestehende Feuerlozietät durch einen Vertreter vertreten sein muß. Es werden daher Feuerwehr und Feuerlozietät in eine geschichtliche Verbindung gebracht, durch die der Gesetzgeber die volkswirtschaftliche Zusammengehörigkeit dieser beiden gemeinnützigen Einrichtungen zum Ausdruck bringen will. Kein Geringeres als Friedrich der Große hat die Einrichtung der öffentlich-rechtlichen Feuerlozietät (Feuerlozietät) ge-

Die Wohnungsnot ist bald vorbei

Groß ist in Leer die Wohnungsnot und hoch sind hier die Wohnmieten. Man sucht nach einer Bleibe sich bald tot und findet meistens doch nur Nieten.

Hier sind die Räume viel zu klein, dort fehlt ein Raum, WC und Badezimmer. Und möchte wirklich eine passend sein, dann paßt der hohe Preis dir nimmer.

Viel Ländereien gibt's in Leer, doch kaum bei einer Wohnung einen Garten. Ich suche einfach keine Wohnung mehr, ich laun ja jetzt gut warten.

Bis daß der rege Bauverein am Hubberturm die Häuser läßt entstehen. Das wird uns von der Wohnungsnot befreien. Bald werden wir es sehen:

Die Wohnung, die heut' 100 kost'et, die gibt es schon für 70, 80 Märker. Dann spricht der traurig Suchende getrost. Das Angebot wird nun schon stärker.

Mit Ruhe sucht er sich dann aus für wenig Geld 'ne große, schöne Wohnung. Vielleicht sogar ein Einfamilienhaus und sagt mit freudiger Betonung:

Das dank' ich nur dem Bauverein. Wenn der im Kreise Leer nicht wär' gewesen, — Das sieht ein jeder Bürger heute ein — Säß's böje aus im Wohnungswejen.

Erweiterung

und Verlegung der Maschinenfabrik Cramer

Wie wir hören, beabsichtigt die hiesige Maschinenfabrik Cramer, Inhaber Cramer & Söhne, ihre gesamte Fabrikation nach der Reimersstraße zu verlegen. Der vordere Teil der früheren Schreiberischen Eisengießerei ist zu diesem Zweck von Cramer käuflich erworben.

Bisher hatte die Maschinenfabrik industrielle Anlagen in der Nord- und Wördestraße und in der letzten Zeit einen Teil auch schon in der Reimersstraße. Bei der steten Aufwärtsentwicklung dieser Firma, die sich im Mühlendamm für die Landwirtschaft eine hervorragende Stellung hat erworben können, wurde der Raum zu beengt. Auch verknüpfte sich die Produktion durch den Transport der Maschinenteile, die in der Wördestraße hergestellt und in der Reimersstraße montiert wurden. Durch den Kauf in der Reimersstraße hat sich das Unternehmen einen Platz geschaffen, der auch einer noch größeren Entwicklung keine räumlichen Hindernisse in den Weg legt. Die Fabrik liegt sozusagen mitten in der Stadt und doch außerhalb. Ein Gleisanschluß bietet die günstigste Gelegenheit zum Versand der fertigen Maschinen und zum Antransport des Produktionsmaterials. Auch die Konstruktionsbüros und die kaufmännische Abteilung finden in der Reimersstraße ihr neues Wirkungsfeld.

schaffen, in kluger staatsmännischer Erkenntnis, daß zur Erhaltung des Volkvermögens der geschädigte Bürger nicht wie damals nur auf den sogenannten Brandbeutel angewiesen sein dürfe, sondern daß er ein sicheres und zuverlässiges Mittel haben müsse, sich finanziell gegen Feuergefahr zu schützen. Der nationalsozialistische Staat geht aber noch weiter, indem er auch hier in seiner Gründlichkeit die Dinge an der Wurzel anfaßt. Er will mit der strafferen Neugestaltung der Feuerwehr das entsetzliche Element auf den engsten Raum beschränken, er will aber auch darüber hinaus, daß das Element nicht erst „der Fesseln sich entrafft“. Deshalb ist er dabei, die sogenannte hauptamtliche Brandschau einzurichten, die den feuergefährlichen Stellen in Gebäuden nachspüren und für ihre Befestigung sorgen soll.

Bei diesen Faktoren, die auf das gleiche Ziel hinführen, nämlich Volkvermögen zu erhalten, und die deshalb eine Einheit bilden: Brandschau, Feuerwehr, öffentlich-rechtliche Feuerversicherung, oder Brandverhütung, Brandbekämpfung, Brandentschädigung, spielt die Feuerwehr eine bedeutende Rolle. Alles das aber, was sie dabei an schwierigen Aufgaben zu erfüllen hat, tut die Feuerwehr freiwillig und uneigennützig. Auch hier ist das Wort „Gemeinnutz vor Eigennutz“ zur Tat geworden. Wer die Dinge von dieser Seite betrachtet, wird immer der Feuerwehr und ihren Angehörigen die Achtung entgegenbringen, die ihr in ihrer neuen Gestalt als Helferin in Not und Gefahr gebührt.

Für den 16. Februar:

Sonnenaufgang 7.51 Uhr Mondaufgang 3.12 Uhr
Sonnenuntergang 17.41 Monduntergang 10.29 Uhr

Hochwasser

Borkum 4.05 und 16.25 Uhr
Norderney 4.25 und 16.45 Uhr
Leer, Hasen 6.57 und 19.17 Uhr
Weener 7.47 und 20.07 Uhr
Westraudersehn 8.21 und 20.41 Uhr
Papenburg, Schleuse 8.26 und 20.46 Uhr

Gedenktage

1620: Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, geboren.
1915: Beginn der Winterschlacht in der Champagne.

Für den 17. Februar:

Sonnenaufgang 7.49 Uhr Mondaufgang 4.15 Uhr
Sonnenuntergang 17.43 Monduntergang 11.15

Hochwasser

Borkum 4.53 und 17.14 Uhr
Norderney 5.13 und 17.34 Uhr
Leer, Hasen 7.45 und 20.08 Uhr
Weener 8.35 und 20.58 Uhr
Westraudersehn 9.09 und 21.32 Uhr
Papenburg, Schleuse 9.14 und 21.37 Uhr

Gedenktage

1854: Der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp in Essen geboren.
1935: Richard Aschenborn, Vizeadmiral a. D., in Kiel gestorben.

otz. Monatsversammlung des Rudervereins. Der Ruderverein e. V. Leer hielt gestern abend im „Oranien“ eine gut besuchte Monatsversammlung ab, an die sich ein Lichtbildvortrag des Ruderkameraden Giese-Beer angeschlossen. Vereinsleiter de Wall begrüßte die Erschienenen und verlas zunächst wichtige Eingänge, so z. B., daß von auswärtiger Mitgliedern Spenden zur Anschaffung von 3 neuen Booten eingegangen wären. Diese Anschaffungen sind notwendig, um dem überaus regen Ruderbetrieb gerecht zu werden, und es ist das erste Mal, daß der Verein seit seinem Bestehen 3 Boote zumal angeschafft. Ferner wurde bekannt gegeben, daß zur besseren Aufbewahrung der Boote noch Kugellagerträger angeschafft sind. Der Vereinsleiter machte sodann darauf aufmerksam, daß Olympia-Briefmarken verteilt werden müßten, ebenso, daß die soeben erhaltenen Plaketten restlos an den Mann zu bringen wären. Die Sportvereine könnten stolz darauf sein, daß sie das Bildnis Hitlers verteilen dürften. Anschließend folgte der Lichtbildvortrag „Weihnachten und Schloßher im sonnigen Süden“, der großen Anklang fand.

otz. Hohes Alter. Frau Witwe Hülsebus, wohnhaft Rampostraße 26, wird morgen 81 Jahre alt. Sie ist körperlich und geistig noch rege. Nur die Augen haben etwas gelitten. Wir wünschen Frau Hülsebus noch manches Jahr in Gesundheit und Zufriedenheit.

otz. Ein alter Kriegerkamerad gestorben. Der Zimmermeister Heinrich Wilhelm Brauer, der vom 16. Dezember 1870 bis zum 10. September 1872 seiner Militärpflicht genügt, ist im 85. Lebensjahr gestorben. Mit ihm ist eines der ältesten Mitglieder der Kriegerkameradschaft dahingegangen. Er trat der Kameradschaft, die im August 1872 gegründet wurde, am 8. Dezember 1872 bei. Der Verstorbene wurde mit der Kriegsdenkmalze von Stahl am Combattantenbande und mit der Erinnerungsmedaille ausgezeichnet. Viele Kameraden werden ihm das letzte Geleit geben.

otz. Kraftwagenzusammenstoß. Gestern stießen auf der Straßenkreuzung Annen- und Augustenstraße zwei Kraftwagen in ziemlich heftiger Weise zusammen. Beide Fahrzeuge, von denen das eine die Annenstraße und das andere die Augustenstraße befährt, erlitten bei dem Zusammenprall erhebliche Beschädigungen, während die Massen erfreulicherweise glimpflich davonkamen. Da bei den betroffenen Kraftfahrzeugführern Meinungsverschiedenheiten über die Schuldfrage auftraten, wurde die Polizeibehörde verständigt, die durch einen Beamten den Sachverhalt an Ort und Stelle aufnehmen ließ. Obwohl hier feinerzeit die Straßenkurven stark abgeflacht worden sind und ein die Sicht hindernder Zaun beseitigt wurde, wird es im Hinblick auf die noch immer auftauchenden Verkehrsschwierigkeiten notwendig sein, hier zur Vermeidung weiterer Unfälle besondere Maßnahmen zu treffen.

otz. Verkehrsünder. Zur Anzeige gelangten mehrere Personen wegen Übertretung der Verkehrsvoorschriften. Es handelt sich um Übertretungen in der Adolf Hitler-Straße, Heisfeldstraße und Bremerstraße.

otz. Der evangelische Bund veranstaltet seinen herkömmlichen Winter-Gemeindeabend am 18. d. M., dem Todestage Martin Luthers, in der reformierten Kirche. Die gottesdienstliche Feierstunde wird durch Chorgesänge, Lieder, Deklamationen, Orgelvorträge reich ausgestattet. Sie wird von Angehörigen beider evangelischen Gemeinden besucht werden. Den Hauptvortrag hält der hier im Ruhestande lebende Pastor Smit, früher in Bewsum über das Thema: „Luther, der Mann und sein Werk“.

Betriebsverlegungen in der Fischwirtschaft genehmigungspflichtig.

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft die Anordnung Nr. 11 über die Verlegung von Betrieben der Fischindustrie an einen anderen Platz herausgegeben. Danach ist die Verlegung von der Genehmigung der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft abhängig gemacht, nachdem früher schon zum Zweck der Einschränkung der Neubildung verarbeitender Betriebe diese Neubildung genehmigungspflichtig gemacht worden war. Diese Maßnahmen gehen von dem Gedanken aus, daß die Verarbeitung, insbesondere die Haltbarmachung von Seensmitteln, vom Gesichtspunkt der gesunden Ernährungswirtschaft aus betrachtet, immer nur Mittel zum Zweck sein kann. Die Verarbeitung und Haltbarmachung soll dort einleiten, wo sie einen ernährungswirtschaftlichen Vorteil gegenüber dem Frischfischverbrauch sicherstellt. Eine unbeschränkte Ausdehnung der verarbeitenden Betriebe würde diesem Gedanken widersprechen. Bei der Eigenart der von der Fischindustrie zu verarbeitenden Rohware, die infolge ihrer leichten Verderblichkeit im allgemeinen einen möglichst kurzen Anfuhrweg notwendig macht, andererseits mit Rücksicht auf die verschlehenen Fanggründe und Fangzeiten für Feringe, Spätere usw., ist es keineswegs gleichgültig, wenn insbesondere größere Betriebe der Fischindustrie verlegt werden. Es kann dadurch leicht in bestimmten Gegenden die Verwertungsunmöglichkeit der von der Fischerei angebrachten Fische unterbunden werden bei gleichzeitiger Verstärkung einer ungeordneten Ansführung von Betrieben an anderen Plätzen. Daß die Verweigerung der Genehmigung zu einer geplanten Betriebsverlegung nur dort eintreten wird, wo sie Gründe der gesunden Ernährungswirtschaft notwendig machen, bedarf keiner besonderen Betonung.

Die Vieh- und Fleischpreise 1933 bis 1935.

Über die Entwicklung der Vieh- und Fleischpreise in den letzten drei Jahren und die Wirklichkeit der für den Erzeuger wie für den Verbraucher gleich wichtigen Marktpolitik auf diesem Gebiete gibt eine Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes im soeben erschienenen vierten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches 1935 einen klaren Überblick.

Anfang 1933 waren die Schlachtviehpreise bis auf 60 v. H. des Vorkriegsstandes zurückgegangen. Gleichzeitig lagen die Großhandelspreise im Durchschnitt nur um 10 v. H. unter Vorkriegshöhe. Dieser Tatbestand der Schlachtviehpreise war für die Landwirtschaft, unter deren Einnahmen die Erlöse für Schlachtvieh etwa ein Drittel ausmachten, untragbar. Er bedeuete eine Gefährdung der weiteren Erzeugung und Versorgung. Seitdem ist es durch die allmähliche Umstellung der Versorgung gelungen, die Schlachtviehpreise wieder etwa auf die Höhe des allgemeinen Preisstandes zu bringen. Die Schlachtviehpreise liegen damit wieder auf dem Vorkriegsstand.

Diese Erhöhung der Schlachtviehpreise um 85 v. H. seit 1933 ist zu einem großen Teil vom Viehhandel und vom Fleischerhandwerk ausgegangen worden. Für den Verbraucher haben sich die Fleisch- und Fleischwarenpreise im Gesamtdurchschnitt in den drei Jahren um 17 v. H. erhöht. Die Verbraucherpreise liegen damit ebenfalls im Rahmen der allgemeinen Lebenshaltungskosten; sie sind auch heute noch um 24 v. H. niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1930. Eine für den Verbraucher nachteilige Uebersteigerung dieser Aufwärtsbewegung der Schlachtviehpreise wurde durch eine scharfe Preisüberwachung verhindert.

otz. Bademoor. Hohes Alter. 81 Jahre alt wird heute Frau Kottlinghaus. Sie ist noch sehr rüstig und führt allein ihr Hauswesen. Wäge auch das neue Lebensjahr dem Geburtsfesttage Gesundheit und friedliche Tage bringen.

otz. Collinghorst. Unfall. Ein Motorradfahrer, der allem Anschein nach im Fahren noch recht unkundig war, kam an der Ecke bei der Dieckmannschen Gastwirtschaft zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Das Rad wurde leicht beschädigt.

otz. Hejel. Bestandene Prüfung. Der Schmied Elbert Meinen von hier bestand in Aurich vor der Handwerkskammer seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „gut“.

otz. Laga. Plakettenverkauf. In unserem Ort sind 520 NSD-Plaketten abzusetzen. Der SW Frisia und der Kleinmetallwerkverein haben gemeinschaftlich den Vertrieb der besonders schönen Plakette übernommen.

otz. Laga. Stromzufuhr unterbrochen. Gestern abend lag unser Ort im Finstern. Der sofort benachrichtigte Vortungsbeamte Meyer stellte als Ursache der Unterbrechung eine unachtmäßige Baumentfernung fest. Beim Fällen von Ulmen hat ein Baum die Auleitungsdrähte zerrissen. Nach einer Arbeit von mehreren Stunden konnte der Schaden behoben werden. Wo mehr Umlicht walten lassen beim Fällen der Bäume, die in der Nähe von Hochleitungen stehen.

otz. Mieling-Marl. Durchführung der Eignungsprüfung. Für die zu Ostern die hiesige Schule verlassenden Schüler wurden hier die Eignungsprüfungen durchgeführt, deren Ergebnis für die spätere Berufswahl der jungen Volksgenossen ausschlaggebend mitzureden wird.

otz. Oibersum. Filmvorführung. Die NSD, „Kraft durch Freude“ veranstaltete gestern bei Höncher eine Filmvorführung, „Kraft um Solanthe“.

otz. Stapel. Eine Versammlung des RLW fand hier in der Schule statt, daran beteiligte sich auch die Freiwillige Feuerwehr. Der Leiter der Untergruppe Stapel-Meinersohn, Lehrer Meyer, unterrichtete über den Zweck des zivilen Luftschutzes. Fast alle Einwohner sind als Mitglieder erfasst. In einzelnen Blocks sind durch freiwillige Sammlungen die nötigen Verbandstoffe angekauft.

otz. Bollen. Bauernhaftversammlung. Die Ortsbauernschaft Bollen hielt am gestrigen Abend in der Gastwirtschaft von H. Schulte Ww. eine gut besuchte Versammlung ab. Der Ortsbauernführer gab zunächst die Eingänge bekannt und die Richtlinien der zivilen Erzeugungs-schlacht. Im Weiteren wurde sodann über Flachsarbeit und über die Beschaffung des Saatgutes gesprochen. Im Verlauf der Versammlung wurde noch über Bohnen-Anbau für die Konserfabrik verhandelt. Es waren mehrere Interessenten vorhanden, die einen Anbauvertrag abzuschließen gedenken. Nachdem noch über den Ausbau eines verkehrstüchtigen Feldweges eingehend gesprochen worden war, wurde die Versammlung in der üblichen Weise geschlossen.

Olub vom Reiderland

Weener, den 15. Februar 1936.

otz. Der Verkauf der Führer-Plakette zum Winterhilfswerk hat in unserer Stadt und im ganzen Reiderland am heutigen Sonnabend mit einem erfreulichen Schwung eingesetzt.

otz. Vom Reichsberufswettkampf des Reichsnährstandes. Der diesjährige Reichsberufswettkampf wurde, wie wir kürzlich mitteilten, in der Gruppe „Nährstand“ auch im Reiderland durchgeführt. Die bisher für den Kreis Leer festgestellten Ergebnisse dieses Wettkampfes haben zu der erfreulichen Möglichkeit geführt, daß ein Teilnehmer aus dem Reiderland, der in der Bäuerlichen Werkhülle in Weener den Berufswettkampf mitgemacht hat, voraussichtlich als bester Bewerber dieser Gruppe für den gesamten Kreis in Frage kommt. Das endgültige Ergebnis ist noch nicht offiziell bekanntgegeben, doch können im Falle des hervorragenden Abschneidens des Reiderländer Teilnehmers das Reiderland, wie auch die Bäuerliche Werkhülle stolz auf diesen beachtenswerten Erfolg sein.

otz. Die Adolf-Hitler-Flachs-Spende der Gemeinde Weener. Wie bereits vor einiger Zeit berichtet, soll zum Erntebeginn 1936 auf dem Wiedeberg dem Führer Adolf Hitler als öffentliches Zeichen des Dankes der deutschen Bauern für die Wiedererrichtung der Wehrmacht und zum Zeichen der Bewilligung der deutschen Bauern zur Sicherstellung der Rohstoffversorgung ein Geschenk in Gestalt von Flachs überreicht werden. Jeder deutsche Bauer hat daher einen bestimmten Prozentsatz seiner Gesamternte mit Flachs zu bebauen, um diese Spende durchführen zu können. In der Gemeinde Weener ist eine Gesamtackerfläche von 87 Hektar vorhanden, so daß im Bereich des hiesigen Stadtgebietes insgesamt 87 Quadratmeter Flachs angebaut werden müssen.

otz. Sprechabend der Ortsbauernschaften. Für den gestrigen Freitag waren im gesamten Bezirk der Kreisbauernschaft Leer, darunter auch im Reiderland, Sprechabende angelegt, auf denen wichtige Tagesfragen des Reichsnährstandes besprochen wurden. Es wurde vor allem die wirksame Unterstützung des arischen Viehhandels besprochen. Es wurde dabei zum Ausdruck gebracht, daß der Berufsstand der arischen Viehverteiler baldigt zahlenmäßig durch geeignete Volksgenossen ergänzt werden muß, die alle erforderlichen Fachkenntnisse und einen einwandfreien Charakter besitzen. Auch soll im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen das verkäufliche Zucht- und Nutvieh gemeldet werden, damit jederzeit ein Überblick über das verfügbare Vieh geboten ist. Alle aufbauwilligen Viehvermittler und -Händler, die dabei mitwirken wollen, daß der Viehhandel jüdenfrei wird, können sich bis zum 19. Februar auf der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft melden. Zur Aussprache auf dem Sprechabend standen ferner Urlaubsfragen, die Adolf-Hitler-Flachs-Spende, die Reichsnährstandschau und andere Tagesfragen.

Leerer Filmbühnen

„Die blonde Carmen“.

otz. Maria Eggert ist in diesem Film, der im Zentral-Licht läuft, die gefeierte Person. Dieses arme Brautmädchen verfiel dem Herzen der Zuschauer und Hörer zu gewinnen. Aber auch, wenn sie als Bühnenstar austritt, erodiert sie sich die Gefühle aller Bühnen- und Theaterfreunde. Ihr Gesang und ihr Spiel ist mitreißend. Dazu tanzt sie noch in grazioser Weise. Ganz besonders gut ist die „Personalunion“ als Naturkind Josephine und gleichzeitig als ungarischer Bühnenstar getroffen. In dieser und in jener Form bewundert man ihr Spiel in jeder Weise. Leo Siegal ist der geniale Komponist, der eine Typen ganz besonderer Art darstellt. Ida Wilt verkörpert die ewige Jugend, die niemals ihren gesunden Humor verliert. Wolfgang Liebeneiner ist auch einer von der Sorte Menschen, die als Schriftsteller immer wieder geniale Einfälle haben müssen. Er ist ein Künstler in seiner Art, und dem trägt er in seiner Rolle geistig Rechnung.

Von Rixtum und Wolbunnsoll

Schöffengericht Emden.

Er wollte den Polizeibeamten aus der Wohnung sehen.

Ein Hausbesitzer aus Weener ist wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Während er krank war, fiel von der Fassade seines stark reparaturbedürftigen Hauses Stalatur von oben auf die Straße. Er ließ der Stadtverwaltung Weener dies durch seinen Mieter melden. Ein Polizeibeamter erschien, um nach dem Rechten zu sehen. Der Hauswirt wies ihn an den Mieter, da er selbst krank sei. Später kam der Beamte aber doch in seine Krankenkasse und machte Ausführungen zu der Sache. Er erklärte, er sei krank und müsse ihn an den stellvertretenden Hauswirt, den Mieter verweisen und hat den Beamten, die Tür zu schließen. Als dieser weiter redete, schob er ihn hinaus und schloß die Tür zu. Später ließ der Beamte auf Anweisung des Bürgermeisters von Wohlthatempfindern weiteren Ruf von der Fassade des Hauses abschlagen, da eine Gefahr für den Verkehr bestand. Als der Hauswirt sich dabei vor das Haus stellte, forderte ihn der Beamte auf, in das Haus zu gehen. Als der Angeklagte dem nicht nachkam, wurde er verhaftet und zur Wache gebracht, wo man ihm einige Zeit festhielt. Der Angeklagte bestreitet, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Der traurige Zustand des Hauses sei darauf zurückzuführen, daß er ein Jahr lang keinen Mieter hineinbekommen konnte. Als er dann jemand fand, der die Oberwohnung bezog, habe er sich verpflichtet, die Miete restlos zur Reparatur zu verwenden. Die Miete sei dann aber sofort beschlagnahmt für weitere Steuerrückstände. Der Staatsanwalt folgt den Aussagen des Beamten und will die Angaben des Angeklagten nicht glauben. Er beantragt 200 RM Geldstrafe. Das Gericht sieht in der Verbitterung des Mannes wegen erheblicher steuerlicher Belastung und in seiner Krankheit Milderungsgründe und verurteilt ihn zu 50 RM Geldstrafe, ersatzweise 5 Tagen Gefängnis und die Kosten des Verfahrens.

otz. Zum Besuch der Reichsnährstandschau in Frankfurt am Main. Wie wir schon wiederholt berichteten, findet in der Zeit vom 17. bis zum 24. Mai d. J. in Frankfurt a. M. die große deutsche Reichsnährstandschau statt, zu deren Besuch von Leer aus ein Sonderzug bei genügender Beteiligung eingelegt werden soll. Nach den bislang vorliegenden Anmeldungen nimmt aus dem Reiderland eine ganze Reihe von Mitgliedern des Reichsnährstandes an der geplanten Sonderfahrt teil. Aus Weener haben sich unter anderem mehrere Reichsnährstandsmitglieder angemeldet.

otz. Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Der unter der Leitung des Rechtsanwalts Dr. Hilliger-Weener stehende Stützpunkt Weener im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltet am 20. Februar im Saale von Plakette eine Gedenkfeier. Der für diese Veranstaltung gewonnene Redner wird im Rahmen eines Vortrags über Soldatenfriedhöfe und Ehrenmale sprechen. Da über die Ruhestätten unserer in fremder Erde ruhenden Krieger noch verhältnismäßig wenig bekannt ist, verpricht der Abend sehr inhaltreich und interessant zu werden. Mit einer regen Beteiligung aller Volksgenossen aus Weener und Umgebung, die über die Kriegsgräberfürsorge Klärung wünschen, wird gerechnet.

otz. Nichtfest einer Kegelbahn. Im gestrigen Freitag wurde hier ein nicht alltägliches Nichtfest in schlichter Form gefeiert. Es handelte sich um den Einbau einer Doppelkegelbahn in der „Memmingaburg“. Der Besitzer Alfken hatte die Doppelkegelbahn aus dem aufgelassenen Wirtschaftsbetriebe des Hotels „Victoria“ in Leer erstanden und für seinen Wirtschaftsbetrieb übernommen. In Keglerkreisen wird es sicher allgemein begrüßt werden, daß nun auch Weener in aller nächster Zeit eine allen Anforderungen gerecht werdende Bahn aufweisen kann, auf der die Kegelherren des Kegelports ihre Kräfte ausgiebig messen werden.

otz. Boen. Goldene Hochzeit. Die hier wohnenden Eheleute Oltmann Wagner und Frau Rosina, geb. Haffner, können am 18. d. Mts., im Alter von 75 beziehungsweise 72 Jahren, das Fest ihrer goldenen Hochzeit in verhältnismäßig recht guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern. Der Jubilar hat über 30 Jahre in Landwirtschaftspolber gearbeitet, und zwar allein 25 Jahre davon ununterbrochen bei der Familie Markus Rosorius. Dabei hat der Hochbetagte seiner Weg zur Arbeitsstelle, der über 10 Kilometer beträgt, in den ganzen Jahren zu Fuß gemacht. Seit etwa 20 Jahren betriebsfähig Wagner seine eigene im Boen belegene Landstelle selbst und hat erst im vergangenen Jahr mit Rücksicht auf sein hohes Alter die Stelle verpachtet. Von den acht Kindern, denen die treue und arbeitsame Lebensgefährtin das Leben schenkte, leben noch sechs Kinder. Die beiden ehewidrigen Älteren werden ihren Ehrentag im Kreise ihrer Kinder verleben, wobei es ihnen an Glückwünschen und Aufmerksamkeit nicht fehlen wird.

Vom Bund zur Nation!

Arbeitsstagung der Jungbauernführer des Gebietes 7.

Diese Worte, die in einem Satz Sinn und Ziel des Deutschen Jungvolks in der Hitler-Jugend umfassen, standen über der dreitägigen Arbeitsstagung der Jungbauernführer des Gebietes Nordsee, die unter der Leitung des Führers des Jungvolks im Gebiet, Oberjungbauernführer Werner Herberge vom 6. bis 9. Februar 1936 in der Jugendherberge Worswede stattfand und die die Ziele der Jahresarbeit festlegte.

Der Freitagvormittag brachte grundlegende Ausführungen über die Jahresarbeit, die kurz folgende ist: restlose Erlassung der zehn- bis vierzehnjährigen Jungen im Deutschen Jungvolk gemäß der vom Reichsjugendführer für 1936, das Jahr des Jungvolks, gegebenen Parole; die Einheit, halb bis zweitägige Fahrt als das Hauptziel für jede Jungvolkeinheit des Gebietes; die 2 Sommerzeltlager in den Jungbauern des Gebietes Nordsee; die immer fortlaufende Führerschulung der Jungvolkführer.

Am Freitagnachmittag sprach der Musikreferent der Reichsjugendführung, Bannführer Wolfgang Stumme, über das Ziel- und Musikschaffen der Hitler-Jugend. Der Abend vereinigte alle in fröhlicher Singarbeit.

Der nächste vormittag diente der Fortsetzung der Arbeitsstagung, zu der die Abteilungsleiter der Gebietsführung erschienen waren. Der Nachmittag galt dem Sport, der Besichtigung Worswedes und seiner Bauten, sowie der Aussprache.

Am Sonntag vormittag sprach der Gebietsführer Lühg Högrefe zu den Jungbauernführern und stellte noch einmal die Aufgaben der nationalsozialistischen Jugend heraus.

Das Einholen der Fahne beendete am frühen Nachmittag die Arbeitsstagung, die Richtung und Ziel der Arbeit kommender Monate aufgezeigt hat.

Erstes niederländisches Kameradschaftshaus der NS.

In Gegenwart vieler Vertreter der Partei, der Stadt Braunschweig, des Studentenbundes und der Professoren der Technischen Hochschule wurde das erste Kameradschaftshaus der NS in Niedersachsen, das frühere Brunsowigshaus, seiner Bestimmung übergeben. Der stellvertretende Altkameradschaftsführer der Brunsowiga hob hervor, daß diese durch die Vereinstellung des Hauses mit der Tat beweise, daß sie in die neue Front des studentischen Aufbaues eingeschwenkt sei. Sturmführer Wahlfeld, der Führer der Braunschweigerischen Studentenschaft, nahm die Verpflichtung der Kameradschaft vor, und Gaustudentenführer Edart aus Hannover betonte, daß die künftige Bewährung der jungen Kameraden in der peinlichen Erfüllung ihrer Aufgaben und Pflichten im nationalsozialistischen Geiste liege. Gebietsführer Blohmquist gab die Versicherung ab, daß die NS diesem Hause alle Ehre machen und eine festgefügte Tradition bauen werde.

Alle tragen Sonntag, den 16. Februar die Führerplakette!

Alte Götter und Provinz

Ein seltsames Familienereignis.

Mutter und Sohn finden sich nach 32 Jahren.

Ein nicht alltägliches Vorkommnis, seine Mutter und seinen Bruder nach 32 Jahren zu finden, ereignete sich in Croha (Kr. Eißhorn). Der Landwirt Max Bloch forderte bei seiner Verheiratung die nötigen Papiere von dem für seinen Geburtsort zuständigen Standesbeamten ein, es war aber auffälligerweise kein Todesvermerk seiner Mutter beigefügt. Da Max Bloch es nie anders wußte, als daß er Waise sei, stellte er Nachforschungen an, und es zeigte sich dabei, daß er auch von seinen Angehörigen als tot betrachtet worden war. Seine Mutter und ein um sechs Jahre jüngerer Bruder lebten noch. Zur Zeit stehen die Gefundenen in lebhaftem Briefwechsel und es wird demnächst ein herzliches Wiedersehen geben. Zur Erklärung des merkwürdigen Vorfalles sei mitgeteilt, daß Bloch in der Entbindungsanstalt in Halle geboren wurde. Seine Mutter war dort bei einem Professor in Stellung und gab ihren Sohn aus diesem Grunde in Pflege. Als nach einiger Zeit die Mutter ihren Sohn sehen wollte, wurde ihr eine recht sonderbare Antwort gegeben, aus der soviel hervorging: „Bei der Operation gestorben oder adoptiert.“ Die Mutter hatte aber verstanden: „Operiert und gestorben.“ Seit jener Zeit hat sie jede Spur von ihrem Sohn verloren. Der Junge wurde damals in Pflege genommen und später dem Waisenhaus übergeben, bis er aus der Schule entlassen wurde und sein Brot selbst verdienen konnte. Er hat sich wieder durchs Leben geschlagen und ist heute selbständiger Landwirt.

Bezirksratung der Lüneburger Warmblutzüchter.

Der Bezirksverband der Warmblutzüchter hielt in Lüneburg seine Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresbericht beträgt die Zahl der eingetragenen Stuten 1638. Von 5690 gedachten Stuten waren nur 1575 oder 27,7 % eingetragen. Die Steigerung der Deckziffer gegenüber 1932 beträgt 3154. Die Zahl der Deckstationen beläuft sich auf 26. Zur Reichsstandsschau 1936 werden aus der Provinz Hannover etwa 5 bis 6 Warmblutzüchter und etwa 12 bis 13 Stuten entsandt.

Vom eigenen Wagen überfahren.

Ein Fuhrmann von hier hatte das Unglück, daß er beim Durchfahren eines Schlagloches vom Wagen fiel und unter die Räder geriet. Ein Rad ging ihm über den Kopf; da aber der Wagen zum Glück nicht beladen war, erlitt der Gestürzte nur starke Hautabrisse im Gesicht.

Förderung der Wohlfahrt des Emslandes.

Regierungspräsident Eggers eröffnete in Nordhorn die Hauptversammlung des Vereins zur Förderung der Wohlfahrt des Emslandes und legte die großen Aufgaben der Regierung auf dem Gebiete der Kultivierung und der allgemeinen Erschließung dar, die sich auch auf die Grafschaft Bentheim erstrecken würde. Durch die Sanierungsaktion sei bereits zur Befreiung der Elendsquartiere in den verschieferten Gebieten ein erheblicher Betrag in das Emsland hineingeflossen. Der Regierungspräsident betonte, daß bei der völligen Erschließung des Emslandes rund 2000 Baustellen geschaffen würden, die vielleicht 12 000 Menschen neu in dieses Gebiet bringen würden. Die weitere Arbeit auf dem Wege der Kultur gehe voran. Um auch die Frauen und Söhne der Siedler mit hauswirtschaftlichen und anderen Fragen bekannt zu machen, sollten Kurse in Lagern eingerichtet werden, weil gerade dadurch eine wesentliche Hebung der Wohlfahrt des Emslandes herbeizuführen sei.

Kindertrände in Edevescht.

Wie der Amtshauptmann des Amtes Ammerland bekannt gibt, ist im Viehbestand der Gebrüder Logemann die Kindertrände amtlich festgestellt.

Schwere Seuche unter dem Rehbestand im Oldenburger Land.

Seit einiger Zeit tritt unter dem Rehbestand der Forstgebiete des Oldenburger Landes eine Seuche auf, die besonders viele Todesfälle aufweist. Aufgefallenes Fallwild, das zur Untersuchung eingeschickt wurde, ergab den Befund der Magenwurmsuche. In vielen Forstbezirken, besonders des Oldenburger Landes, ist die Krankheit daran zu erkennen, daß das Wild beim Verannahmen von Menschen in den wenigsten Fällen flüchtet, oder sich nur schwerfällig von dannen macht. Um energische Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Krankheit erfolgversprechend anwenden zu können, ist es notwendig, daß jedes aufzufindende verendete Wild sofort dem zuständigen Kreisjägersmeister gemeldet wird. Auch ist eine Meldung bei Feststellung ermatteter Tiere notwendig. Von der Reichsjägermeisterei wird zur Bekämpfung der Krankheit die Auffstellung von Arzneikästen empfohlen. Um die Krankheitserreger zu vernichten und somit eine weitere Verbreitung zu verhindern, ist es zweckmäßig, ausgefundenes Fallwild tief zu vergraben, und zwar an hochgelegenen trockenen und einsamen Plätzen. Etwa Schweis und sonstiger Abgang sind von der Erde vorsichtig abzuschießen und ebenfalls zu vergraben. Die Kadaver werden gegen Raubzogen und Hunde durch Absträufeln mit Kalkmilch oder Petroleum geschützt. Das Regenwasser von Kleinwild oder Organen auf Düngereisen oder in Gewässer ist streng verboten. Wo die Krankheit festgestellt worden ist, schließt man am besten den Fuchs.

Dazu wird vom Gaujägersmeister Hannover über den Kreisjägersmeister in Bremen mitgeteilt, daß über das Auftreten der Seuche unter dem Rehbestand im Nordharz Hannover nichts bekannt geworden ist. Falls Fälle von Seuchen bekannt werden sollten, wird gebeten, die zuständigen Kreisjägersmeister sofort zu benachrichtigen.

Eine Friesin 33mal Urgroßmutter.

Eine alte Friesin, die Witwe Mombke Helene Nidelsen aus Deegbildeich bei Niebüll, konnte in körperlicher und geistiger Mäßigkeit ihren 93. Geburtstag begehen. Witwe Nidelsen hat drei Söhne und fünf Töchter; sie ist 33mal Großmutter und 33mal Urgroßmutter.

Die Feldmütze muß schief sitzen.

Der Sitz der Feldmütze der Unteroffiziere und Mannschaften entspricht, wie der Oberbefehlshaber des Heeres in einem Erlass erklärt, nicht immer der Bestimmung. Danach muß der untere Rand der Mütze etwa einen Zentimeter über dem rechten und etwa drei Zentimeter über dem linken Ohr und, von vorn gesehen, etwa einen Zentimeter über der rechten Augenbraue sitzen, die Kolarde aber über der Mitte des Gesichtes. Beim Verpassen der Feldmütze sei diese Bestimmung genau zu beachten, so daß der schiefe Sitz der Feldmütze gewährleistet sei.

Die Befreiung der ostfriesischen Deckstationen

Wenn die sechs durch Krankheit an der Abzucht verhinderten Deckhengste wieder hergestellt und nach gefordert sind und von den anderen Vätertieren keine Abgänge durch Verkauf usw. erfolgen, so stehen in diesem Jahre im Zuchtgebiet Ostfriesland 62 Beschäler für rund 7000 Fuchshuten zur Verfügung. Die Deckberechtigung für ostfriesische Stuten wurde außerdem den beiden im oldenburgischen Zuchtgebiet aufgestellten Hengsten „Grundstein“ und „Grado“ durch Abzucht zugelassen.

In Ostfriesland sind die Hengste wie folgt untergebracht: In Altgödenwerth steht außer dem ältesten Deckhengst Ostfrieslands, dem 15jährigen „Rittersporn“, der Angeleishengst „Diel“, der tierärztlich einschuldiert war. In Darweg bezieht wieder der bewährte „Archibald“ die Station. Die Station Schweindorf wird, wie im Vorjahre, mit zwei Hengsten belegt. Neben dem alten „Grujon“ wird im neu erworbenen 3-jährige Angeleishengst „Gunther“ (Kat.-Nr. 130) aufgestellt. Fühnen benötigt meistens zwei Hengste. In diesem Jahre werden voraussichtlich „Eian“ und „Amtshauptmann“ nach dort kommen. „Egon“ und „Echo“ (Vater und Sohn) gehen neu nach Bagband. In Sage I beziehen der alte Vererber „Koon“ und der vierjährige Siegerhengst „Martin“ wieder den Stall. In Sage II (Martini) ist der Fuchshengst „Goldfuchs“ neu aufgestellt. Der bekannte „Egmont“ geht voraussichtlich wieder nach Wittmund sein Sohn „Monarch“ und der Fuchshengst „Edelmann“ nach Borgholt. „Altgold“, der vorübergehend zwei Jahre in Fühnen wirkte, ist wieder nach Nieme zurückgenommen und bezieht mit „Edelstein“ die Station. Der Prämien-Rapphengst „Abokat“ kommt wieder nach Albaragen. In Abens denken, wie im letzten Jahre, „Goldmann“ und „Goldregen“, in Neuenferm der Fuchshengst „Enno“, „Landvogt“, der im letzten Jahre bereits in Nieme aufgestellt war, ist für 1936 wieder für dort gepachtet. Neermoor hat nach einmaligem Austausch wieder „Ebenholz“ aufgestellt, dafür geht „Mar“ voraussichtlich nach seiner alten Wirkungsstätte Stapelmoor. „Effe“ bezieht zum zweiten Male Schott und „Eichenhorst“ die im letzten Jahr gegründete Deckstation Langholt. Für Grimmerum ist der Dualefuchs „Emigran“ wieder gewonnen. Der Schimmelhengst „Lordsmajor“ kommt nach erfolgter Ankündigung voraussichtlich

wieder nach Leer, während „Amstrat“ wieder in Fohndorf zum Decken aufgestellt wird. In Geestjehri verbleiben die bisherigen Prämienhengste „Adler“ und „Edo“, nach Wiersee kommt außer dem bekannten Rapphengst „Amstrat“ voraussichtlich der dreijährige Fuchs-Angeleishengst „Eian“ untergebracht. „Edstein“ geht nach Brill und „Maikow“ (Kat.-Nr. 75). „Enno“ wird wahrscheinlich in Ederum nach Böhmerwald. Der fünfjährige Prämienhengst „Aderich“ bleibt auch für dieses Jahr in Aurich I. Ken gekauft ist der Hengst „Martin“ (Kat.-Nr. 88). In Grootingen decken die beiden im letzten Jahre angekauften Hengste „Goldjunge“ und „Gardist“. Weitzgrofsehn hat den Fuchshengst „Goll“ und den Rapphengst „Garant“ wieder eingepflegt. Für Weiterende verbleibt der vierjährige Angeleishengst „Achim“, in Egel ist ebenfalls keine Veränderung eingetreten. Nach Saurehagen kommt der neugeführte Fuchshengst „Eder“ (Kat.-Nr. 78) auf Station. Als Ersatz für „Appollo“ hat der Rapphengst „Erfried“ (Kat.-Nr. 102) die Station Nijum bezogen. Nodderg-Leerhase kaufte den dreijährigen „Enno“ Sohn „Enoch“ (Kat.-Nr. 109). Gerdes-Wilken wird voraussichtlich in Wittmund den Rapphengst „Gradih“ (Kat.-Nr. 123) zur Zucht einstellen. Der Hengstbaltungsverein Nordermoor erwirbt den gängigen „Gänger“ (Kat.-Nr. 125). Die Station Dornum, die durch Verkauf von „Lord“ freigeworden war, ist durch den „Grujon“-Sohn „Gregor“ (Kat.-Nr. 129) wieder besetzt. Die neugegründete Genossenschaft Westerlander steht sich der dreijährigen Siegerhengst „General“ (Kat.-Nr. 131). Der Normannhengst ist bekanntlich in Aurich (Deutsch Haus) aufgestellt und der dreijährige oldenburgische „Wesler“ (Kat.-Nr. 151) nach Uthwerdum verkauft. „Lord I“ ist nach erfolgter Nachführung für die Station Boen vorgezogen, dergleichen „Adriant“ in Holtgaste, „Großfürst“ muß ebenfalls noch nachgeführt werden.

Die meisten Hengste haben also wieder Station bezogen. Einige andere sind noch nicht untergebracht. Es sind demnach auch noch Deckstationen frei, z. B. Bu r h a f e und Eder I u r l o g. In der nächsten Woche dürfen auch die letzten Hengste Station beziehen. Damit nimmt die neue Deckperiode 1936/37 ihren Anfang.

721000 Gemeindebeamte in Deutschland

Eine Personalstatistik der deutschen Gemeinden.

Ein Uebersicht über die öffentliche Verwaltung leistete bislang daran, daß der Statistiker keine einheitlichen Unterlagen zur Verfügung hatte und die Erhebungen der einzelnen Länder nur schwer gegeneinander abgeleitet werden konnten. Der letzte Band des statistischen Reichsanwaltes füllt hier eine Lücke aus, da in ihm die gesamte öffentliche Verwaltung zusammengefaßt wird.

Zum ersten Mal konnte damit der Personalstand der öffentlich-rechtlichen Gebietskörperschaften ermittelt werden. Die Gesamtstatistik ergibt nur für den 31. März 1933 einen Personalstand von 739 197 Beamten, 193 011 Angestellten und 261 284 Arbeitern. Bemerkenswert ist dabei die Feststellung, daß sich in den vorhergehenden drei Jahren die Zahl der Beamten um 31 00 verringert, dagegen die der Arbeiter um 10 000 erhöht hat. Diese Verminderung durch Einsparung freiverbender Stellen wurde auch im folgenden Rechnungsjahr fortgesetzt. Dazu kommen die Einschränkungen durch das Berufsbeamtengesetz. So hat zwar die Zahl der Angestellten bis zum 31. März 1934 auf rund 228 000 zugenommen, während die der Beamten auf rund 721 000 zurückging.

Der sechste Weltgeflügelkongress in Deutschland.

Seit 1921 findet jedes dritte Jahr ein Weltgeflügelkongress statt, der das Ziel hat, die neuesten Erkenntnisse auf den verschiedenen Gebieten der Geflügelwirtschaft aus allen Teilen der Welt zusammenzutragen und zu verbreiten, außerdem die wissenschaftliche Forschung und das Schweißen auf dem Gebiete der Geflügelzucht und -haltung durch Vorträge, Ausprägungen und nationale Lehrkurse zu fördern und die Verbreitung hochwertiger Geflügelrasen zu begünstigen. Der erste Weltgeflügelkongress, der von der World's Poultry Science Association (Internationale Vereinigung für Geflügelwissenschaft) eingerichtet wurde, fand 1921 in Holland und Kanada, England und Italien veranstaltet worden; der nächste soll jetzt vom 24. Juli bis 2. August 1936 in Deutschland abgehalten werden. Um dieser Veranstaltung einen gebührenden Rahmen zu geben, ist die Messestadt Leipzig als Sitz für die hauptsächlichsten Tagungen vorgezogen. Maßgebend für die Wahl dieses Ortes war die zentrale Lage in der Mitte Deutschlands und das Vorhandensein günstiger Ausstellungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten. Das Protokoll über den sechsten Weltgeflügelkongress haben die Reichsminister R. Walter Darré, Ziehserr von Neurath, Dr. Fried und Dr. Rust übernommen.

Steigende Umsätze im Lebensmittel-Einzelhandel.

Seeben veröffentlicht die Forschungsstelle für den Handel beim Reichsaratorium für Wirtschaftlichkeit die Zahlen über die Einzelhandelsumsätze im Dezember 1935 und über die Gesamtumsätze des Jahres 1935, die bei 24,5 Milliarden Reichsmark liegen. Für den Gesamteinzelhandel ergibt sich danach eine Steigerung der Umsätze gegenüber 1934 um rund drei vom Hundert und gegenüber 1933 um etwa sechzehn vom Hundert. Interessant ist, wie die Umsätze des Lebensmitteleinzelhandels im Laufe des Jahres angestiegen sind. Die zweite Jahreshälfte hat hier größere Umsätze gebracht und deckt sich damit mit den anlässlich den im Herbst vorigen Jahres festgestellten Verknappungserscheinungen auf dem Buttermarkt, die zu lebhaften Hamsterkäufen Veranlassung gaben. Die seit 1933 im Lebensmitteleinzelhandel feststellbare Umsatzerhöhung weist auf eine Zunahme der abgesetzten Mengen hin. Bei den reinen Fachgeschäften ist im Dezember 1935 gegenüber Dezember 1934 eine Umsatzerhöhung um rund acht vom Hundert festzustellen bei den landlichen Gemischtwarengeschäften, die vorwiegend Lebensmittel führen, eine Steigerung von mehr als zehn vom Hundert. Gegenüber dem Dezember 1933 betragen diese Steigerungsprozente etwa zwölf vom Hundert und 21 vom Hundert Gerade diese höhere Umsatzerhöhung in Geschäften mit vorwiegend ländlicher oder von der Landwirtschaft abhängiger Kundschaft beweist, wie sehr die durch die Agrarpolitik des Dritten Reiches gehobene Kaufkraft der Landwirtschaft auch anderen Wirtschaftszweigen zugutekommt.

Kirchliche Konfirmanden

Beer

- Lutherkirche.** 10 Uhr: P. Knoche. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen. 18 Uhr: P. zur Borg. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim.
- Christuskirche.** 10 Uhr: Sup. Oberdieck. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenlokal Hobeelern.
- Reformierte Kirche.** 10 Uhr: P. Buurman. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: P. Metzger-Nattermoor.
- Katholische Kirche.** 7 Uhr: Hl. Messe. 8.30 Uhr: Hl. Messe mit Christenlehre. — 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 11 Uhr: Andacht.
- Methodistenkirche** (Wilhelmstraße 52). 9.30 Uhr: Predigt. Pred. D. S. Böning. 11 Uhr: Sonntagschule. 18 Uhr: Predigt. Derselbe. 19.15 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.
- Evangelische bei D. Schmidt** Dienstag 19 Uhr. Predigt. Alt-Schwoog bei M. Schmidt Freitag 19 Uhr Bibelstunde.
- Baptistenkirche.** 9.30 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. 11 Uhr: Sonntagschule. 17 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
- Luth. Kirche Loga.** 10 Uhr: P. Hafner. 14 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmanden beider Jahrgänge. Mittwoch, den 19. Februar, 20 Uhr: Bibelstunde in Loga (Konfirmandenlokal).
- Irhove.** 10 Uhr: Gottesdienst. (Feier des heiligen Abendmahls.) 14 Uhr: Kindergottesdienst. 18.30 Uhr: P. Steen. Holthufen. Montag: Jungmädchenstunde fällt aus. Dienstag 19.30 Uhr: Bibelabend für junge Männer. Mittwoch 19 Uhr: Bibelstunde in Joluhufen.
- Ihrenersfeld.** 9 Uhr: Hilspred. Jacobs. 14 Uhr: Kindergottesdienst. 18.30 Uhr: P. Löpmann-Bunde.
- Großwolde.** 10.15 Uhr: Gottesdienst. Hilspred. Jacobs. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 19 Uhr: Kirchl. Rüstdienst. P. Löpmann-Bunde.
- Northoor.** 9 Uhr: Gottesdienst. P. Hafner.
- Detern.** 9 Uhr: P. v. Dieken-Hollen.

Neiderland

- Weener.** 9.30 Uhr: Hilspred. Bos. Vorbereitung zum heiligen Abendmahl. 17 Uhr: P. Hamer. Donnerstag 20 Uhr: Hilspred. Bos.
- Weenermoor.** 10 Uhr: Gottesdienst.
- Bunde.** 9.30 Uhr: P. Löpmann. 17 Uhr: Kirchl. Rüstdienst. Hilspred. Bos.
- Bunderhamrich.** 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
- Dijumer-Verlaat.** 10.15 Uhr: Gottesdienst.
- Crizum.** 18 Uhr: Kandidat Horn.
- Holthufen.** 9.30 Uhr: Gottesdienst, heil. Abendmahl. 18 Uhr: P. Züchner-Irhove.
- Möhlenwarf.** 9.30 Uhr: Gottesdienst, heil. Abendmahl. 17.30 Uhr: Gottesdienst. Danksagung.
- Oldendorp.** 9 Uhr: Gottesdienst. Freitag 18.30 Uhr: Kandidat Brandt-Marienchor.
- Böhmerwold.** 9.30 Uhr: Kand. de Boer.
- Landchaftspolder.** 9.15 Uhr: Gottesdienst.
- Stapelmoor.** 9.30 Uhr: Gottesdienst.
- St. Georgiwold.** 10 Uhr: Kand. Bartels.

Letzte Schiffsmaldungen

Ender Ostverkehr
Angekommene Seeschiffe: Boden, Kapit. Janßen, Matler Lehndorf & Cie., Neuer Hafen; Sendeja, Kapit. Camio, Matler Fisser & Co., Doornum, Neuer Hafen; Thor, Kapit. Ubers, Matler Fisser & Co., Doornum, Neuer Hafen. — Abgegangene Seeschiffe: Westrum, Kapit. Frachtlontor; Franziska Fisser, Kapit. Felsen, Matler Fisser & Co., Doornum; Arthur Kaufmann, Kapit. Witt, Matler Frachtlontor.

Von den Oldenburger Werften.
Auf der neuen Schiffshelling von Johann Wiese & Sohn wurde am 10. Februar das Segelschiff „Erntie“, Kapit. Kautz, Heimathafen Bfloverich, auf Ehre geholt. Das Schiff wird überholt und die Vorrichtungen für ein Rotoreinbau geklärt. — Die Motorschiffe „Solene“, Kapitän Zimmermann-Olderum, hat auf der Werft von Reparatur angelegt. Das Rudergetriebe wird ausgetauscht sowie die Kasse repariert. — Der Passagierdampfer „Deutschland“ von Kapitän Peter Altmann-Züst, wurde am 10. Februar bei Dredich auf Ehre geholt. Das Schiff wird überholt.

Erbhof und Anliegersiedlung

Bei der Neubildung deutschen Bauerntums unterscheidet man zwei Arten von Verfahren, die Neu- und die Anliegersiedlung. Bei der Neusiedlung werden, wie der Name sagt, neue Siedlerstellen (Neubauerstellen) geschaffen; bei der Anliegersiedlung wird einem bereits bestehenden landwirtschaftlichen Betrieb neues Land zugeteilt. Die Landzulage soll so bemessen sein, daß die Wirtschaft die Größe einer Acker- nahrung erhält. Da ein Erbhof nach der Vorschrift des Gesetzes eine Acker- nahrung schon haben muß, schien die Land- zulage an einem Erbhof im Wege der Anliegersiedlungs- verfahrens nicht möglich. Für den Regelfall besteht dieser Satz auch heute noch zu Recht. Nun gibt es aber auch Erbhöfe, ohne daß man sagen könnte, daß sie unter allen Umständen eine sichere Lebensgrundlage für die Familie bilden. Das ist besonders in den Gegenden der Fall, in denen der Zwergbeiz vorherrscht und in denen deshalb auch einmal ein Hof als Erbhof angesehen werden kann. Dies geschah deshalb, um erst einmal die Grundlage für einen festen unüberäußerlichen und erbgewerblichen Besitz zu schaffen, wobei man sich völlig darüber klar war, daß die betreffenden Höfe nur äußersten- falls als Erbhöfe anzusehen seien. Gegen eine Landzulage an derartige landwirtschaftliche Betriebe im Wege der Anlieger-

siedlungsverfahrens, durch die sie eine sichere Acker- nahrung erhalten sollen, ist natürlich nichts einzuwenden. Eine Schwierigkeit bereitet jedoch die dingliche Sicherung des Anlaufkredits. Nach § 37 des Reichserbhofgesetzes ist ein Erbhof nur mit Genehmigung des Auerbengerichts be- lastbar; der § 64 Absatz V der ersten Durchführungsverord- nung macht hierauf jedoch für den Fall eine Ausnahme, daß der Erbhof erst im Wege eines Siedlungsverfahrens geschaf- fen wird. An sich könnte die Auffassung vertreten werden, daß sich diese Vorschrift nur auf Neubauerstellen beziehe. Wie nun aber, wenn ein schon bestehender Erbhof in einem Anliegersiedlungsverfahren Land erhält? Ist dann die Ge- nehmigung des Auerbengerichts zur grundbuchlichen Sicher- ung erforderlich? Das Auerbengericht Neusalz und das Landgericht Prenzlau haben dies verneint. Dieser Ansicht ist zu folgen. Eine Siedlungsstelle wird auch dann „geschaffen“, wenn einem Erbhof Land im Anliegersiedlungsverfahren zu- gelegt wird, denn durch die Zuschreibung des neuen Landes zu dem alten Besitz im Grundbuch gilt nunmehr die ganze Stelle als Siedlungsstelle. Auf den ganzen veräußerten Be- sitz findet nach der Zuschreibung das Reichs- siedlungsgesetz Anwendung, soweit es nicht in Einzelheiten (z. B. beim Ver- äußerungsverbot) durch die entsprechenden Vorschriften des Reichserbhofgesetzes überholt ist. Diese Auslegung des § 64

Absatz V der ersten Durchführungsverordnung entspricht auch allein dem inneren Sinn dieser Vorschrift. Die Genehmigung des Anlaufkredits durch das Auerbengericht ist aber auch noch aus folgendem Grunde überflüssig. Die Siedlungsbehörde prüft bereits bei Zuteilung des Landes, ob die Siedlungsstelle imstande ist, die Rente des An- laufkredits zu tragen. Eine Ueberlastung des Bauern wird in keinem Falle zugelassen. Da das Erbhofgericht dieselben Prüfungen anstellen müßte, entstände dadurch eine unnötige Doppelarbeit, die auch dem Siedler einen unnötigen Zeitver- lust bringen würde. Der Bauer braucht daher die Genehmi- gung des Auerbengerichts nicht einzuholen. F. Hoffmann.

Barometerstand am 15. 2., morgens 8 Uhr: 756°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 5°
Niedrigster 24 C - 1°
Gefallene Regenmengen in Millimetern
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Dürftlichen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage
Leer und Neiderland 9859. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12
für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage
„Leer u. Neiderland“ gültig. Nachlassstaffel B.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für
Leer und Neiderland: Fritz Brodhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter
der Beilage: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Pops
& Sohn, G. m. b. H., Leer.

Oeffentliche Mahnung.

Die Gemeindeabgaben für die Monate Januar/März 1936 sowie die Grundvermögen- und Hauszinssteuer für den Monat Februar 1936 und die Bürgersteuer für die Monate Januar/März 1936 können noch bis zum 19. d. M. von 9-13 Uhr bei den unten genannten Hebestellen eingezahlt werden:

Hebestelle für Gemeindeabgaben
Rathaus, Zimmer Nr. 12 (oben),
für Grundvermögen- u. Hauszinssteuer u. Bürgersteuer
Stadtkasse, Zimmer Nr. 1.

Bis zu dem genannten Termin nicht gezahlte Beträge werden zwangsweise beigetrieben.

Außerdem wird nach dem Steuer säumnissegesetz vom 24. Dezbr. 1934 bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist ein einmaliger Zuschlag von 2% erhoben.
Leer, den 15. Februar 1936.
Die Stadtkasse, Termöhlen.

Pachtungen

Im Auftrage des ev.-ref. Kirchenrats zu Beenhufen werde ich am
Mittwoch, dem 4. März 1936,
nachmittags 3 Uhr,
in der Gastwirtschaft Rötting-
haus in Beenhufen die
2 1/2 Diemat

Pastoreiland
(bisherig. Pächter: D. Hemken)
öffentlich meistbietend zur Ver-
pachtung stellen.
Leer, Dr. Wumtes,
Notar.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Pflegers des Landgebräuers Hermann Huis-
mann zu Ihrenersfeld werde ich am
Donnerstag, 20. Februar 1936,
nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle beim Hause
zu Ihrenersfeld folgende gebrauchte
guterhaltene

Gegenstände

als: 1 Kleiderschrank, 1 Kom-
mode, 2 Tische, 2 Sessel, 1
Lehnstuhl, 6 Stühle, 1 Kochherd,
1 eil. Ofen, 1 Wanduhr, 1
Lampe, 1 Tafelwaage, 1 Spinn-
rad, 1 Racksje, 1 Herrenfahrrad,
1 Reiseforb, 1 Spiegel, Por-
zellan, Steinzeug

sowie: 1 Hackfelle mit Messer,
1 Düngekarre, Sensen, Sarken,
Spaten, Eimer, Tubben, 1
Drehschleife, 1 Milchkanne, 2
Stallaternen,

ferner: 1 Quantum Speck, Boh-
nen, ca. 2000 Pfund Heu, 1
Partie Kartoffeln, Runkelrüben,
Roggen, Grünkohl, 1 Hausen
Stroh, Torf und Dünger

und 1 milchwerdende schwarzbunte
Kuh und 1 Schaf
und was mehr da sein wird,
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen. —
Besichtigung 2 Stunden vorher.

Leer, Bernhd. Buttjer,
Preuß. Auktionator.

Ein eingetragener
Bulle und
2 Stammbuchkühe
veräußert.
G. P. Garrota, Leer

Die Forstverwaltung Loga-
bium läßt am
Dienstag, dem 18. Februar 1936,
an Ort und Stelle

40 fm Fichten Ia—IIa und
15 fm Kiefern Ia—IIb
(12—28 cm Mitteldurchmesser)
freiwillig auf Zahlungsfrist durch
mich verkaufen (nur für Klein-
handwerker, Bauern und sonstige
Selbstverbraucher).
Treffpunkt: 10 Uhr bei Klosters-
mann. Aenderung vorbehalten.
Leer, L. Windelbach,
Auktionator.

Frau Kampe Kampen Wwe.
in Leer läßt wegen Auflösung
des Haushalts am
Mittwoch, d. 19. Febr. 1936,
nachmittags 3 Uhr,
bei ihrem Hause Brummelburg-
straße Nr. 12 folgende gebrauchte

Gegenstände,

als: 1 Sofa, 1 Stubentisch, 1 Kom-
mode, 1 Glaschrank, 1 Spiegel,
1 Stubenofen, 2 Bettstellen
mit Matratzen und Bettzeug,
1 Kleiderschrank, Stühle, 1
Küchenschrank, 1 Anrichte,
1 Küchenstuhl, 1 Küchen-
herd, mehrere Lehn- u. Korb-
stühle, Uhren, Porzellan und
Steingut und was sonst da
sein wird,
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist durch mich ver-
kaufen. Besichtigung vorher ge-
stattet.
Leer, L. Windelbach,
Auktionator.

Eisenbahnarbeiter Park bei
Fisium läßt wegen Verletzung
am **Dienstag, dem 18. Februar,**
nachmittags 2 Uhr,
bei seiner Wohnung

2 Kühe
(1 Jahr u. 1 Aufang Mai kalb.
2 Läufer Schweine,
1 gut. bald milchwerdendes Schaf,
10 Hühner,
den Vorrat an Hen,
1 Düngekarren,
1 zerlegbaren hölzern. Schuppen.
(5x6 m),
ferner

1 großen Kleiderschrank,
1 Glaschrank, 1 Kinderwagen,
1 Butterkarre mit eif. Winde usw.
auf Zahlungsfrist freiwillig
öffentlich verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vorher.
Stichhausen, B. Grünfeld,
Preuß. Auktionator.

Eine kleine Anzeige
in der OTZ hat stets großen
Erfolg.

Bedeutendes
Versicherungsunternehmen
welches alle Sporten betreibt, sehr gut
eingeführt ist und die Mitarbeiter
mit gutem Handwerkszeug ausrüstet,
sucht zum weiteren Ausbau der
Organisation
Generalvertreter
als Geschäftsstellenleiter, ferner
zwei Außenbeamte.
Festbesoldung, Spesen und Provisions-
beteiligung. Nur repräsentative,
willensstarke, unbescholtene und
bestens empfohlene Persönlichkeiten
mit guten Beziehungen wollen aus-
führliche Bewerbungen, möglichst mit
Bild, unter BR 384 an „Alo“ Hamburg
senden.
Streng vertrauliche Behandlung zugesichert.

Im Auftrage der Eigentümer
habe ich auf sofort oder später
3 gute Bauplätze
zu je ca. 10 a
in Leer an der Ecke Edzardstraße
-Sajos-Unkenstraße zu günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Leer, Dr. Theodor Meyer
Notar

Für betr. Rechnung werde ich am
Montag, 17. Februar,
mittags 1 Uhr,
an der Landstraße auf der Fil-
summer Gasse die bei der Abholung
erkrankter Ulmen aus Resten und
Zweigen gewonnenen
Wäble und Brennholz
(etwa 150 Nummern)
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Stichhausen, B. Grünfeld,
Preuß. Auktionator.

Ein schweres Hengstfüllen
(Auchs), sowie ein Jähriges gutes
Stammrind zu verkaufen.
Harms, Ammersum.

Junge, fahre Kuh
zu verk. Fr. Broers, Logaersfeld,
2. Interessentenweg 7.

Junge hochtrag.
zu verkaufen.
Heisfelde, Moorweg 35.

Eine junge ürende Kuh
zu verkaufen.
J. Jelten, Meerhausen.

Zu verkaufen schönes, Rind
(schwarzbuntes, 3jähriges
im Mai kalbend).
Frau Krüger Ww.,
Neermoorer-Kolonie.

Schönes, Kuhkalb
farbentreines
zu verkaufen.
G. Kramer Ww., Logabirum.

4- bis 5000 Pfund Heu
zu verkaufen.
Haats, Steenfelde

Deckfähigen
Eber
ver-
kauft
Fr. Busch, Nortmoor.

Suche zum 1. April für 2 Pers.
2-Zimmerwohnung
mit Stall.
Schriftl. Angebote unter L 133
an die OTZ, Leer.

Vermischtes

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein
junges Mädchen
für Hans- und Gartenarbeit.
H. Steemann, Dampfbaderei,
Gildgeorgsfehn.

Suche ein nettes
Hausmädchen
(18 bis 20 Jahren)
Frau Bernh. Bohljen
Leer, am Bahnhof

Ein trächtiges
Schwein
zu verkaufen
J. J. Meyer Wwe.,
Stiebestock.

Ein trächtiges
Schwein
hat zu verkaufen
Dirk Schmidt, Brinkum.

10 junge Legehühner
zu verkaufen.
Logaersfeld, Ofseweg 16.

An bester
Lage in Leer
**gr. Einfamilien-
haus** im gr. Hintergebäude und
Garten zu verkaufen.
Ang. u. 139 a. d. OTZ, Leer.

Sehr guter
Kinderwagen
moderner
billig zu verkaufen.
Leer, Christine-Charlottenstr. 39.

Schöner weißer
Kinderwagen zu
verkaufen
Leer, Neustraße 5

Kinderwagen
(fast neu) zu verkaufen.
Leer, Bremerstr. 62.

Zu verkaufen
1 Kollwagen mit Gummi-
bereifung.
Tragkraft 5- bis 6000 Pfund.
Anton Eidmann, Leer,
Eidmannsweg.

Verloren
Schlüsselbund
auf Heerenborg verloren.
Abzugeben bei der OTZ, Leer.

Zu vermieten
Neue 5-Zimm.-Wohnung
an der Straße, mit Gartenland,
auf sofort zu vermieten.
R. Poppinga, Gastwirt,
Wafingschnepolder.

Zu mieten gesucht
2-Zimmer-Wohnung mit
Küche
und Zubehör zum 1. April zu
mieten gesucht. Ang. erb. unt.
L 142 an die „OTZ“, Leer.

**Gemüse- und
Blumenzämereien**
in bekannter Güte
frisch eingetroffen.

Blumenhaus Emma Ontjes,
Leer, Hindenburgstr. 16, Fernr. 2396

Gehobelte Mandeln
heute frisch eingetroffen.
Heinrich B. Meyer, Leer,
am Bahnhof.

Für
„Wanderer“, „Görde“,
„Kublerland“, „Fahrräder“,
„Gritzer“, Nähmaschinen,
„Küppersbusch“-Herde
Haushaltungsgegenstände
sehr niedrige Preise.
Annahme von Bedarfsdeckungs-
scheinen für Ehestandsdarlehen
und Kinderreichenbeihilfe.

Neue ermäßigte Gummipreisel:
Decken 1.40 Mk.
Ketten 1.00 Mk.
Kloppedale 1.20 Mk.
Elastic-Sattel 4.00 Mk.
sowie alle Ersatzteile sehr billig

F. Bruner, Loga
Telefon 2113.

Zöpfe Zöpfe
in großer Auswahl.
Alb. Katenkamp, Leer,
Heisfelderstraße.
Anfertigung sämtlicher Haar-
arbeiten.

Sloberts
6 und 9 mm, glatt und gezogen,
sowie sämtliche Munition
empfehlen
A. S. Antoni, Weener.

Preiswerte
Qualitäts-Möbel
liefert auch
auf Bedarfsdeckungscheinen
H. Behmann, Detern.

Große Auswahl in
**Haus- und
Küchengeräten**
äußerst preiswert.
Annahme von Bedarfsdeckungs-
scheinen für Kinderreiche.
Campe Jacobs, Iheringsfehn.

Erhielt eine Ladung
Zinkwaren
und 3 Ladungen
**Drabstifte, Drabstift
und Staheldraht**
wovon ich sehr billig abgebe.
Willy Müller, Detern

Meinen
angekauften
Bullen
halte zum Decken empfohlen.
Deckgeld Mindestsatz.
Joh. Grünfeld, Nortmoor.

Den von Herrn D. Meinders-
Steenfelde angekauften mit
Bestprämie ausgezeichneten
Bullen „Blücher“
V.: Andelbulle Blüchow 37275,
M.: Susanne 241017
Jähreleistung 4051 Liter, 150 kg
Fett, 3,70 %
halten zum Decken empfohlen
**Gierhaltungsgenossenschaft
Brinkum-Meerhausen.**

Halten unsern
dunkelrotbunten
Bullen
zu Decken empfoh-
len. Beste Milch- und Fettleistung.
58 % Leistung 4,50 % Fett.
Geshw. Meminga, Neermoor

Halte meinen
Bullen
zum Decken empfohlen.
Die Mutter ist die zweimal
prämierte Kuh „Leni“ Nr. 196857.
Die Leistung derselben beträgt
im 5jährigen Durchschnitt: 4200 kg
Milch, 151 kg Fett und 3,60 %.
Deckgeld 5 Rmk.
Belde, Fr. Janßen

Halte meinen
Bullen
zum Decken empfohlen.
Die Mutter ist die zweimal
prämierte Kuh „Leni“ Nr. 196857.
Die Leistung derselben beträgt
im 5jährigen Durchschnitt: 4200 kg
Milch, 151 kg Fett und 3,60 %.
Deckgeld 5 Rmk.
Belde, Fr. Janßen

Halte meinen
Bullen
zum Decken empfohlen.
Die Mutter ist die zweimal
prämierte Kuh „Leni“ Nr. 196857.
Die Leistung derselben beträgt
im 5jährigen Durchschnitt: 4200 kg
Milch, 151 kg Fett und 3,60 %.
Deckgeld 5 Rmk.
Belde, Fr. Janßen

Halte meinen
Bullen
zum Decken empfohlen.
Die Mutter ist die zweimal
prämierte Kuh „Leni“ Nr. 196857.
Die Leistung derselben beträgt
im 5jährigen Durchschnitt: 4200 kg
Milch, 151 kg Fett und 3,60 %.
Deckgeld 5 Rmk.
Belde, Fr. Janßen

Halte meinen
Bullen
zum Decken empfohlen.
Die Mutter ist die zweimal
prämierte Kuh „Leni“ Nr. 196857.
Die Leistung derselben beträgt
im 5jährigen Durchschnitt: 4200 kg
Milch, 151 kg Fett und 3,60 %.
Deckgeld 5 Rmk.
Belde, Fr. Janßen

Halte meinen
Bullen
zum Decken empfohlen.
Die Mutter ist die zweimal
prämierte Kuh „Leni“ Nr. 196857.
Die Leistung derselben beträgt
im 5jährigen Durchschnitt: 4200 kg
Milch, 151 kg Fett und 3,60 %.
Deckgeld 5 Rmk.
Belde, Fr. Janßen

Halte meinen
Bullen
zum Decken empfohlen.
Die Mutter ist die zweimal
prämierte Kuh „Leni“ Nr. 196857.
Die Leistung derselben beträgt
im 5jährigen Durchschnitt: 4200 kg
Milch, 151 kg Fett und 3,60 %.
Deckgeld 5 Rmk.
Belde, Fr. Janßen

DEZ am Sonntag

Beilage zur Ostirrischen Tageszeitung vom 15. Februar 1936

Stodach, die deutsche „Narrenstadt“

Als die Fastnacht aus einem heidnisch-religiösen Frühlingsfest zu einem christlich-weltlichen Fest überschäumender Lebenslust geworden war, wurde sie mit Sitten und Bräuchen begangen, die bis in die Anfänge der germanischen Frühlingsfeier zurückreichen und noch deutlich an ihren Ursprung erinnerten. Mit dem Emporkommen der Städte und dem Entstehen der Zünfte wurde das Fest ausgebaut, und in manchen Städten besaßen sich besondere Zünfte, die „Narrenzünfte“, nur mit der Veranstaltung alljährlicher Fastnachtsfeiern. Aus den Narrenzünften entstanden die Narrengerichte, die ohne Ansehen der Person über Torheit, Ungerechtigkeit und Schleichheit urteilten. Solcher Narrenzünfte und Narrengerichte gab es viele in Deutschland, aber keine andere deutsche Stadt konnte sich einer privilegierten Narrenzunft und eines privilegierten Narrengerichts rühmen als die kleine badische, nahe dem Bodensee gelegene Stadt Stodach, deren Geschichte bis in die Zeit der alemannischen Siedlungen am Oberrhein und Bodensee zurückgeht.

Und auch die Stodacher Narrenzunft geht weit zurück, bis in die politischen Wirren Deutschlands im vierzehnten Jahrhundert. Als die Gegenkaiser Ludwig der Bayer und der Habsburger Friedrich der Schöne sich neun Jahre bekämpften, traten die Schweizer Bauern, die sich in ihrer Freiheit von Österreich bedroht fühlten, auf die Seite des Wittelsbachers. Darauf verhängte Friedrich die Reichsacht über sie und beauftragte seinen Bruder Leopold mit ihrer Vollstreckung. Vor seinem Kriegszug hielt Leopold einen Rat, dem auch sein geschickter Narr Hans Kuony von Stodach beiwohnte. Als der Einfall ins feindliche Land endgültig beschlossen war, fragte Leopold auch Hans, wie ihm der Plan gefalle. Da erwiderte der Narr unter allgemeiner Heiterkeit der siegesgewissen Ritter: „Euer Rat gefällt mir nit, denn ihr alle ratet, wie wir in das Land Schweiz wollen kommen, aber euer keiner hat geraten, wie wir wieder heraus wollen kommen.“

Nachdem bei Morgarten die österreichischen Ritter von den Schweizern zusammengehauen worden waren und Leopold sich nur durch wilde Flucht hatte retten können, dachte er an die klugen Worte seines Narren und vermachte ihm dafür die Erfüllung eines Wunsches. Hans erbat das Privileg der Gründung einer Narrenzunft und der alljährlichen Abhaltung eines Narrengerichts in seiner Vaterstadt Stodach, was ihm Leopold auch zusagte, und Hans brachte zur großen Freude seiner Mitbürger die Urkunde 1351 heim, so daß die Stodacher Fastnacht mit ihren eigenartigen Bräuchen bald auf ein sechshundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Nach dem Inhalt der Privilegien konnte man Stodach die deutsche Narrenstadt nennen, denn wer sich zwischen Mariä Lichtmess und Lätare in Stodach aufhielt, stand unter den Gesetzen der Narrenzunft. Widerlegte er sich ihnen, verfiel er dem Urteil und der Strafe des Narrengerichts, das eine fast unumschränkte Gewalt in dieser Zeit ausübte.

Amts wie Stadtkeller mußten den Narren je einen Eimer Wein, 60 Liter, spenden, Aufnahmepflicht in die Narrenzunft bestand für alle fremden zugezogenen Bürger und für die Stodacher bis zu ihrer Heirat gegen eine Gebühr von einem halben Eimer Wein oder dem entsprechenden Geldbetrag. Mit ihrer Aufnahme gelobten sie zugleich dem Narrenrichter Gehorsam. Wer von der Aufnahme befreit sein wollte oder es infolge obrigkeitlicher Verpflichtungen mußte, hatte den Narren die gleiche Gebühr in Wein oder Geld zu entrichten. Wer den Narrengesetzen widersprach und ohne Erlaubnis des Narrenrichters sich verkleidete, wurde verfolgt, bis er gefaßt wurde, mit einem Strohband gefesselt, dem Narrenrichter zum Urteil vorgeführt, zum Narrenbrunnen gebracht, in dessen Stein säule die Stiftungsurkunde der Narrenzunft niedergelegt war, und der danach seinen Namen hatte, mit Britzeln geschlagen und trotz allem Sträuben in's Wasser geworfen. Natürlich ließ Stodach sich auch keine der anderen üblichen Fastnachtsbelustigungen entgehen, aber der Höhepunkt der Feier war die am Übermirtwoch, dann am Fastnachtsdienstag stattfindende feierliche Taguna des Narrengerichts auf dem dichtgefüllten Markt. Dort sah es zu Gericht über die menschlichen Schwächen und Torheiten in Stodach und seiner Umgebung, machte den strengen Sittenrichter, artete aber oft aus, so daß die Behörden einschritten, und verschwand zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in seiner alten Form von allein, so daß es jetzt nur noch im Rahmen der alten Narrenzunft als Körperhaft fortbesteht.

Die Narrenzunft setzte sich aus den Gerichts- und den Laufnarren zusammen. Während die Zahl dieser

nicht begrenzt war, da in sie schon seit je nicht nur Stodacher, sondern auch fremde Narren aufgenommen wurden, war die Zahl der Gerichtsnarren auf zwölf festgesetzt, zu denen noch der Narrenrichter, der Laufnarrenvater, der Narrenschreiber, der Narrenbüttel, der Fähnrich, der zugleich Narrenwirt war, und der Pfeifer kamen. Später änderte sich das etwas, wie sich überhaupt die Gepflogenheiten des Narrengerichts wandelten. Die Strafen wurden milder, an Stelle der Narrenbücher traten die Bekanntmachungen der Narrenpolizei und die Narrenzunft, die Aufnahmebestimmungen für die Narrenzunft wurden erweitert, die Aufnahmegebühren ermäßigt.

An Stelle des Narrengerichts trat der Narrenumzug und das Narrenspiel mit dem Segen des Narrenbaums und dem Begräbnis der Fastnacht. Am Donnerstag wird der Narrenbaum, eine riesige astlose Tanne, mit Musik vom Narrengericht und von den Laufnarren eingeholt und von Zimmerleuten und Schulbuben unter hundert selbstgeschaffenen Hindernissen durch die

haben. Die Narrenzunft wagte sich gelegentlich an schwierige Aufgaben; so wurde mit 125 Pferden der „Zirkus Mudenknapper“, das „noch nie dagewesene Wachsfigurenkabinett“ mit beweglichen und unbeweglichen Figuren, „Harlekins Einzug in unsere Narrenresidenz“, die „Leipziger Messe“ und die immer wieder gern gesehene „Alte-Weiber-Mühle“ mit großer Phantasie und prächtigen Kostümen dargestellt. Begleitet von Fahrentägern, Reitern, Musik bewegt sich der Zug einige Stunden durch die Stadt und löst sich endlich am Narrenbaum auf. Hier auf einer großen Bretterbühne folgt noch eine öffentliche Aufführung, Spiel und Tanz, und bis zum Übermirtwoch lärmt der allgemeine Narrenball. Am Abend dieses Tages, mit dem die Fastnacht einsetzt, ziehen die jetzt nicht mehr kostümierten Narren aus dem alten Narrenwirtschhaus mit vorausgetragenem Narrenlade zum Narrenbaum, umschreiten ihn dreimal unter dem lauten Wehgeschrei der Schuljugend und wandeln still wie vorher zum neuen nächstjährigen Narrenwirtschhaus, wo schon die Narrentafel mit dem Bild Hans Kuonys über der Tür hängt, und wo noch heute unter Vertilgung von Schnecken und Heringen als Nachhall früherer Zeit ein wichtiges Narrengericht gehalten wird. Hier erfolgt auch alle drei Jahre die Neuwahl oder Neubestätigung der Gerichtsnarren.

Der Narrenbaum aber reißt noch bis zum Sonntag Lätare seinen grünen Wipfel in den blaßblauen Himmel, ein Zeichen der Erinnerung an den klugen Narr Hans Kuony und die Gründung seiner Narrenzunft, seines Narrengerichts und des Narrenbuchs, in das sich viele Tausende eingeschrieben haben, und in dem auch der Spruch des alten klugen Logau wiederkehrt:

Ein Reis von einem Narrenbaum trägt jeder, wer er sei.
Der eine trägt es zu, der andre trägt es frei.
Alfred Semerau.

Des Pfarrers Hasenjagd

Von H. Buhl

Der schreckliche Winter, der damals herrschte, hatte sogar das Wild, das im Walde nicht mehr genug Nahrung fand, von dem gemohnten Tummelplatz vertrieben, so daß es — der Hunger überwindet selbst die Angst vor den Menschen — in die Felder einbrach. Der Bauer besah sich am Tage den Schaden und fing ganz unchristlich an zu fluchen. Man brannte Feuer die ganze Nacht hindurch — bis man eines Tages sehen mußte, daß das Wild die Feuer umging und seinen Hunger anderweitig stillte. Man sah den Ruin, die Missernte voraus und beschloß, mit Pulver und Blei gegen die hungernde Kreatur ins Feld zu ziehen.

So hatten sich die Bauern eines Dorfes in der Mark Brandenburg auf Geheiß des Jagdherrn zusammengefunden, schwer bewaffnet mit dem ungelenteten Schießprügel jener Tage — der alte Dessauer hatte vor nicht allzulanger Zeit den eisernen Ladestock erfunden — um gegen Meister Lampe, der der ärgste Schadenstifter war, in breiter Schützenfront vorzugehen. Zuvor aber rauchte man seinen Kanister und begoß die weihenolle Stunde ausgiebig. Am Morgen begann ein wildes Schießen, das den Häslein arg in den gesättigten Schlummer fuhr. Und manches ereilte die Kugel, ehe es noch begriffen hatte, was das entsetzliche Knallen bedeuten sollte. Die anderen aber ließen um ihr Leben, suchten dem jähzählbaren Krachen zu entkommen.

Lief da auch ein Tierchen — mit einem Hasen war es eben der Schützenfront entflohen — mit irr flackernden Lichtern aufs rettende Gebüsch am anderen Waldestrande zu. Da frachte es, als sollte die Welt untergehen, und spornitreichs machte es kehrt und lief zurück und tollte vor Angst gehetzt im Kreise umher, bis es durch eine Lücke entflohen und in langen Sähen aufs Dorf zu eilte.

Dort aber hatte soeben das Glöcklein der Kirche sein Feiertagsläuten geendet, und der Herr Pfarrer erhob sich vom Frühstüch, umarmte sein tugendiam Eheweib und schickte sich an, zum Kirchlein zu gehen. Im wallenden Talar, die silberbeschlagene dickleibige Postille unterm Arm, ging er über die Straße und gedachte wohlgefällig, wie er seinen Bauern wieder so recht die Wahrheit geigen wollte. Hatte ihm doch das sündige Schießen des Frühstücks knusprige Behaglichkeit vergällt.

So dachte der Pfarrer und schmunzelte stillvergnügt vor sich hin. Da fuhr es ihm weich und warm zwischen die Füße, daß er fast aufgeschrien hätte vor jähem Erschrecken, verwickelte sich in des Talars weiten Falten und fand keinen Ausweg. Und ehe es zur Bestimmung kam, war dem Pfarrer schon die Erleuchtung gekommen, und die metallbeschlagene Postille fuhr Lampen tragend ins Genid. Da lag er nun, erschlagen, neben der Heiligen Schrift im Schnee; und der Pfarrer stand staunend da und



Park im Winter

Holzchnitt von Geo Tyroller (Seite II)

winkligen Straßen zum Markt gebracht, wo er eingerammt wird, als Wahrzeichen der Narrenstadt, die der Geist Hans Kuonys nun bis zum Übermirtwoch regiert. Das Fastnachtsreiben mit seinen Narrenliedern, seiner lärmenden Musik, seiner Maserade beginnt. Unter den vielen wichtigen Geschäften der Gerichtsnarren ist das wichtigste die Sorge um Erhaltung der Narrenzunft. Neue Narren werden unter großer Feierlichkeit in die Zunft aufgenommen. Am Fastnachtsmontag wird nach altem Brauch in der Stadtkirche die Narrenmesse für die verstorbenen Narren gelesen, am nächsten Tag erreicht die Fastnacht wie überall, wo sie gehalten wird, den Höhepunkt.

Der Narrenbüttel, in seiner farbigen Amtstracht Gegenstand allgemeiner Heiterkeit, der schon tagelang vorher mit miltöniger Schelle in den Straßen zur Aufmerksamkeit für seine Vorlesung aus der Narrenzunft gerufen, waltet jetzt mit Narrenwürde seines Amtes. Überall erscheinen kostümierte Gestalten zu Fuß, Pferde, Wagen. Am Nordingang der Stadt, woher man am sogenannten schmoßigen, d. h. fetten Donnerstag den Narrenbaum geholt hat, werden die Wagen für den Festzug zusammengestellt. Er steht meist unter einer einheitlichen Idee, in die sich die einzelnen Gruppen einzugliedern

gedachte des Wortes, daß des Herrn Wege wunderbar sind vor menschlicher Unmacht. Sorgsam nahm er Lampen auf und trug ihn zur Küche.

Waren aber im Dorf etliche, die hatten ihres Seel-sorgers seltsame Jagd gesehen, und sie erzählten davon, so daß alles zu Ohren des Jagdherrn kam. Der ging hin und verlangte den Hasen als sein Eigentum vom Pfarrer heraus. Und der wieder behauptete, daß er in dem Hasen ein herrenloses Gut ehrlich erworben und an sich genommen hätte unter Anwendung großer Geschicklichkeit.

Darauf schritt der Jagdherr zur Klage, und der Pfarrer widerredete der Klage, und die Akte wurde dider und schwall mächtig an und stieg immer höher und höher, bis sie schließlich auf einem kunstvollen Schreibtisch mit goldenen, zierlich geschwungenen Füßen landete.

Sie lag da nicht lange. Bald nahm Fredericus sie zur Hand. Mächtig runzelte er die Stirn, als er die enorme Dickschichtigkeit des Bandes sah. „Die Schrift sind alles Kujone“, sprach er bissig, und Alceste sah ihn verständnisvoll an und webete geräusam mit dem Schweiß. „Die Kerls haben mehr Zeit zum Schreiben als zum Lesen.“ Bische bestellte zustimmend und schmeigte sich an seine Rute. Er begann zu lesen, und mehr und mehr entzettelte sich seine Stirn. Als er am Ende war, lag ein leises Lächeln voll Verständnis um seinen Mund. Ein Teufelskerl, dieser Pfarrer! Oh hien, er soll seinen Hasen haben!

Er trat zum Fenster. Im Sonnengold lag die Terrasse, weit konnte er sehen, bis über die Havel hin. Es war ganz still, wie in einer Kirche. Und von ferne, von Potsdam her, klangen silbern die Gloden der Garnisonkirche, sangen das alte Lied von Treu und Redlichkeit. „Die können wir alle brauchen“, sagte er plötzlich mit starker Stimme. Und er schritt zum Schreibtisch zurück und schrieb: „Der Hase ist des Pfarrers. Der hat ihn erlegt und mag ihn verzehren. Es sollten aber hinfür alle Hasen des Pfarrers sein, so er auf dem Kirchgang mit der Bibel erschlägt!“

Ein Schatz macht Weltgeschichte

Napoleon Bonaparte, der den praktischen Wert eines Schatzes in Aegypten kennengelernt hatte, brachte bei seiner Rückkehr nach Frankreich seiner geliebten Josephine eine Auswahl der schönsten Schmuckstücke mit. Obwohl Josephine nun durch häufiges Tragen der kostbaren Schätze die Neugier in Frankreich einzubürgern hoffte, wäre ihr dies gewiß nicht geblüht. hätte nicht ein welthistorisches Geheimnis ihre Absicht gefördert. Am 24. Dezember 1800 war der Konul Bonaparte gerade im Begriff, mit seiner Gemahlin in den Wagen zu steigen, als der General Rapp bemerkte, Josephines Schatz sei nicht mit der gewohnten Sorgfalt umgeben. Rapp erlaubte ihm Josephine, den Schatz abzutasten. Diese Verzögerung der Abfahrt ließ die Hülfenmalchine zu früh zur Explosion kommen und verzündete so die beabsichtigte Ermordung Napoleons.

In indischen Schatzkammern / Hier lagern Riesenschatze von Gold und Edelsteinen

Seit den Tagen des im Jahre 1525 durch englische Kolonialpioniere von seinem Thron vertriebenen Großmoguls sind die Schatzkammern Indiens sprichwörtlich geworden. Nach heute befinden sich in den Tresoren der indischen Fürsten ungeschätzte Bestände an Goldbarren, Diamanten, Saphiren, Rubinen, Smaragden und Perlen, die im Laufe der Jahrhunderte gehortet wurden. Nur höchst selten gelingt es einem Ausländer, die Schatzkammer eines Maharadschas zu betreten.

Für die Inder bedeutet der Besitz von Juwelen nicht allein materieller Reichtum. Der Inder schreibt den Edelsteinen übernatürliche Kräfte zu. Als besonders heilig und aus diesem Grunde außerordentlich kostbar gilt der Smaragd, der Stein der Reinheit, der gegen Gift und schädliche Gedanken schützen soll. Der berühmte Niesenmatrag, der auf alten Porträts des Großmoguls abgebildet ist, wurde vor verhältnismäßig kurzer Zeit für einen ungeheuren Preis an den Maharadscha von Jodpur verkauft, dem die größten Smaragde der Welt gehören. Der Verkauf von Baroda besitzt einen Juwelentempel in einer Größe von 2 1/2 mal 3 Meter, der vollkommen mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und Perlen besetzt ist und dessen Wert auf 6 Millionen Reichsmark geschätzt wird. Der Wert der übrigen Juwelen des Herrschers von Baroda beträgt etwa 25 Millionen Reichsmark.

Als der Nizam von Haiderabad vor einiger Zeit einige

Regimenter und Stämme

Das Reichserlebnis im Schützengraben / Von Franz Schauwede

Es war der Augenblick unmittelbar nach dem Angriff. Der französische Graben war gestürmt worden. Die Gefangenen fanden und irrten sinnlos herum, noch lag der rollende Widerhall des Artilleriefeuers in der rauchverdunsteten Luft. Von fern wehte Geschrei zerrissen hinüber zwischen Gewehrfeuer, das irgendwo flackerte.

Alle Verbände waren durcheinander geraten. Eine kurze, ungeheure Verwirrung herrschte in den eroberten Gräben. Offiziere schrien nach ihren Zügen. Die Nummern von Kompanien wurden um Grabenecken gebrüllt.

Jemand schrie zwischen wüstem Drahtgewirr: „Hierher! Vierte Kompanie!“

Aus Trichterklammern kroch ein erhobener Arm und warf einen Ruf hinaus: „Munition!“ Lauter unbekannte Gesichter starrten sich an. Hände griffen nach Kontervenbüchsen. Blide untersuchten blitzschnell den Wirrwarr zerfallener Unterstände nach Lebensmitteln, Tornistern, Wäsche, „Hauptmann Leng!“ brüllte eine Stimme, die überall zu sein schien.

Es war der Augenblick der Entscheidung. Entweder blieb der Angriff stecken oder er ging vorwärts zum Sieg. Rechts tortelte ein Donnerschlag hoch und brach in einer riesenmäßigen Qualmwolke herunter.

„Los! Los! Vorwärts! Mitkommen!“ schrie jemand mit äußerster Kraft, ein gellendes Signal höchster Gefahr.

Die Sekunden glühten und zerbrannten. Es sprühte schon von Erde und Eisen.

Die Soldaten stürzten vor. Überall schien die Erde lebendig geworden zu sein. Ganze Klumpen von Lehm und Mann bewegten sich vor. Erdhaufen sprangen hoch und liefen. Es barst und knallte.

Je weiter sie vorliefen, desto mehr gerieten die Truppenteile ineinander. Jäger rannten zwischen Grenadieren, Musketiere unter Füßleren, Gardeligen besaßen sich neben einfachen Linientragen.

Plötzlich kamen Granaten hinüber. Vier Soldaten warfen sich nebeneinander in einen großen Trichter. Vier Knieklappen mit vier verschiedenen Nummern kündeten vier Regimenter an.

„Wo seid ihr her?“ fragte der eine Soldat, während links ein Gefaul mit einem brüllenden Krach endete.

„Aus Hof, Bayern“, antwortete der Mann neben ihm.

„Und du?“

„Aus Hannover.“

„Ich bin aus Neubrandenburg“, sagte der dritte, und duckte sich vor der Granate, die hundert Meter hinter ihnen zerbarst.

„Hier Dräsdner“, sagte der vierte.

„Los! Mitkommen!“ sagte eine scharfe Stimme hinter ihnen, und indem er vorwärtsging, nahm er sie mit sich.

Keiner von ihnen kannte den Leutnant. Nach dem Tonfall zu urteilen, war er aus einer schlesischen Stadt! Sie liefen zu fünften weiter, eingerahmt von zwei düsteren Granateinschlägen, ein donnerndes Tor, durch das sie eintraten wie Abgesandte eines großen, reichen Volkes.

Plötzlich befanden sie sich vor einem Waldvorsprung, und wie aus dem Boden gewachsen standen sechs, acht Franzosen vor ihnen, vollkommen überrascht und versteinert. Einer von ihnen rief das Gewehr mechanisch an die Hüfte, und schloß. Der Hannoveraner schrie auf und krümmte sich über dem linken Oberschenkel zusammen. Der Bayer schloß, der Offizier war mit einem rasenden Satz unter den Franzosen, von denen einer stürzte. Die anderen hoben die Arme: „Camerade! Gardon! Camerade!“

Der Mecklenburger lag mit Verbandspäckchen und Messer neben dem Hannoveraner, schnitt ihm die Hose auf und begann ihn zu verbinden. Von rechts tauchten andere Soldaten auf. Die Franzosen liefen nach hinten. Einer lag mit durchschossener Brust stöhnend da, wachsgelb.

Sie rannten weiter vor. Der Hannoveraner war nicht mehr da. Neben dem schlesischen Offizier lag ein Unteroffizier aus Köln. Ein Einschlag setzte sich mitten unter sie und schleuderte sie auseinander. Der Kölner lag jetzt am Fuß einer Buche, der Sachse schrie unter einem Gezweige, der Offizier schnappte leuchtend nach Luft und wischte sich Blut vom Handgelenk neben dem Mecklenburger, der verduht fluchte und den Unteroffizier anstierte, der da lag in einem von Blut mit einem Bein, das sich langsam drehte, als lugelte es ihm jemand aus, bis er still lag, den Mund voll Erde und Waldgras, halb auf dem Bauch.

Es knallte. Der Wald schallte, ein dröhnendes Klavier mit Drähten aus Stämmen, auf die ungeheure Hämmer schlugen. Sie kletterten durch Unterholz, kamen zum Vorschein und sahen sich nicht mehr.

Der Bayer war verschwunden. Der Mecklenburger stand neben einem Brandenburger, der ihn verwundert anah: „Deibel noch mal, die ganze Kompanie ist weg. Wo sind die anderen?“

Der Offizier aus Schlessen sammelte an Soldaten, was er greifen konnte, und ging weiter vor. Er wußte nicht, ob der befohlene Punkt erreicht war, er wußte nur, daß es noch weiter vorging. Und so ging er vor. Soldaten kamen hinter ihm her. Sie sahen blaugraue Gestalten zwischen den Stämmen auftauchen und schossen. Schüsse kamen zurück. Zweige schnellten. Eine Handgranate ballerte dumpy auf. Ein Geheul von Splittern verstreute sich wütend in Blätter, Moos und Erde und Körper.

Der Bayer war mit einem Male wieder da. Er krümmte sich zusammen wie verwundet, schnellte auswärts und fuhr hoch mit gestrecktem Arm, aus dem die Handgranate wirbelte. Sie fuhr zwischen drei Stämmen über zerrettenem Gebüsch, ein Gewirbel von Stiel und Sprengkopf, plahend zwischen den blaugrauen Soldaten, die verschwunden waren wie weggewischt.

Überall waren deutsche Soldaten: preussische, sächsische, bayrische, ostpreussische, württembergische. Für Sekunden schwirrten da und dort alle Dialekte ineinander. Manche verstanden die Worte nicht, aber sie begriffen den Sinn. Das französische Artilleriefeuer hämmerte es ihnen ein. Sie brannten zusammen in diesem Hochofen aus Sprengstoff, Tod und Angriff.

Sie kletterten gemeinsam durch eine Schlucht, waten durch einen flachen Bach und kamen hoch an einem Hang, von dem ein Maschinengewehr schnatterte, das viele von ihnen hinwarf, den Rheinländer neben den Pommern, den Berliner neben den Stuttgarter, tot oder verwundet, kriechend und bedungsuchend.

Sie gruben sich ein, bis die Nacht kam, die Ordnung in die verquirlten Verbände brachte.

Am Morgen lagen die Grenadiere aus Norddeutschland beisammen, rechts neben ihnen lag das Regiment aus Bayern, links daran schloß sich das Bataillon aus Sachsen, und dann kamen die Jäger aus Schlessen.

Nach dem Kampf lagen die Regimenter geordnet da, eine unendliche, gegliederte Front deutscher Stämme, ein atmender Körper aus Hand, Herz, Fuß, Brust und Kopf, durch den das deutsche Blut strömte und der große Atem Gottes wehte.

Ausländer durch seine Schatzkammer führte, kamen seine Gäste in einen Raum, in dem für 12 Millionen Dollar Goldstücke auf langen Tafeln aufgehäuft waren. Ein Besucher machte die Bemerkung, daß es doch besser sei, das Gold verzinste sich anzulegen. Der Nizam erteilte ihm die klassische Antwort: „Wirklich haben Sie recht, aber was soll ich mit dem Geld machen?“

Nicht allein die Fürsten sammeln Juwelen. Der Inder hat den Hang, sein Sparkapital in Gold, Diamanten, Edelsteinen oder Perlen anzulegen. Sparen nach westlicher Auffassung kennt der Inder nicht. Viel lieber verbringt oder vergräbt er sein erspartes Geld, als daß er es den Banken anvertraut. Dieser Umstand ist der Grund, daß selbst die ärmsten Bevölkerungsschichten Schmuck aus Edelmetall und Perlen es nur einfache silberne Armbänder mit symbolischen Darstellungen oder Amuletts aus Halbedelsteinen tragen. Vor allem sind die „heiligen“ Smaragde stark begehrt. Fast jeder Inder ist bestrebt, einen Smaragd, und sei es nur der Größe eines solchen, ständig zu tragen. Auch zahlreiche Hindu-Tempel besitzen bedeutende Schatzkammern. So vor allem der goldene Tempel von Amritsar. Das wertvollste Stück dieses Tempelschatzes ist ein großer Sonnenschild aus reinem Gold, der mit tausenden Edelsteinen besetzt ist. Von dem Schirmrand hängen lange Franzen, die aus aufgerichteten erbsengroßen Perlen erstklassiger Qualität bestehen.

Das Beispiel

Kleine Geschichte von Alfred Richter

Im fünften Sommer des Jahres 1819 bestieg eine bunte Reisegeellschaft in Regensburg ein Ordinate-Schiff, um auf der Donau über Linz nach Wien zu gelangen. Ein Ordinate-Schiff war nicht eigentlich ein Schiff, sondern eher eine Arche zu nennen. Es hatte nicht Masten noch Segel, es hatte nicht Tauewerk noch Anker. Da, zu seiner Herstellung brauchte man nicht einmal Eisen, Hanf, Leinwand oder Holz. Aus stämmigen Stämmen war der Kumpf roh gefügt. Die Fugen hatte man mit Moos verstopft und durch Draht fest vernäht. Aber so unsicher der ungefügte Kumpf auch aussah, belag er doch ein Tragvermögen von 200 Zentnern und fuhr ruhig und ohne großes Schwanken dahin. Eine Anzahl Schiffer bediente ihn, und zu sehen, wie sie mit heiliger Vorsicht und glänzendem Gesicht die vielen Stromschnellen bewagten, war den Insassen des Moos-schiffes ein sonderbar prächtiger Genuss: Wird es gut oder wird es schief gehen? — Es ging immer gut. Die Schiffer waren tüchtige Leute. Man durfte ihnen vertrauen.

In jener Reisegeellschaft nun war ein Mann, ein alter Mann, ein würdevoller Greis, der sein Leben lang über alle Ereignisse, die ihm zustießen, getreulich Buch geführt hat. Er wußte dabei das Wesentliche vom Wertlosen zu scheiden wie kein zweiter, und seine Tagebücher sind von vielen Menschen mit Ehrtauen und Bewunderung gelesen worden. Ehe dieser Mann das Ordinate-Schiff betrat, betrachtete er es so genau, wie wir es hier beschreiben haben; ja, noch genauer, denn er bemerkte, daß es 120 Fuß lang und deren 16 bis 17 breit sei. Er erkundigte sich genau nach diesen nicht unwesentlichen Zahlen und schrieb sie sich auf — weil er ein Bedant war? Nun, wir werden ja sehen!

Die Leute, die für sechs Tage seine Fahrtgenossen sein sollten, waren eine reine Vogelschießgesellschaft, ein Doktor der Medizin aus Irland, ein deutscher Kupferstecher, ein Apotheker, ein Fleischer, ein Schwertfeger, ein Kapuzinermonch, einige Mädchen, dann noch Frauen, Kinder und ein Trupp wandernder Handwerksgelesen. Sie alle begahten einander ein bißchen, offen und verhalten, wie es so ist, wenn man eine gute Weite auf einander angewiesen sein wird, und die Fahrt nahm ihren Lauf. Die Kinder fanden ihren immer wechselnden Zeitvertrieb, spielten im Wasser, hielten den Schiffern und den Frauen. Diese wiederum lachten und wuschen kleine Wäsche im Dahninschleiden. Man aß und trank. Die Schiffer hielten ein bairisch Bier feil, das vorzüglich mundete, die Männer wurden lustig, die Mädchen schäkerten und scherzten, die Handwerksgelesen stimmten wieder an in Tenor und Bass, und die Weiblichkeit sang in Sopran und Alt mit. Der Kapuziner

war kein Spaherberber, der Fleischer und der Schwertfeger noch weniger; beisammen standen Apotheker und Doktor und hielten dem Kupferstecher zu, der ganz verwunderliche und lähne Reden über die Kunst hielt. Er war überhaupt ein sonderbarer Mann. Ganz gegen die Mode der Zeit trug er Kinn und Oberlippe mächtig behart. Zwischen ihnen allen bewachte sich, unaudringlich wachend hier, mitscherzend dort, die schönen Weibswesen so gerne betrachtend wie die wechselläufige Landschaft, der alte Herr und tat, was er sein Leben lang getan hatte; Er lebte das Leben in und mit jeder Sekunde, schöppte es voll aus, so alles in sich und bewahrte es wohl. Vielleicht sind Samentörner dabei. Wer weiß es? Und Wunderbares kann durch sein Ingenium daraus emporspringen.

Aber nun kommt die große Kataste, eine Kataste nicht der Wellen, sondern der Gemüter. Den Ruderdienst versehen ionst die Handwerksgelesen dafür, daß sie die Fahrt nicht zu bezahlen brauchten. Alle zwei Stunden haben sie sich abgelöst. Aber wie es so geht, die Sache verliert ihren Reiz für sie, und so werden die Ruderschläge lauter und lauter, das Bier wirkt, die Sonne wirkt mit; und es geht nicht mehr recht voran. Die Schiffer brummen, der Apotheker ist entrüstet, der Fleischer knurrt, der Schwertfeger schaut giftig, der Ire ist eingeschlagen, der Kapuziner versinkt in unergründliches Schweigen, die Weiber gähnen, und die Mädchen werden lanaweltig. Kinder plärren, und das ganze Ordinate-Schiff ist Gift und Galle.

Da geschieht etwas Ueberraschendes. Der alte würdevolle Herr drängt den größten Faustkeil von der Ruderbank, legt sich selber in die Riemen, und eins-zwei, eins-zwei, eins-zwei geht es los! Siebzig Jahre alt ist der Mann. Er hat es selbst gesagt. Und wie er sitzt! Wie seine Muskeln sich noch spannen! Welches Feuer noch aus diesem Auge schiëgt! Und dieses herrliche Gleichmaß der Bewegungen!

Da schämen sich alle die Jüngeren. Kapuziner, irrlher Arzt, beknüllcher Apotheker und Volkbarträger stützen an die Ruder, Fleischer und Schwertfeger lassen sich nicht lumpen, auch die Gelesen wollen die bedröhte Ehre wiedergewinnen, und so hebt ein edler Wettstreit an, und das Floß schiëgt nur so dahin. Schließlich spannen sich auch die Frauen und Mädchen ganz von selber in die Abösung mit ein, und es ist unter ihnen allen eine einzige, fröhliche, große Kameradschaft. Nun wird die Fahrt erst die recht Lust. Ueber die Wasser schallen die Lieder. Und der Greis rudert und rudert und sinat mit.

Wer ist dieser weißhaarige Junge, der die zerplitterte Reisegeellschaft so wunderbar durch eigenes Beispiel der Gemeinamkeit erschließt? — Kennen ihn seine Fahrtgenossen, so mühten sie ihn, nach der Gesplogtheit jener Zeit, mit Erzge-lenz anzureden. Er ist ein Staatsminister, ein Geheimrat. Und heißt — Cascha.



Soldaten der Arbeit

Deife, M.

Neger roten ein Tierwunder aus!

Ein Schußgeß für die Otapis dringend erforderlich

Brüssel, im Februar.

Der berühmte Afrikanerjäger und Jäger Attilio Gatti hat erneut den belgischen Kongo nach dem Otapis, dem angeblich seltensten Tier der Erde, durchkreuzt. Er ist bei dieser Gelegenheit auf überraschende Tatsachen gestoßen, die ihn jetzt veranlassen, der belgischen Regierung ein Otapis-Schußgeß zu unterbreiten, das den Bestand dieser merkwürdigen Tierart sichern soll.

Das Tier, „das es nicht gibt“ . . .

Die Geschichte des Wundertieres Otapis, jener verblüffenden Kreuzung zwischen Giraffe, Pferd, Gazelle und Zebra, beginnt für die Zoologie eigentlich mit einem Gerücht. Die nächste Etappe war die Feststellung der Wissenschaftler, — daß das Otapis gar nicht existierte, sondern zu den Märchen Afrikas gehörte.

Stran ist menschlich: heute gibt es im Zoo von Antwerpen zwei prachtvolle Tiere dieser Art. Der Londoner Zoo beherbergt ebenfalls eines für ein paar Wochen, verlor es dann aber durch eine Tierkrankheit. Man weiß jedenfalls heute, daß das Otapis lebt, daß es zu den fast unerforschten Tierarten gehört, und daß der Jäger Attilio Gatti kein eigentlicher Entdecker ist.

„Ich will den weißen Gorilla fangen . . .“

Als Gatti vor einigen Monaten seine achte afrikanische Expedition ausrückte, erzählte er Freunden im Scherz, daß er diesmal den weißen Gorilla fangen werde. In seinem Herzen lagte er die stille Hoffnung, daß jene Landstriche, die er jetzt zum erstenmal gründlich durchkreuzen wollte, ihm tatsächlich derartige Ueberraschungen bescheren möchten: Geisterpögel, die den Körper eines Menschen haben, weiße Gorillas, große fliegende Katzen — und was da nicht alles sonst noch leben soll in seinem unerforschten „Wald der Geister“, der sich zwischen dem Äquator und dem Äthiopiens-Äquator ausbreitet. — Handelt es sich doch um Tausende von Quadratkilometern, die dem weißen Mann unbekannt sind und den Pygmäen für tabu gelten.

Dyker der Pygmäen

Gatti fand zwar keines dieser Wunderwesen, wohl aber machte er die überraschende Feststellung, daß die Otapis, die er in den Grenzgebieten nur ganz selten und vereinzelt zu Gesicht bekam, in jenen unbekanntem Breiten zu Hunderten und Tausenden existierten. Er sah, daß die Pygmäen (Zwergnegere) ihnen hier auf jede nur mögliche Art und Weise nachstellten. Sie erlegten sie mit Giftspießen und Fallen, loden sie in ihre Netze oder holten die Jungen aus den im tiefen Dicksicht versteckten Nestern heraus.

Eine vorläufige Schätzung Gattis ergibt, daß im Jahr mindestens 1000 Otapis von den Pygmäen umgebracht werden. Zwar wurden von der belgischen Regierung vor zwei Jahren schon Schutzbestimmungen im Interesse der Otapis erlassen. Doch diese gehen höchstens den weißen Jäger an und erreichen im schlimmsten Falle die Regierungsposten, die fernab von diesen entlegenen Otapis-Geleiten ihren Sitz haben.

Otapisell — gegen Leibschmerzen!

Gatti versuchte, den Pygmäen die Otapis-Jagd auszureden. Er zeigte ihnen neue Wege, um andere Tiere leichter und schneller zu erlegen. Doch die Pygmäen schüttelten ihre kleinen, alten Köpfe und getieten in eine hungrige, fast toblichige Raizerel, wenn ihnen von irgendwoher ein Otapis gemeldet wurde.

Naürlich verzehren diese ewig verstreuten Zwergmenschen das Fleisch der Otapis. Sie verschlingen es, indem sie ihrem Mwangung, ihrem Waldgott, für das Geschenk danken. Aber noch wichtiger ist für sie das Fell, aus dem sie Gürtel machen, sowie die Knochen und Schädel dieser Otapis. Denn das Otapis ist ein fast heiliges Tier. Es soll das einzige Heil- und Schutzmittel darstellen gegen die schweren Leibschmerzen, die diese unregelmäßig und dann unnützlich essenden Menschen nach ihren Bräutlagern haben. Die Jagd nach diesem magischen Zeichen

In schlechter Zeit tu nur was recht!

Dix ist dann diese Zeit nicht schlecht.

Uchim von Arnim.

und Lederstreifen kostet Jahr für Jahr tausend Otapis das Leben und untergräbt langsam, aber sicher den Bestand dieser scheuesten Tiere des Kongo-Nschungels.

Otapis-Schußgeß vorgeschlagen

Wie will nun der alte Afrikanerjäger die Otapis retten? — Er hat ein umfangreiches Dokument ausgearbeitet, wonach in jenen Provinzen, die von Pygmäen fast nicht bewohnt sind, Schußgeß für die Otapis eingerichtet werden sollen. Wenn man dann den Pygmäen Kopfjäger für jedes lebend eingebrachte große oder kleine Otapis-Tier bezahlt, wenn man ihnen Lebensmittel, Werkzeuge, Tabak und was sie sonst brauchen, dafür auszuhändigt, — dann glaubt Gatti, sogar die Magie übertrumpfen zu können.

Ferner soll man den Markt für die Otapis-Felle sperren. Die Freizügigkeit der Händler mit den magischen Fellen soll unterbunden werden. Sind erst einmal die Otapis von diesen Pygmäen als ihren schlimmsten Feinden befreit, dann werden sie zu wachsen und sich auszudehnen beginnen.

Den europäischen Jägern könnte man Jagdscheine für 10 000 oder 20 000 belgische Franken auszuhändigen, wobei natürlich die zu fangende oder abzuschließende Stückzahl genau festzulegen wäre. Wenn man diese Richtlinien befolgt, dann wird auch das Otapis — dieses wenn auch nicht seltenste, so doch seltsamste Tier dieser Erde — vor der Vernichtung bewahrt werden, und jeder Zoo dieser Welt kann in fünf Jahren sein Otapis-Pärchen beherbergen — hofft Attilio Gatti.

Hollywood — hinter den Kulissen

Sorgen der Filmgesellschaften — 30 Zentimeter Röhre kosten 1000 Dollar — „Nochmal! Der Ton ist unmöglich!“

Hollywood, im Februar

Die letzten offiziellen Verlautbarungen aus den Direktionszimmern der Ateliers von Hollywood sprechen nicht von Ausstattungssprach und Millionenzahlen, nennen keine neuen Spitzengagen, sondern erzählen vom — Sparen.

„Probe bis zur Vollendung nötig!“

Der gute Schluß mit Ruh, der unter dem Sammelnamen „Happy End“ zum amerikanischen Film hinzugehört wie der gute Mondschein zur sentimentalen Liebesgeschichte, hat sich als eine der teuersten Erfindungen der Filmindustrie entpuppt.

Die Filmproduzenten, die Techniker, die Filmoperateure und Regisseure berechneten nämlich, daß zum 30 Zentimeter in Bild und Ton wohlgelegener Ruh die glatte Summe von 1000 Dollar kosten. Es hört sich so einfach an, daß dieser oder jener Filmstar diese oder jene Diva zum Schluß art unarmen muß. Aber zwischen der Textbuchangabe und der Praxis liegen Berge und Abgründe, Tobsuchtsanfälle und wilde Beschimpfungen, die wechselweise zwischen den Stars, den Regisseuren, den Direktoren und sogar den Sekretärinnen der Direktoren, die schließlich auch etwas davon verstehen, ausgetragen werden.

Denn nirgendwo ist der Weg von der Erhabenheit zum Väterlichen so schmal wie gerade beim ernsthaften Ruh. Außerdem muß der Star ebenso gut sichtbar sein wie die Diva, die geküßt wird.

Man unterzeichnet im Film den langamen, melancholischen, stummen und durchaus gefühlvollen Ruh, der von halbtinten unten photographiert wird. Aber es gibt auch den schmagenden, lauten, kurzen und schnellen, stürmischen Ruh, der höchstens mit Zeitlupe in Bild und Ton festgehalten werden kann. Wenn man das alles bedenkt, wird man verstehen, daß zu einem wohlgelegenen Ruh lange Proben, umständliche Versuche, viele vergebliche Meter Zelluloid und manche nicht aus Liebe vergessene Träne nötig ist.

„Spezialisten vorher befragen!“

In Zukunft wird also erst tausendmal der Ruh geprobt, ehe man daran denkt, ihn in Hollywood zu drehen. Ganz gewiß wird man damit ebenso viele Dollar sparen können wie mit dem sorgsamem Studium der Zeitgeschichte eines jeden Films.

In Zukunft müssen nämlich die Spezialisten schon vor der ersten Kritik, schon vor den ersten Szenenbildern befragt werden. Es geht nicht an, daß man eine Kriegsszene aus der Zeit

Das größte Feuerwerk der Welt

Feuerwerk mit Gebeten

Die Chinesen in allen Teilen der Welt feierten in der ersten Februarwoche den Anbruch ihres neuen Jahres. Die Berichte, die darüber zu uns gelangten, sind außerordentlich interessant. Wie bei uns, wird auch dort allerlei Feuerwerk abgebrannt, aber kein europäisches Feuerwerk hält was die Menge betrifft, mit diesem einen Vergleich aus. Am Abend und in der Nacht wurden Millionen, und aber Millionen Mart durch Feuerwerk in die Luft gefeuert. Die meisten europäischen Feuerwerksfabriken arbeiteten zu diesem Neujahrstag mit Hochdruck. Und trotzdem mußte sich jeder Europäer wundern, der bei diesem Feuerwerk zusehen konnte. Das Knallen und Abbrennen eines Feuerwerks geschieht nicht etwa aus einem Gefühl der ausgelassenheit und Lustigkeit heraus, sondern der Zweck ist lediglich der, die bösen Geister aus der Umgebung zu bannen. Mit toderntesten Gesätern, mit Beten und Zeremonien wurden die Raketen abgefeuert. Ganz China war ein einziger Hegenstessel mit knallendem Feuerwerk.

Die Fleischgeschäfte sind geschlossen

Gemäß der Lehre Buddhas sind die drei ersten Tage des neuen Jahres die besten, an denen man sich dem Geiste unterwerfen kann, um sich in ein geistiges Nirwana zu bringen. In diesen drei Tagen wird in China kaum jemand Fleisch anrühren und die meisten Fleischereien schließen grundsätzlich. Am vierten Tage aber stehen die Chinesen wieder Schlange vor diesen Läden, denn wenn sie auch sonst oft in manchem Monat ganz ohne Fleisch auskommen, nach den Verbotszeiten hat auch die bestgefüllteste Fleischerei dem Ansturm noch nie trotzen können.

Hollywood — hinter den Kulissen

Sorgen der Filmgesellschaften — 30 Zentimeter Röhre kosten 1000 Dollar — „Nochmal! Der Ton ist unmöglich!“

Hollywood, im Februar

Die letzten offiziellen Verlautbarungen aus den Direktionszimmern der Ateliers von Hollywood sprechen nicht von Ausstattungssprach und Millionenzahlen, nennen keine neuen Spitzengagen, sondern erzählen vom — Sparen.

„Probe bis zur Vollendung nötig!“

Der gute Schluß mit Ruh, der unter dem Sammelnamen „Happy End“ zum amerikanischen Film hinzugehört wie der gute Mondschein zur sentimentalen Liebesgeschichte, hat sich als eine der teuersten Erfindungen der Filmindustrie entpuppt.

Die Filmproduzenten, die Techniker, die Filmoperateure und Regisseure berechneten nämlich, daß zum 30 Zentimeter in Bild und Ton wohlgelegener Ruh die glatte Summe von 1000 Dollar kosten. Es hört sich so einfach an, daß dieser oder jener Filmstar diese oder jene Diva zum Schluß art unarmen muß. Aber zwischen der Textbuchangabe und der Praxis liegen Berge und Abgründe, Tobsuchtsanfälle und wilde Beschimpfungen, die wechselweise zwischen den Stars, den Regisseuren, den Direktoren und sogar den Sekretärinnen der Direktoren, die schließlich auch etwas davon verstehen, ausgetragen werden.

Denn nirgendwo ist der Weg von der Erhabenheit zum Väterlichen so schmal wie gerade beim ernsthaften Ruh. Außerdem muß der Star ebenso gut sichtbar sein wie die Diva, die geküßt wird.

Man unterzeichnet im Film den langamen, melancholischen, stummen und durchaus gefühlvollen Ruh, der von halbtinten unten photographiert wird. Aber es gibt auch den schmagenden, lauten, kurzen und schnellen, stürmischen Ruh, der höchstens mit Zeitlupe in Bild und Ton festgehalten werden kann. Wenn man das alles bedenkt, wird man verstehen, daß zu einem wohlgelegenen Ruh lange Proben, umständliche Versuche, viele vergebliche Meter Zelluloid und manche nicht aus Liebe vergessene Träne nötig ist.

„Spezialisten vorher befragen!“

In Zukunft wird also erst tausendmal der Ruh geprobt, ehe man daran denkt, ihn in Hollywood zu drehen. Ganz gewiß wird man damit ebenso viele Dollar sparen können wie mit dem sorgsamem Studium der Zeitgeschichte eines jeden Films.

In Zukunft müssen nämlich die Spezialisten schon vor der ersten Kritik, schon vor den ersten Szenenbildern befragt werden. Es geht nicht an, daß man eine Kriegsszene aus der Zeit

von vor hundert Jahren drehen und dabei Rekrutierungsbüros einrichtet, die niemals bestanden haben. Es ist auch ausgeschlossen, daß man in einem uralten Haus eine moderne Küche einrichtet. Die zweite Sparforderung von Hollywood lautet also, die Spezialisten schon vorher zu befragen . . .

„Schulden werden nicht bezahlt!“

In den letzten Jahren hat sich schon mancher das Sparen in Hollywood angewöhnt. Aber er wird noch zahmer, noch zurückhaltender in seinen Ausgaben an diesem teuersten Platz Amerikas sein, wenn er den definitiven Beschluß aller Filmproduzenten von Hollywood zur Kenntnis genommen hat, daß in Zukunft keine Schulden mehr bezahlt werden.

Die Gläubiger werden tausendmal vorläufiger sein mit der Entrückung ihrer Kredite, nachdem sie wissen, daß der verschuldete Filmstar nicht etwa ausgeht, sondern von einem todsüchtigen Sekretär kopfüber hinausgeworfen wird . . .

Wer in Amerika einen großen „Job“ gemacht hat und einen mächtigen, eleganten Wagen braucht, wie ihn einst die Filmgrößen, die Saltenprediger und die Chefs der Gangsterbanden von New York fuhren, der muß nur eine Postkarte nach Hollywood schreiben. Man bietet ihm so viele elegante und große Wagen an, wie er bis zu seinem nächsten Abbruch in die Armut nicht kaputtfahren kann.

Mit dem Zug zur Spararbeit wird man auch einfacher. Mancher behauptet, daß er erst jetzt die Schönheiten des Motorradfahrens erkenne. Auch das Radfahren gehört keineswegs mehr zu den Unmöglichkeiten in den „besseren Kreisen“ von Hollywood. Allerdings einschuldig man sich vorläufig noch damit, daß man ein wenig Bewegung seiner schlanken Linie schuldig sei.

Greta Garbo verlangt Rückporto

Zwar soll Greta noch immer die höchsten Gagen in Hollywood beziehen. Aber auch sie paßt sich der Zeitströmung an. Sie schaltet sich insofern gleich, als sie ihrem Korrespondenzbüro, das täglich 800 bis 1500 Heiratsanträge, Wittensuche und Autogrammanfragen erledigt, vorläufig, in Zukunft nur noch solche Briefe zu beantworten, denen auch Rückporto beiliegt. Wenn man berechnet, daß jeder dieser 800 bis 1500 Briefe, wenn auch schablonenmäßig, so doch immerhin beantwortet wurde, so wird man Gretas Gang zur Spararbeit in dieser Richtung verstehen. Schließlich ist es nicht damit getan, daß man nur im Aufnahmerraum beim Küßen spart . . .

Wiederssehen mit Mister Davis

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Peter Steffan

Seit Tagen legte ein Sturm über die Insel, wie es seit dem Herbst keinen gegeben hatte. Drunten, wo sommers die Bahngäste einherflogerten, schlug es das Zeitungs-krausen in Trümmer; das war seit drei Jahren nicht mehr vorgekommen. Man hörte von Schiffen, die weiter südwärts aufgelaufen waren . . .

In der nächsten Nacht holten sie dann von einer englischen Bark, die draußen auf der Sandbank festlag, die Besatzung herunter. Verrückte Leute, die Engländer; saßen da mitten im Winter auf einer besseren Eierschale lagerten, um Film aufnahmen zu machen. Um ein Haar wäre es schief gegangen; aber die Männer, welche die Besatzung von der „Cornflower“ geholt hatten, machten sich nichts daraus, als alles vorbei war: dabei geht es immer um ein Haar schief, sagten sie, schmunzelten ein bißchen und tranken ihren Grog im „Weißen Kliff“. Nur Klauen, ein Maler, der seit Jahren auf der Insel war und dazu rechnete so gut wie ein anderer, weil er mit im Boot lag, wenn's dreckig wurde, sagte diesmal kaum ein Wort. Obwohl er vorne dran gewesen war und den langen Engländer noch erwischte hatte, bevor er über Bord ging, als ihn der fallende Mast umwarf. Klauen saugte an seiner Pfeife, die nicht ziehen wollte, und sinnerte vor sich hin; wann und wann fragte er nach dem Arzt, um den man geschickt hatte. Weil der lange Engländer nicht zum Beschuß kommen wollte; der Mast hatte ihn am Kopf getroffen, grade bloß so gestreift eigentlich, aber immerhin, so ein türzender Mast, eine verfluchte Sache . . .

„Was hast denn, Klauen?“ fragten sie ihn, weil er nicht mitredete. Er deutete mit der Pfeife nach oben, wo die Geretteten schliefen: „Kenne ihn, den Längen“, sagte er kurz, „hat mir mal geholfen, früher. Heißt Davis, Mister Davis. Hoffentlich kommt er durch.“ Sie sagten nichts und warteten. Klauen zog an seiner Pfeife und dachte nach, dann nahm er einen ordentlichen Schluck; „War ein blutjunger Bursche damals, kaum zwanzig, so richtig Miß und Blut. Aber Schnell, Schnell! — Ja, das war er. Marineleutnant auf der „Brislow“, Zerlären Ihrer britischen Majestät im Hafen von Toulon, anno vierzehn — gleich am Anfang. Ich pinjelte da unten

im Süden von Frankreich, als der Krieg ausbrach. Schlug mich nach Toulon durch, war eine verfluchte Schweinerei; dachte dort einen Schweden oder Norweger zu erwischen, der mich mit heraufnahm. Es lag aber keiner da, ich mußte warten. — Eines Tages, als ich da am Hafen herumlungerte, streift mich jemand am Ärmel und sagt auf deutsch: „Na Kamerad, wohin?“ Ich fahre herum, aber darauf hatte der bloß gewartet. Irrend so ein schmieriger Hund, die damals eine Zeitlang Oberwasser hatten, wahrscheinlich farbige Blut. Wie er mich entdeckt hat, weiß der Teufel. Ich hatte ihn schon ein paar mal gesehen, — trieb sich in der Schenke herum, wo ich aß. Ich gab mich damals als Schwede aus, müßt ihr wissen. Wie er steht, daß ich auf sein Deutsch hereinfallte, fängt er auch schon französisch an zu schreiben, bevor ich ihm das Maul stopfen kann: „Spion, Hölle! Spion!“ Ich haue ihm die Faust in die Fresse und renne, aber da kommt schon allerlei Hafengesindel aus den Häusern gestürzt und mir nach.

Eine aussichtslose Sache, natürlich. Zwei Gassen weiter haben sie mir den Weg verstellt. Knapp an meiner Schläfe vorbei fliegt ein Stein, ein Stül Holz haut mir gegen die Schulter, daß der eine Arm schlaff herunterhängt. Auslachte ich. Da sehe ich zehn Schritte weiter einen englischen Marineleutnant aus der Quergasse einbiegen. Blüzung, Zigarette im Mundwinkel, Reitpeitsche in der Hand. Kam mir wie ein Engel vor, an dem Tag. Ich mache verzweifelt noch zwei, drei Sprünge, bekomme Fiede überallhin, ein Messer kreist mich hier an der Seite, komme aber durch bis zu ihm. „Ich stelle mich in Ihren Schutz, Deutnant!“ sage ich leuchtend auf englisch zu ihm. Er sieht mich kurz an, nimmt mit der Linken die Zigarette aus dem Mund, läßt die Reitpeitsche in der Rechten wippen: „Was ist hier los?“ fragt er in seinem harten, barischen Französisch. Das Gesindel drängt schon wieder heran: „Er ist ein Spion! deutsches Schwein! Man muß ihn totschlagen!“ schreien sie. Ich sehe alles bloß noch wie durch einen Schleier; plötzlich merke ich auch, daß ich an der Stirn blute, mir wird schwindlig. Der Engländer hört sich das Gefreidige an, dann klemmt er die Zigarette wieder in den Mundwinkel und sagt bloß: „Unter meinem Schutz! Gehen Sie weiter!“ — „Aber er ist ein Spion, ein Spion!“ schreien sie wieder und verlugen mich von ihm abzudrängen. „Kann sein!“ sagt da der Engländer und lacht, wie nur ein Junge von zwanzig Jahren kann: „Al right!

Ich habe ihn loeben verhaftet!“ Darauf nimmt er die Pistole in die linke Hand, läßt mit der Rechten die Peitsche durch die Luft sausen, daß die nächsten zurückweichen. „Bleiben Sie dicht bei mir“, sagt er zu mir und geht langsam mit mir rückwärts auf die freie Straße hinaus. Felge wie solches Gesindel ist, wagt die Bande meiner Bedränger nicht, uns zu folgen.

Eine halbe Stunde später war ich als Gefangener an Bord der „Brislow“. „Gut, Davis!“ sagte der Kommandant zu meinem Begleiter, als wir ankommen und er Bericht erstattete, „wir führen Krieg, aber wir sind keine Räuberbande!“ Wir lagen noch acht Tage in Toulon. Ich malte ihnen eine Ansicht der Stadt vom Schiff aus als Andenken. Soll heute noch in der Offiziersmesse hängen. Im Sommer fiebzehn brannte ich dann von England aus durch. Da gelang mir's dann unter vieler Mühe doch.

Klauen schwieg und zündete seine Pfeife wieder an. „Und jetzt liegt er oben, der Mister Davis“, fuhr er dann noch fort. „Ein Glück, daß ich ihn noch am Kragen erwischte. Ist ja ein kräftiger Bursche; hoffentlich kommt er durch . . . Ich zweifle nicht daran . . .“

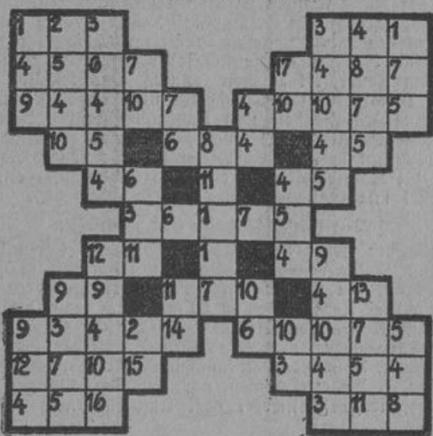
Zur Stadt der Bettler geworden . . .

In der ungarischen Stadt Debreczin wollte man dem überhand nehmenden Bettlerunwesen durch eine, man muß schon sagen, übersteigerte soziale Maßnahme zu Leibe gehen. Man kam zunächst auf den Gedanken, die in Debreczin vorhandenen Bettler zu verpflegen und ihnen Unterkunft zu gewähren, damit sie nicht wie sonst bettelnd durch die Straßen zogen und das Mitleid der Bewohner herausforderten. Am ersten Tage der Ausführung dieser Bestimmungen verbreitete sich die Nachricht von dem guten Debrecziner Magistrat mit Windeseile nicht nur durch die Stadt, sondern durch die ganze Umgebung. Die Folgen waren unabsehbar. Denn es setzte an kalten Gegenden ein ungeheurer Zuweg von Bettlern nach Debreczin ein, die alle hofften, hier verpflegt und untergebracht zu werden. Schließlich war es so weit, daß sich die Einwohnerzahl zu 10 Prozent aus Bettlern zusammensetzte, was bei einer Aiffer von hunderttausend Bewohnern schon etwas heißen wollte.

Man beriet hin und her, wie man dieser Plage wieder Herr werden konnte, und mußte schließlich die Entscheidung über die kostenlose Verpflegung der Bettler wieder aufheben. Die Landwirte, die dadurch ihr Esorado verloren hatten, zogen von dannen, und jetzt ist Debreczin wieder eine Stadt mit dem normalen Prozentsatz von Bettlern.

RÄTSEL-ECKE

Zahlen-Kreuzworträtsel



An die Stelle der Zahlen sind Buchstaben so einzusetzen, daß sich bei richtiger Lösung ein Kreuzworträtsel ergibt.

Schlüsselwörter

16. 4. 5. 6. 7. 13. 17. 7. 5. 8. 7. 5. — Stadt in Westpreußen.
8. 6. 3. 15. 12. 11. 10. 9. 3. 7. 5. — Teil des Sessels.
14. 2. 1. — Nebenfluß der Weichsel.

Silbenrätsel

Aus den Silben:
an — bach — bank — be — bo — burg — dan — de — den — den — do — do — don — dra — e — ed — em — er — es — feu — gens — ha — hirsch — i — i — i — in — kub — lau — li — maß — mo — nar — ne — ne — ni — no — now — ve — ran — ran — re — sel — sen — sol — stas — te — ten — teu — ti — ti — to — u — wa — zet

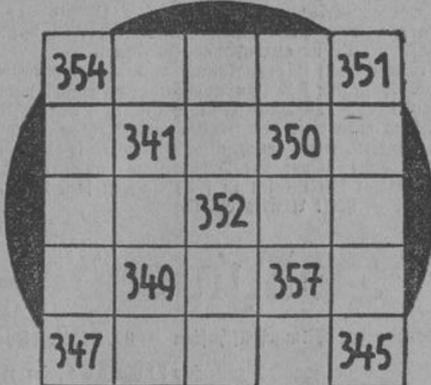
Sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Ernst Moritz Arndt ergeben. (a = ein Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten:

1. germanischer Gott.
2. Wagner'sche Opernfigur.
3. Figur aus Don Carlos.
4. deutscher Vater.
5. Stadt in Bayern.
6. Naturerscheinung.
7. russischer General des Weltkriegs.
8. Antilleninsel.
9. bekannter deutscher Kreuzer aus dem Weltkrieg.
10. Land in Asien.
11. Germane.
12. chemischer Grundstoff.
13. Geldinstitut.
14. italienischer Dichter.
15. italienischer Komponist.
16. Gebirge in Südamerika.
17. Alpenhirt.
18. weibliches Bild.
19. indische Gottheit.
20. Nebenfluß des Rheins.
21. Kartographischer Begriff.
22. Raubbau.
23. österreichischer Seeräuber im siebenjährigen Krieg.

Der Optimist spricht:
Seigt Sorge sich. / Bier kummer dich.
Sei eins verzagt. / Dreivier, geplagt.
Zwei Gram, zwei Bier. / Dich einsweidvier.
Wär oft schon fort. / An andern Ort.
Sind heute wir. / Einsweidreivier.
Kann's sein, daß morgen. / Zwei Grund zwei Sorgen.
Uns nichtig scheint. / Drum nicht geweint.
Ein Optimist. / Zwei weise ist.
Eins trübe denkt. / Die Not verdrängt.

Klassisches Zahlenquadrat



Goethe

Die Diagonalen ergeben 1749, das Geburtsjahr Goethes. In die übrigen Felder sind die untenstehenden Zahlen so einzusetzen, daß die Summen der waagrechten und senkrechten Reihen jedesmal das Todesjahr 1832 ergeben.
360, 361, 363, 364, 367, 373, 374, 376, 377, 379, 380, 381, 386, 389, 390, 394.

Besuchskartenrätsel



Welchen Beruf hat der Karteninhaber?

Mäffelfrage

| | | | | | |
|-------|-------|-------|---------|-------|--------|
| | ler- | doch | | dief- | ten- |
| das | | den | flug | gang | im |
| ad- | star- | e- | schwinn | nimmt | al- |
| ket- | ben | te | le | wig | ne |
| | | | | | in |
| ken | ge- | ten | schick- | dump | al- |
| | | | | | ße |
| | | | | | ne |
| auf | sals- | he- | woll- | rei- | kriech |
| | | | | | fern |
| | | | | | les |
| albst | brug | le- | mern | ge- | trägt |
| | | | | | lauf |
| | | | | | gro- |
| ihr | häm- | fes- | nur | al- | los |
| | | | | | nur |
| | | | | | te |
| sel | das | draus | ben | der | soll- |
| | | | | | les |
| | | | | | und |

Heiteres

Schottland

„Die Mausfalle, die Sie mir gestern verkauft haben, ist mir zu teuer im Betrieb“, sagte der Schotte. „Ich will eine Mausfalle haben, die so eingerichtet ist, daß die Maus getötet wird bevor sie den Käse freileben kann.“

Ein hannoverscher Ferienjunge steht auf dem Lande eines Wänschelrutengänger.

Er fragt seine Pensionsmutter: „Was macht der Mann da?“ „Der sucht Wasser. Immer, wenn er über eine verbotene Quelle kommt, schlägt die Rute nach unten. Na, das müßte du auch wohl können, was?“

„Ne, wozu? Wir ham ja Wasserleitung!“

Ein Rörgler

„A ientbares Luftschiff hams erfunden, aber a Krageknöpfli, des aus erichemal hingehet, wo's hin soll, des hams no nett jammenbracht!“

Von einer einsamen Telegraphenstation im tiefen Sudan ist eines Tages in der Zentrale folgende Botenschaft ein: „Bringend um Vergebung. Halte es hier nicht länger aus. Sie von Löwen, Elefanten und Wölfen umgeben.“

Die Zentrale telegraphierte zurück: „Im Sudan gibt es keine Wölfe.“

Die Antwort lautete: „Bezugnehmend auf mein gestriges Telegramm: Streicht Wölfe!“

Ein Weltreisender wollte nach Australien fahren und gab vor seiner Abreise seinen Freunden einen Abschiedsabend. „Merkwürdig eigentlich“, bemerkte der Gastgeber, „wenn ich in Sidney zu Bett gehe, läuft hier bei euch der Weder ab, wenn ich beim Mittagessen sitze, liegt ihr hier im tiefsten Schlaf!“

„Ja, ja“, zuckte einer seiner Freunde die Achsel. „auert mich dir das ja komisch vorkommen, aber allmählich wirft du dich schon daran gewöhnen!“

Roman von Waldemar Augustyn

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

39)

(Nachdruck verboten.)

„Nicht wahr?“ Der Kommandant geriet in Feuer. „Vielleicht wissen Sie es schon, ich habe ein Handschreiben des Königs bekommen, wollen Sie es sehen? Also nachher! Und hier“, der Kommandant sah an die Bänder in seinem Knopfloch. „Über nun“, sein Körper sackte zusammen, „es ist aus, ich werde in Ungnade fallen. Beförderung?“ Er lachte häßlich.

„Schwierig, peinlich. Aber ein Mann wie Sie wird in seinem Bericht nachgewiesen haben, daß es unmöglich war, diese Flucht zu verhindern.“

„Bericht? Ich habe die Flucht angezeigt, sonst nichts. Ich warie stündlich auf irgendetwas Furchtbares, aber Sie haben recht. Sie haben zweifellos recht, ich werde einen Bericht schreiben.“

„Sie werden schreiben, und so wie ich Herrn Legationsrat de Bloom kenne.“

„Mein Vorgesetzter“, quiekte der Kommandant, „Sie kennen Herrn de Bloom?“

„Er ist mein Freund unserer Familie. Er ist klug und gütig. Wenn Sie ausführlich schreiben, Sie müssen zum Beispiel die Flucht rekonstruieren und die Umstände schildern, so daß der Herr Rat einsehend, dieser Offizier ist mit dem Teufel im Bunde gewesen, weil er den umfänglichen Maßnahmen des Kommandanten zum Trotz.“

„Großartig!“ Oberstleutnant Lönborg erhob sich. „Sie sind mir vom Himmel geschickt, mein Fräulein.“ Er hielt den Kopf schief und betrachtete Lotte voller Ergebenheit. Er war sogar bereit, sie schön zu finden. Sie war ein bißchen eckig, viel zu spitz, aber sonst — wunderschöne Augen zum Beispiel und überhaupt. Nichtig aufgefüllt würde das Fräulein durchaus passabel aussehen. „Wie Sie hier vor mir stehen, ich bekenne es offen, mein Fräulein, finden Sie mich in einer Art Verlegenheit. Der Bericht — ich werde einen Bericht schreiben, einen großartigen Bericht. Ich werde — rekonstruieren sagten Sie — also da anfangen, wo der Kerl herausgehuppt ist. Nicht wahr, so meinten Sie doch?“

„Sie fangen da an, wo er herausgehuppt ist“, lächelte Lotte „und das Beste ist, wir gehen gleich einmal zusammen hin.“

Wenn Sie wollen, aber Sie machen mich glücklich, mein Fräulein, Sie — ich werde mich erkenntlich zeigen, bestimmt, ich finde eine Gelegenheit.“ Die ganze Zeit, während sie dunkle Gänge, schmale, durch kleine Tranlampen erhellt Treppen entlangstiegen, schnatterte der Kommandant unaufhörlich. Unterwegs griff er den Wachhabenden auf. „Kommen Sie mit, sofort, es gibt nichts Dringenderes. Los“, schrie er, und zu dritt betraten sie Klaus alte Kammer.

Lotte bekam ein wehes Gefühl, einen Herzschlag lang schnitt es ihr in die Kehle, dann quetzte sie tapfer die Kammer bis zur offenkundigen Luke. Sie blickte hinaus, sah den Hafen, die offene See, die Rüste Schwedens — den Ausblick, auf dem Klaus' Auge immer geruht hatte.

Hinter ihren Schultern rechts und links schob sich ein Gestalt vor, Lotte fühlte den herabhängenden Schnurrbart des Kommandanten auf ihrem Hals und schüttelte sich.

„Hier hat er sich heruntergelassen und ist dann —“, der Wachhabende hatte munter angefangen, mußte aber schon nicht mehr weiter.

„Womit hat er sich heruntergelassen?“ fragte Lotte.

„Weiß man nicht.“

„Also ist die Sache nicht zu rekonstruieren“, fiel der Kommandant kläglich ein, „der wird ein Tau, eine Strickleiter oder Bettlaken gehabt haben, er hat alles mitgenommen.“

„Lotte nicht. Sie sah Klaus, wie im Dunkel der Nacht sein Kopf aus der Luke spähte, wie er sicherte, dann sein Tau warf, jetzt, mit ein paar Kletterzügen ist er unten, teilt leise das Wasser.“

„Er wird geradeaus an Land geschwommen sein, und somit war er weg“, stotterte der Wachhabende.

„Troßloser Mensch. Diese Strede ist nach meinem Befehl immer, am Tag und zur Nacht genau beobachtet worden. Oder ist sie in dieser Nacht etwa nicht“, bellte der Kommandant.

„Doch. Zu Befehl.“

„Außerdem“, Lotte zeigte hinaus, „gegenüber liegt ja Gammeholm, vor dem Tor steht eine Wache, und Amalienborg ist nicht weit weg. Ich vermute, er wird dort, bei der Steinmole an Land gestiegen sein.“

„Sicher, kein Zweifel, mein Fräulein. Bei der Steinmole da drüben.“

Lotte sah das Bild: mit einem Sah, kühn und herrlich wie ein Gott sprang Klaus aus dem Wasser, breitete die Arme ins Dunkel — frei! Dan kletterte, sprang, schlich er über die Steine an den Kai.

„So ist es unzweifelhaft“, nickte Oberstleutnant Lönborg. „Aber wie nun weiter, mein Fräulein? Sie können gehen, Leutnant. Was haben wir bisher gewonnen? Nichts, als daß er an Land geschwommen ist, und das war uns bekannt. Helfen Sie mir weiter“, bat er, nachdem der Offizier draußen war.

Lotte trat an den Tisch. Sie leistete es sich über die narbige Oberfläche zu streichen. Dann nahm sie Platz an der Stelle, wo Klaus unzählige Male gesessen hatte. Mit welchen Gedanken? Mit welchen Empfindungen, wenn er an sie dachte?

„Sie haben die Wache gebraucht, um die Mannschaft in Schach zu halten? Also! Haben Sie Verstärkung angefordert?“

„Kein. Nur nichts von Verstärkung erwähnen.“

„Haben Sie versäumt, Herr Oberstleutnant. Also lassen wir das. Ein Mann der Wache hat vom Bug aus die grade Strede vom Schiff zum Hafenplatz beobachtet. Darauf schreiben Sie...“ während sie weiter sprach, dachte sie, wie oft sie in den letzten Nächten den Namen „Dronning Marie“ geflüstert hatte.

„Dronning Marie“ sollte die Wendung in ihrem Leben sein. Sie hatte keine Ahnung gehabt, wie sie es anstellen sollte, aber auf „Dronning Marie“ würden sich Klaus und ihre Hand zusammenfinden, daran hatte sie nicht gezweifelt. Trotzdem empfand sie jetzt keinen Schmerz und keine Enttäuschung, nichts als Freude. Diese Flucht war ein neuer Anfang für Klaus, war ein Anfang für sie beide. Sie würde ihm nachsehen, würde ihn finden, würde ihm helfen, und sollte sie während der Flucht eine Probe vor Klaus ablegen, sie würde sie bestehen.

„Ja, und wenn der Legationsrat mir dann eine Rüge erteilt, trotz meines Berichtes?“ fragte der Kommandant.

„Dann müssen Sie sie einstecken.“

„Würden Sie, darf ich die Bitte an Sie richten, mit Herrn de Bloom sprechen?“

„Ich will es versuchen.“

Der Kommandant bückte sich mit unwahrscheinlicher Behendigkeit über Lottes Hand, sie konnte sie gerade noch wegziehen, ehe seine wulstigen Lippen sie berührten.

Der Abschied war kurz.

Der Kommandant glotzte hinter Lotte her. Beim Teufel, dachte er, was kann das Fräulein mit diesem Kerl zu tun gehabt haben?

Lotte stand der Abschied von der Mutter bevor.

Sie hatte von ihrem Besuch auf „Dronning Marie“ vorher nichts gesagt, weil der sie allein, sie und Klaus betraf. Ihr jetziger Plan aber ging die Familie an. Er konnte sogar von verhängnisvoller Bedeutung für die Familie werden. Einem Offizier, der aus der Gefangenschaft entflohen war, nachzureisen, wäre bei jeder Frau ein Skandal und eine strafbare Handlung gewesen. Bei ihr, die im politischen und militä-

rischen Dienst gestanden hatte, war es mehr. Da half kein Schönlügen und Herumdeuteln, es war gemeiner und verabscheuungswürdiger Betrug am dänischen Vaterland, so würde man in Kopenhagen urteilen.

Was das für die Familie bedeutete? Die Mutter würde ihr gesellschaftliches Ansehen verlieren. Sie, die eine der glanzvollsten Häuser geführt hatte, würde zur Bedeutungslosigkeit einer Frau Müller oder Frau Petersen herabsinken. Das würde sie kränken, mehr, es würde ihrem Leben dem Inhalt nehmen. Oder würde sie das Unvermeidliche lächelnd und ohne Schwermur auf sich nehmen — Lotte traute es ihr zu. Sie würde andere Aufgaben finden, auf dem Kammerjungfer in Holstein, auf dem Hof im nördlichen Schleswig zum Beispiel, nein, sie würde keine Frau Petersen werden. Es blieb Harald. Für Harald Laufbahn war die Fahnenflucht der Schwester vermutlich das Ende. Die Familie Guldewald, die durch Jahrhunderte mit Staat und Krone verbunden gewesen war, hatte in Kopenhagen ausgepickelt. Das war keine Kleinigkeit.

Sollte sie heimlich verschwinden? Nein. Man verstand zarte Dinge, für die Worte zu schwer waren. Man verstand nicht etwas, was Bruder und Mutter mit betraf und vermutlich schwer betraf. Mit der Mutter mußte sie sprechen.

Es ergab sich leichter, als Lotte gedacht hatte.

Sie kam zerstreut zu Hause an, streifte die langen Handschuhe ab, warf Kappe und Umhang irgendwohin, bog sich ins Wohnzimmer, ohne ihre Mutter zu entdecken, die in einer Ecke mit einem Buch beschäftigt war, stellte sich aus Versehen und verdrängte die Arme auf dem Rücken.

Die Mutter rief sie an. Lotte zuckte zusammen, kehrte um, setzte sich an den Rand des Ruhebettes, auf dem die Mutter lag.

Die Mutter nahm Lottes Hände. Lotte blickte schräg auf den Teppich herab, auf eine fleischrote Mohoblume, die in dem blauen Teppichgrund gewebt war.

Die Mutter streichelte Lottes Hände. Lotte, zögernd, drückte sich herum, grub ihren Kopf in den Winkel von Muttters Arm.

Die Mutter hob ihre Hand und strich leise über Lottes Kopf. „Ist es so schlimm?“ fragte sie.

Lotte blickte durch Tränen auf und lächelte.

„Junge Leute stehen zuweilen vor Wänden und halten für unüberwindlich. Dabei, wie oft kommt dergleichen vor, die Wände zergehen und wehen zu unserm Gelächter wie Geflügel blasen dahin.“

„Woher weißt du?“ flüsterte Lotte in den Armwinkel der Mutter hinein.

„Ich weiß nichts. Aber ich bin eine Frau wie du, und ich ich jung war, wie du jetzt bist, habe auch ich unglücklich geliebt.“

„Ich aber liebe nicht unglücklich.“

Die Mutter fuhr fort, über Lottes Kopf zu streichen. „Was wer ist es? Kjellström ist einmal meine Hoffnung gewesen, aber du weißt, ich verlor sie wohl gelegentlich zu leuten, aber Schicksal zu machen, dazu bin ich nicht anmaßend genug.“

„Ich liebe einen Offizier, der auf der anderen Seite kämpft.“

Die Mutter veränderte den sanften Rhythmus ihrer Hände nicht. „Einen Infurgenten! Er ist auf „Dronning Marie“.“

„Er war auf „Dronning Marie“. Er ist geflohen.“

„Das erste habe ich geahnt. Die Flucht — nun kommt eine bange Zeit für dich.“

Lotte schüttelte den Kopf. „Ich werde ihm nachreisen.“

Die Mutter, ein Wunder an Selbstbeherrschung, zeigte jetzt nicht ihre innere Bewegung. „Ich kann es verstehen. Ich halte es für möglich, daß ich selbst so gehandelt hätte.“

Lotte nickte auf. Dann warf sie sich leidenschaftlich über die Mutter, küßte sie, wie man einen Geliebten küßt. Die Mutter, nach einer Weile, meinte leise ab. Lotte erhob sich. Beide Frauen setzten sich nebeneinander auf das Ruhebett.

„Du bist ein leidenschaftliches Kind, Lotte, aber du bist auch ein kluges Kind. Wollen wir nicht einmal zusammen überlegen.“

(Fortsetzung folgt.)